Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944
1943

146 (28.5.1943)

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Verlagshaus: Lammstraße 3—5. Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8903. Postscheckkonten: Karlsruhe 2988 (Anzeigen), 8783 (Zeitungsbezug), 2935 (Buchhandlung). Bankverbindungen: Badische Bank, Karlsruhe und Städtische Sparkasse Karlsruhe. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie beim Verlag (siehe oben). Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keine Gewähr für deren Rückgabe übernommen werden. — Auswärtige Geschäftsstellen und Bezirksschriftleitungen: in Bruchsal Hoheneggerplatz 6—7, Fernspr. 2323, in Rastatt Adolf-Hitler-Straße 70, Fernsprecher 2744, in Baden-Baden Sofienstr. 8, Fernspr. 2126, in Bühl Eisenbahnstr. 10, Fernsprecher 567 in Offenburg Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher 2174, in Kehl Adolf-Hitler-Straße 27, Fernsprecher 282. Schalterstunden an den Schaltern des Verlagshauses wie der Bezirksgeschäftsstellen: werktäglich von 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Bei Trägerzustellung monatlich 2.— RM einschl. 30 Pfg. Trägerlohn. Bei Postzustellung 1.70 RM zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. Bei Feldpostlieferungen monatlich 2.— RM. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Kreisausgabe Rastatt

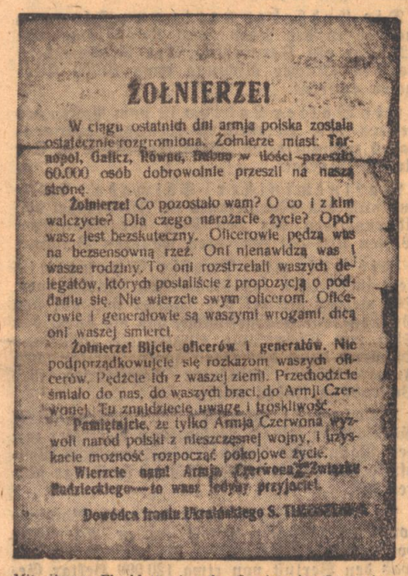
Erscheinungsweise: „Der Führer" erscheint wöchentlich 7mal als Morgenzeitung und zwar in fünf Ausgaben: Hauptausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Kreis Karlsruhe und Pforzheim — Kreisausgabe Bruchsal — Kreisausgabe Rastatt — Kreisausgabe Bühl — Ausgabe „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Lahr und Kehl. Die Anzeigenpreise sind in der z. Zt. gültigen Preisliste Folge 13 vom 1. Juni 1942 festgelegt. Die Preisliste wird auf Wunsch kostenlos zugesandt. Für Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise. Anzeigen unter der Rubrik „Werbe-Anzeigen" (das sind die freigestalteten 2spaltigen sog. Randanzeigen) werden zum Termillimeterpreis berechnet. Nachlässe können z. Zt. nicht gewährt werden. Die Anzeigenseite umfaßt insgesamt 16 Kleinspalten von je 22 mm Breite. Anzeigenschlußzeiten: um 10 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstag 13 Uhr. Unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe (z. B. Todesanzeigen) müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus in Karlsruhe eingegangen sein. — Alle Anzeigen erscheinen unverändert in der Gesamtauflage. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann für Richtigkeit der Wiedergabe keine Gewähr übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe am Rhein

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf. — Karlsruhe, Freitag, den 28. Mai 1943 — 17. Jahrgang / Folge 146

Ein neues Dokument sowjetischer Barbarei

„Erschlagt eure Offiziere!" – Sowjetmarschall Timoschenko forderte schon 1939 zur Ermordung der polnischen Offiziere auf

*** Krakau, 27. Mai. Die jüdisch-bolschewistische Mordtat von Katyn, deren Entdeckung in der ganzen zivilisierten Welt tiefsten Abscheu und Empörung hervorgerufen hat, erfährt eine neuerliche interessante Beleuchtung durch einen jetzt in der polnischen Presse des Generalgouvernements in Faksimile wiedergegebenen Aufruf, der bereits im Herbst 1939 von sowjetischen Flugzeugen in polnischer Sprache abgeworfen wurde und die Unterschrift des seinerzeitigen Befehlshabers der Bolschewisten in der Ukraine, Timoschenko, trug. In diesem Aufruf Timoschenkos wurden die polnischen Soldaten zur Ermordung ihrer eigenen Offiziere und Generale aufgefordert.**


ŻOŁNIERZE!

W ciągu ostatnich dni armja polska została ostatecznie rozgromiona. Żołnierze miast: Tarnopol, Galicz, Równe, Dubno w liczbie przeszło 60.000 osób dobrowolnie przeszli na naszą stronę.

Żołnierze! Co pozostało wam? O co i z kim walczycie? Dla czego narażacie życie? Opór wasz jest bezskuteczny. Oficerowie pędzą was na bezsensowną rzeź. Oni nienawidzą was i wasze rodziny. To oni rozstrzelali waszych delegatów, których posłaliście z propozycją o poddaniu się. Nie wierzcie swym oficerom. Oficerowie i generałowie są waszymi wrogami, dlatego oni waszej śmierci.

Żołnierze! Bijcie oficerów i generałów. Nie podporządkowujcie się rozkazom waszych oficerów. Pędzcie ich z waszej ziemi. Przechodźcie śmiało do nas, do waszych braci do Armji Czerwonej. Tu znajdziecie uwagę i troskliwość.

Pamiętajcie, że tylko Armja Czerwona wyzwoli naród polski z nieszczęsnej wojny, i użyczacie możność rozpocząć pokojowe życie.

Wierzcie nam! Armja Czerwona Związku Radzieckiego — to wasz jedyny przyjaciel.

Dowódca frontu Ukraińskiego S. TIMOSZENKO

Mit diesem Flugblatt, das die Sowjets im September 1939 bei ihrem Einmarsch in Polen an die polnische Bevölkerung verteilten, fordert Timoschenko, der es unterzeichnet hat, zur Ermordung der polnischen Offiziere auf.

Unter dem Hinweis, daß die polnischen Offiziere die Soldaten und ihre Familien „hassen" würden, heißt es in dem Aufruf Timoschenkos wörtlich: „Die Offiziere und Generale sind eure Feinde. Sie wollen nichts als euren Tod! Soldaten! Erschlagt eure Offiziere und Generale und folgt nicht den Befehlen eurer Offiziere. Vertreibt sie aus eurem Lande! Habt den Mut, zu uns zu kommen, zur Roten Armee! Hier werdet ihr sorgfältige und aufmerksame Behandlung finden!"

Wie diese „sorgfältige und aufmerksame Behandlung" in Wirklichkeit ausgesehen hat, erfuhr die Welt mit Entsetzen durch das Blutbad von Katyn, wo 12 000 polnische Offiziere von den jüdisch-bolschewistischen Henkersknechten auf die bestialischste Art und Weise hingeschlachtet wurden.

Grausiges Vorspiel zu Katyn

Sowjetmord trotz erfolgter polnischer Kapitulation

B. **Vichy**, 27. Mai. Zu dem umfangreichen Beweismaterial, durch das die sowjetische Mordtat an den polnischen Offizieren im Walde von Katyn eindeutig erwiesen ist, liefert jetzt die französische Zeitung „Gringoire" einen weiteren belastenden Beitrag. Das französische Blatt hat die sowjetischen Zeitungen der Herbstmonate 1939 auf irgendwelche Mordabsichten gegenüber polnischen Offizieren untersucht. Das Ergebnis ist schlagend.

So heißt es beispielsweise in der „Kraßnaja Swjesda" vom 27. September 1939, daß die ortsansässige Bevölkerung (gemeint sind die örtlichen kommunistischen Zellen) in dem von den Sowjets besetzten Ostpolen der Roten Armee bei der „Auffindung und Ausrottung" der polnischen Offiziere, die sich in Wäldern und Sümpfen verbergen, Hilfe leiste. Von der „Kraßnaja Swjesda" wird dann in allen Einzelheiten berichtet, wie ein junger, als Bettler verkleideter polnischer Marineoffizier in den Sümpfen von Pinsk eingefangen wurde. Bekanntlich war Pinsk ein großer polnischer Stützpunkt für die Flußkriegsflotte.

Die „Kraßnaja Swjesda" von 26. September 1939 schreibt, daß in Grodno kommunistische Arbeiterabteilungen der Roten Armee die Häuser bezeichneten, in denen Offiziere sich verbarrikadiert hatten. Also bereits kurz nach ihrem Einzug in polnisches Gebiet hatte die Rote Armee mit ihrer Jagd auf polnische Offiziere begonnen, ein Völkerrechtsbruch ohnegleichen, da die Kriegshandlungen bereits zu diesem Zeitpunkt eingestellt und die Kapitulation Polens erfolgt war. Es handelte sich damals, so stellt „Gringoire" fest, um einen wahren Feldzug gegen alle Offiziere, Geistliche, Beamte, Angehörige der polnischen Polizei und Gendarmerie usw.

Eine andere Sowjetzeitung, die „Komsomolskaja Prawda", das Organ der Sowjet-Jugend, berichtete damals bezeichnenderweise: „Die Kampagne ist noch nicht beendet. Die polnischen Offiziere verstecken sich in den Wäldern. Aber die Rote Armee reinigt das Land von dem antirevolutionären Aufsatz der polnischen Aristokratie." In den Wäldern und Sümpfen Ostpolens hatte also bereits Ende September der Leidenszug der polnischen Offiziere begonnen, der sie zu den Massengräbern von Katyn führen sollte. Systematisch wurden die Offiziere damals verfolgt und zusammengetrieben mit dem offensichtlichen Vorsatz, sie summarisch zu „liquidieren".

Immer noch 12 000 Polen in bolschewistischen Gefängnissen

*** Schanghai**, 27. Mai. Gelegentlich der Uebernahme der polnischen diplomatischen Interessen in Moskau durch Australien erklärte der polnische Generalkonsul in Sydney, wie von dort gemeldet wird, am Mittwoch, die 1939 bei der Besetzung Ostpolens durch die Bolschewisten in die Sowjetunion verschleppten Polen seien nun, soviel man höre, in kleinen Gruppen auf 2400 zum großen Teil in Zentralasien und Sibirien liegende Ortschaften verteilt.

Der Verbleib von 140 000 sei den polnischen Stellen bekannt. 12 000 befänden sich aber trotz Stalins wiederholter Versprechungen, sie freizulassen, noch immer in Gefängnissen der Sowjetunion.

Heftige Angriffe der Sowjets am Kuban blutig abgewiesen

40 Sowjetpanzer vernichtet, 63 Flugzeuge abgeschossen — Briten und Nordamerikaner verloren am 25. und 26. Mai im Mittelmeerraum 29 Flugzeuge

*** Aus dem Führerhauptquartier, 27. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Gegen die Ostfront des Kuban-Brückenkopfes traten die Sowjets gestern mit mehreren Divisionen zu heftigen Angriffen an.

Unsere Truppen, von Kampf- und Nahkampffliegergeschwadern der Luftwaffe unterstützt, schlugen den Feind im Gegenangriff zurück und brachten die immer wiederholten Durchbruchsversuche des Gegners zum Scheitern. Die Bolschewisten erlitten hohe blutige Verluste und verloren mehr als 40 Panzer.

Im Finnischen Meerbusen lief ein sowjetisches Unterseeboot auf eine deutsche Minensperre und sank.

In den Gewässern der Fischerhalbinsel versenkten schnelle deutsche Kampfflugzeuge ein feindliches Frachtschiff von 1500 BRT. und warfen ein Küstenfahrzeug in Brand.

An der Ostfront wurden gestern 63 Sowjetflugzeuge bei fünf eigenen Verlusten abgeschossen.

Im Mittelmeerraum vernichtete die Luftwaffe am 25. und 26. Mai 29 britische und nordamerikanische Flugzeuge, darunter 18 viermotorige Bomber.

Vor der nordafrikanischen Küste wurde ein feindlicher Zerstörer in der Nacht vom 25. auf 26. Mai durch Bomben schwer getroffen.

*

Nachdem die Bolschewisten in offenbarer Verabredung mit den Briten und Nordamerikanern in monatelangem Ansturm versucht hatten, zu der Zeit der Tunesienkämpfe den Kubanbrückenkopf einzudrücken, entstand angesichts der schweren bolschewistischen Verluste eine längere Pause. In dieser Zeit hat die sowjetische Führung nun noch einmal in tagelangen Vorbereitungen zu einem neuen Gewaltstoß angesetzt, der in Stärke von mehreren Divisionen und unterstützt von mehreren Panzerregimentern geführt wurde. Am Morgen des 26. Mai traten die Bolschewisten zu dem Angriff an, der natürlich seit Tagen in seinen Vorbereitungen unter der genauen Kontrolle der deutschen Luftwaffe gestanden hat.

Wenn der Wehrmachtbericht davon spricht, daß der Feind im Gegenangriff zurückgeworfen worden ist, dann kann man hieraus schließen, daß die Bolschewisten erst einmal in das deutsche Stellungssystem hineingelassen worden sind, ehe man sie mit wuchtigen Schlägen von allen Seiten vernichtete oder zurücktrieb. Bei einem solchen Verfahren müssen die Verluste des Angreifers naturgemäß sehr stark sein, und der Abschuß von mehr als 40 Panzern im Rahmen einer einzigen Angriffshandlung auf verhältnismäßig kleinem Raum kann als Gradmesser für die dementsprechenden blutigen Verluste des Feindes gewertet werden.

Es ist nicht anzunehmen, daß die Kämpfe am Kubanbrückenkopf nunmehr abgeschlossen sind. Dazu sind die Angriffsvorbereitungen der Sowjets viel zu umfangreich. Man wird also auch in den nächsten Tagen noch Meldungen hierüber zu erwarten haben. Bei der genauen Kenntnis aller feindlicher Bewegungen dürften jedoch irgendwelche Ueberraschungen am Kubanbrückenkopf kaum auftreten.

66 Sowjets in zwei Tagen abgeschossen

*** Berlin**, 27. Mai. Der Schwerpunkt der Angriffe unserer Kampf- und Sturzkampfflugzeuge im Osten lag am Mittwoch wiederum am Kuban-Brückenkopf. Mehrere hundert Kampfflugzeuge unterstützen den Abwehrkampf des Heeres. Im Süden und in der Mitte der Ostfront setzte die Luftwaffe die Bekämpfung der feindlichen Eisenbahnstrecken und Nachschublinien fort. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden allein am Kuban-Brückenkopf 18 sowjetische Flugzeuge abgeschossen. Mit den 48 Abschüssen der Vortage über diesem Frontabschnitt erhöhen sich die feindlichen Verluste allein am Kuban-Brückenkopf in den letzten beiden Tagen auf insgesamt 66 Flugzeuge.

Unüberbietbare britische Heuchelei

Reklamerummel zur Vernebelung der Barbarei des Terrorkrieges

H.W. **Stockholm**, 27. Mai. In der englischen Armee und Luftwaffe soll, wie eine schwedische Nachricht aus London erzählt, in der nächsten Zeit ein „Feldzug zur größtmöglichen Schonung von Kunstschätzen und historischen Baudenkmälern" bei der Kriegführung gegen Europa beginnen. Eine Liste über Europas wichtigste Kunstsammlungen, Denkmäler usw. solle in Massen verteilt werden. Sie enthalte beispielsweise eine Uebersicht über die wichtigsten antiken Tempel auf Sizilien, bei Neapel und in Athen . . . Es wird jedoch nicht angegeben, ob die von den Briten bisher schon zerstörten zahlreichen Kulturwerke ebenfalls in der Liste enthalten sind.

Auf eine ähnliche Veranstaltung von englischer Seite mußte man seit langem gefaßt sein. Binnen kurzem werden sich diejenigen, die den Krieg gegen die Kultur- und Kunstdenkmäler Europas mit einer den Bolschewismus übertreffenden Barbarei eröffnet haben, als die wahren Retter und Verteidiger der europäischen Kulturwerte aufspielen. Sie werden zweifellos auch noch einen Feldzug für den Schutz spielender Kinder eröffnen, um hinter dieser humanen Reklamekulisse ihren Terrorkrieg gegen Frauen und Kinder mit Brandbomben und explosiven Bleistiften wieder fortzusetzen.

Bei England paart sich der Hang zur Grausamkeit, wie er bereits im vorigen Weltkrieg in Gestalt der Hungerblockade zum Ausbruch kam und sich jetzt in den Bombardierungsmethoden ihres Luftkrieges austobt, mit einer solchen Heuchelei, daß ein Volk mit einer derartigen Kriegführung vor der Geschichte einmal als eines der kulturlosesten und abstoßendsten dastehen wird. Aber bei jedem Angriff der deutschen Luftwaffe auf England haben die Engländer bereits ein paar Kinderleichen, eine beschädigte Kirche oder wenigstens ein ehrwürdiges Wirtshaus zur Hand, dessen Verlust sie bejammern. Dergleichen Klagen finden die gleiche getreue Verbreitung wie gegenwärtig die Reklame mit der geplanten „Schonung der Kulturschätze", obwohl die einzigen, die in diesem Krieg Kulturschätze wirklich geschont haben, allen feindlichen Verdammungen zum Trotz — von der schwarzen Muttergottes von Czenstochau an bis zum Louvre — die Deutschen waren.

Eichenlaub mit Schwertern für Yamamoto

Der Führer ehrt den großen japanischen Admiral

DNB. **Aus dem Führerhauptquartier, 27. Mai. Der Führer hat an den Tenno das nachfolgende Telegramm gerichtet:**

„Eure Majestät! Unter dem tiefen Eindruck des heldenhaften Einsatzes Ihres Flottenchefs, des Großadmirals Isoroku Yamamoto und in Würdigung seiner geschichtlichen Verdienste in dem gemeinsamen Kampf unserer Waffen habe ich dem gefallenen Helden das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes mit Eichenlaub und Schwertern verliehen."

Admiral Isoroku Yamamoto, der nach seinem Heldentode vom Tenno zum Großadmiral ernannt wurde, war einer der fähigsten Offiziere, welche die japanische Marine besitzt. Die glänzenden Siege von Pearl Harbour und Malaya und die Kette der weiteren Erfolge der japanischen Flotte werden in der Geschichte immer mit dem Namen Yamamoto verknüpft bleiben. Insbesondere war der große Anteil der Marine-Luftwaffe an den japanischen Siegen unmittelbar ein Verdienst des Großadmirals Yamamoto, der den Namen „Vater der Seeadler" mit vollem Recht trug, denn seiner Initiative und unermüdlichen Sorgen hat die japanische Marine-Luftwaffe, deren erster Kommandeur und Instrukteur Yamamoto war, ihre glänzende Ausbildung zu verdanken.

Eichenlaub für rumänischen Stalingradkämpfer

DNB. **Bukarest**, 27. Mai. Der deutsche General beim Oberkommando der rumänischen Wehrmacht, General der Kavallerie Hansen, überreichte in ihrer Wohnung der Gattin des seit den Kämpfen um Stalingrad vermißten rumänischen Divisionsgenerals Mihail Lascar das diesem als bisher einzigem rumänischen Offizier vom Führer verliehene Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. In seinen ehrenden Worten hob General Hansen besonders die heldenhafte Tapferkeit hervor, mit der die Gruppe Lascar, an der Spitze der Divisionskommandeur persönlich, in den schweren Abwehrkämpfen Ende 1942 für die Ehre der rumänischen Waffen gekämpft habe. Wir Deutschen sind stolz, so erklärte General Hansen, einen in verdienstvoller Führung und persönlichem Einsatz so vorbildlichen rumänischen Offizier mit dieser hohen Auszeichnung geehrt zu sehen.

Bis zum letzten Schuß!

In seiner Rede auf der Führertagung in Straßburg hat Gauleiter Robert Wagner die Heimat aufgefordert, sich die kämpfende Front zum Vorbild zu nehmen. Wie sehr die Front uns Vorbild sein kann, das zeigt uns der folgende Brief eines Gefreiten der Luftwaffe an einen badischen Kreisleiter, der kurz vor dem ehrenvollen Ende des Heldenkampfes in Nordafrika geschrieben wurde:

„Wir haben gegen einen an Menschen und Material vielfach überlegenen Gegner gekämpft, wie es nur deutschen Soldaten möglich war. Ihre Ueberlegenheit versuchten wir mit Kampfgeist auszugleichen. Trotz härtesten, heldenhaften Kampfes konnten wir nicht verhindern, auf kleinen Raum zusammengedrängt zu werden. Vielleicht kann ich mich durchhauen, vielleicht auch nicht. Bis zum letzten Schuß werde ich nun als Infanterist kämpfen, vorher kriegt mich der Tommy nicht. Und die Heimat soll auch so durchhalten wie wir, dann muß auch einmal dieses Ringen sein Ende nehmen, dann wird der Sieg unser sein."

Wie klein erscheinen angesichts dieser Haltung des auf aussichtslosem Posten kämpfenden Soldaten alle unsere Sorgen und Opfer. Wie leicht muß es uns werden, einsatzbereit und siegesgewiß zu sein, wenn wir solche Vorbilder haben. Der Gefreite, der in Nordafrika bis zum letzten Schuß kämpfte, die ganze Front, alle unsere kämpfenden Kameraden draußen, sie können sicher sein, daß sich die Heimat ihrer würdig erweisen wird. Wir wollen den Sieg verdienen!

G. B.

England, „das Gibraltar der USA."

Von Hans Wendt, Stockholm

England hat soeben seinen sogenannten Empiretag begangen. Er ist erwachsen aus dem ursprünglichen Anzac-Tag, der den neuseeländisch-australischen Gallipoli-Kämpfern gewidmet wurde, also sozusagen eine spezielle Churchill-Feier, die ihre Aktualität nicht verloren hat, so lange noch immer neue Dardanellen-Abenteuerpläne gären. Aber trotzdem hat England diesen Tag mit bemerkenswerter Diskretion verbracht. Es sind zwar genug Dominien-Soldaten in England, die hierbei besonders hätten geehrt werden können. Aber noch stärker, wenn nicht der Zahl, so der Bedeutung nach, ist der Yankee-Einschlag. Die Gäste aus den USA. konnten schwerlich in den Empiretag eingereiht werden, im Gegenteil, er konnte in ihren Augen womöglich eine provozierende Bedeutung gewinnen. Daher die Diskretion.

Es ist zwar in dem englisch-amerikanischen Streit um Empire- und Kolonialpolitik etwas stiller geworden. Die Verbündeten haben größere Sorgen und, was besonders die „Anzac" betrifft, so haben Australien und Neuseeland mit den USA. eine merkwürdig sorgenvolle Erfahrung machen müssen. Der neue Schirmherr interessiert sich zwar überall für Industrien und Handelsverbindungen, für Luftverkehrslinien und Stützpunkte, aber mit der militärischen Hilfe in jener Form, wie die beiden ehemals englischen Dominien es von Washington erhofften, hat man es dort nicht so eilig, denn in Neuyork regieren die Juden und denen liegt vor allem an ihren Krieg gegen Europa, für den Bolschewismus. Der Pazifik muß warten ...

Wahrscheinlich hat sich hieran in den Washingtoner Beratungen trotz der demonstrativen Orakel über mehr Aktivität im pazifisch-ostasiatischen Bereich — die größtenteils zur Vertröstung Tschungkings und zur Einflußnahme auf die Vorbereitung des amerikanischen Präsidentschaftswahlkampfes bestimmt sind — nicht viel geändert. An erster Stelle der plutokratischen Kriegführung steht nach wie vor der Nervenkrieg mit seinen besonderen Spielarten, Hunger und Phosphor. Der aktivere, vorwiegend blutheischende Teil der gemeinsamen Kriegführung soll weiter in erster Linie den Sowjets überlassen bleiben — wenigstens nach den Wünschen der englisch-amerikanischn Großstrategen. Sich selber wollen sie nach Möglichkeit noch immer, trotz ihres gewaltigen Presserummels mit Invasionsdrohungen, die Rolle des Kräftesparens und Abwartens vorbehalten.

Der USA.-General Devers, der als Nachfolger des über Island abgestürzten Andrers den Oberbefehl über die USA.-Streitkräfte in England übernommen und sofort eine eifrige Redetätigkeit begonnen hat — die jüdische Nervenkriegsregie läßt keinen beiseite, der sich irgendwie drohend räuspern oder mit irgendwelchen Waffen rasseln kann — ist soeben mit einer Aeußerung hervorgetreten, die für diese Einstellung der plutokratischen Seemächte durchaus bezeichnend ist: aber noch mehr für die Einschätzung Englands durch die Nordamerikaner, von denen so viele heute auf den britischen Inseln sitzen. Devers sagte, England sei „das Gibraltar unter den Verbündeten". Er meinte: das Gibraltar für die USA., denn der Vergleich hat ja natürlich nur dann einen Sinn, wenn er auf eine große Seemacht Bezug nimmt, wie England dies ein Jahrhundert hindurch mit Gibraltar getan hat.

Für jene Rolle, die England heute in der Welt spielt, ist Devers' Ausspruch in der Tat äußerst bezeichnend. In einer offiziösen Londoner Aeußerung zum Empiretag hieß es zwar, England habe an Achtung in der ganzen Welt gewonnen. Nun, wie es mit dieser Achtung steht, davon gibt der Vergleich mit Gibraltar einen plastischen Begriff und der ihn wählte, ist kein irgendwer: es ist der Mann, den die Vereinigten Staaten mit einer wichtigen und weittragenden Aufgabe betrauten. England, das Gibraltar der Verbündeten bzw. der USA. — das bedeutet, daß England keine Eigenrolle mehr spielt, weder in diesem Kriege, noch nach ihm, sondern daß es zu einem Werkzeug von Mächten geworden ist, die von außen her in den europäischen Bereich eingreifen und sich zur Sicherung der Seewege des englischen Inselkomplexes bedienen. England erscheint in diesem Vergleich klar zur atlantischen Sphäre gehörig, gegen Europa ausgespielt, das nur noch „Hinterland" für die von außen einzig wichtige Beherrschung der Küsten und Seewege darstellt.

Die amerikanische Gibraltar-Konzeption — mit der vielleicht eine der wenigen Ehrlichkeiten des USA.-Krieges gegen Europa ausgesprochen worden ist — deckt sich mit der englischen von Europas Zukunft insofern, als damit ein großes Desinteressement an dem Schicksal dieses Erdteils ausgedrückt wird: es genügt, ihn durch Umstrickung und Vergitterung machtlos und unabhängig zu machen. Mag das innere Zerstörungswerk dann der Bolschewismus besorgen. Ganz ähnlich verhielt sich England Spanien gegenüber, für das es in seinen größten Gefahren keinen Finger rührte, ihm genügte der Mißbrauch Gibraltars für die eigenen Zwecke. Genau so gedenkt der jüdisch geleitete USA.-Imperialismus, sich mit der Eingliederung Englands — das Mutterland

muß dem Empire folgen — zu begnügen und das übrige Europa dem Bolschewismus oder dem Chaos schlechthin zu überlassen.

Aber die Bezeichnung Englands als Gibraltar hat noch eine andere Bedeutung, nämlich für die jetzige Kriegführung. Es ist auch insofern aufschlußreich, als es zusammenfällt mit den Andeutungen Churchills, vielleicht könne man auf eine Invasion überhaupt verzichten und, parallel zu dem Ansturm der Sowjets, alles mit dem Bombenkrieg allein machen, der zu entsprechender barbarischer Grausamkeit gesteigert werden soll.

„Ganz England ein einziges großes Flugzeugmutterschiff", sagte stolz ein Londoner Sprecher im Rahmen einer der üblichen Verherrlichungen des schrankenlosen Luftkrieges. Gelegentlich läßt man einmal ein heuchlerisches Wort darüber einfließen, daß man „eigentlich" die Zivilbevölkerung bedaure oder wenigstens die eigenen Opfer an kostbaren Maschinen und Mannschaften, die dabei gebracht werden müßten. Aber zum ersten seien ja derartige Luftangriffe zuerst vom Feind angewendet worden und zum zweiten sei diese Art Kampf trotz der eigenen schweren Verluste immer noch die billigste ... die zweite These mag stimmen, da die Engländer wie die Amerikaner den Luftkrieg ja zum größten Teil weiterhin mit Abenteurern führen, mit Vorliebe aus Dominien oder Mitläuferstaaten bezogen, die erste jedoch wird allein schon widerlegt durch die offizielle englische Schrift über den Luftkrieg gegen England 1940/41, die ausdrücklich festhält, daß damals nur militärische Ziele angegriffen wurden, während die jetzigen englisch-amerikanischen Methoden durch das sogenannte „Muster-Bombardieren" selbst da den Terrorcharakter ausstrahlen, wo innerhalb der angegriffenen Bezirke militärische oder kriegswirtschaftliche Ziele liegen sollten.

Das ist die typische Kolonialkriegführung, wie sie die plutokratischen Seeräuber, Sklavenhändler und Ausbeutungsmächte stets zu führen pflegten, nur daß sie es dieses Mal nicht mit einem wehrlosen, ihnen ausgelieferten Hinterland zu tun haben, wohl aber bleibt festzustellen, daß England in seiner Gesamtheit nunmehr rein militärischen Charakter erhalten hat. Die Amerikaner betrachten es als (ihren) vorgeschobenen Stützpunkt, als Zwingburg gegen Europa. Die Engländer selber sprechen von ihrem Land als einem einzigen großen Flugzeugmutterschiff. Das alles trägt zu der großen Klarstellung für die zukünftige Entwicklung des europäischen Freiheitskampfes bei.

Baden-Badener Unteroffizier erhielt das Ritterkreuz

DNB. **Berlin**, 27. Mai. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Major Ernst Vielhauer, Kommandeur eines Grenadier-Bataillons; Hauptmann d. R. Georg Gebhardt, Kommandeur eines Jäger-Bataillons; Oberleutnant Karl Prümm, Chef einer Grenadier-Kompanie; Feldwebel Johann Schwerdfeger, Zugführer in einem Jäger-Regiment; Unteroffizier Wilh. Kirschenmann, Gruppenführer in einer Grenadier-Kompanie.

Unteroffizier Wilhelm Kirschenmann, am 4. Februar 1915 als Sohn des Schmiedemeisters Ludwig K. in Baden-Baden geboren, hielt als Gruppenführer in einer Göttinger Grenadier-Kompanie, als eine feindliche Kompanie in unsere Stellungen einzubrechen versuchte, allein mit Maschinengewehr und Handgranaten die Einbruchsstelle. Sobald die ersten Verstärkungen herankamen, ging er, selbst schwer verwundet, mit den ersten drei Grenadieren zum Gegenstoß über, der die Sowjets endgültig zurückwarf. Unteroffizier Kirschenmann besuchte die Volksschule in Lichtenau (Baden) und erlernte das Metzgerhandwerk. 1938 wurde er zum Inf.-Regt. 71 einberufen und nahm von 1939 ab im Inf.-Rgt. 82 an den Feldzügen in Polen, Holland, Belgien und Frankreich teil.

*

DNB. **Berlin**, 27. Mai. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Walter, Gruppenkommandeur in einem Sturzkampfgeschwader.

Hauptmann Kurt Walter hat sich im Frankreich-Feldzug wie im Einsatz gegen die britische Inselfestung und auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz als vorbildlicher Einzelkämpfer wie als Führer seines Verbandes hervorragend ausgezeichnet. Im Mittelmeerraum versenkte er den englischen Kreuzer „Coventry", einen Zerstörer, einen Bewacher und 20 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraum. Beim Kampf um Tobruk bahnte er den Truppen durch Zerschlagung starker Teile der Festungsanlagen den Weg. Ende Oktober 1942 fiel der bewährte Flieger an der Spitze des Geschwaders.

Eine stolze japanische Marine-Bilanz

Seit Kriegsbeginn 505 feindliche Kriegsschiffe und 4 826 Flugzeuge ausgeschaltet

* **Tokio**, 27. Mai. Auf Grund von Zahlen, die durch die zuständigen Stellen im Kaiserlichen Hauptquartier veröffentlicht wurden, versenkte, bzw. beschädigte seit Beginn des Krieges die japanische Marine 505 feindliche Kriegsschiffe. Es wurden entweder abgeschossen oder beschädigt 4826 feindliche Flugzeuge, ausschließlich derjenigen feindlichen Flugzeuge, die durch die vereinigten Land- und Seestreitkräfte der Japaner abgeschossen wurden.

Versenkt wurden im einzelnen 18 Schlachtschiffe, 11 Flugzeugträger, 55 Kreuzer, 56 Zerstörer, 4 Spezialkriegsschiffe, 128 Unterseeboote, 8 Kanonenboote, 5 Minenleger, 7 Minenräumboote, 22 Torpedoboote, 21 kleine Kriegsfahrzeuge besonderer Bauart.

Beschädigt wurden: 11 Schlachtschiffe, 4 Flugzeugträger, 28 Kreuzer, 28 Zerstörer, 2 Spezialschiffe, 62 Unterseeboote, 6 Kanonenboote, 2 Minenleger, 1 Minenräumboot, 2 Torpedoboote, 25 andere kleinere Kriegsfahrzeuge, 2 Spezialschiffe, 5 weitere unbekannte Schiffstypen.

Gekapert wurden: 1 USA.-Spezialschiff, 2 USA.-Kanonenboote, 2 britische Minenräumboote, 2 Torpedoboote, 2 holländische Kriegsfahrzeuge.

3207 Feindflugzeuge wurden zerstört, 1619 beschädigt.

Die japanischen Verluste: Im gleichen Zeitraum sind 95 Schiffe gesunken oder beschädigt und 884 Flugzeuge beschädigt oder durch gewollte Selbstvernichtung (Sturz auf feindliche Ziele) zerstört worden bzw. zu ihrem Stützpunkt nicht zurückgekehrt.

„Frankreich muß seinen Beitrag bringen"

Sauckel und Laval vor der Presse in Paris

* **Paris**, 27. Mai. In den Räumen der deutschen Botschaft in Paris sprachen der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz in Deutschland, Gauleiter Sauckel, und der französische Regierungschef Laval zur deutschen, französischen und ausländischen Presse.

Gauleiter Sauckel bemerkte eingangs, daß dieser Winter und dieses Frühjahr für Deutschland und die mit Deutschland verbündeten Völker und für Europa überhaupt sehr schwer und sehr hart gewesen sind, und doch konnte das Material der deutschen Wehrmacht total ergänzt werden. Deutschland bringt mit seiner Wehrmacht und mit seiner Arbeit bewußt nicht nur für sich, sondern auch für Europa die größten Anstrengungen auf, um den Sieg zu erringen. So zwingt die Allmacht des Schicksals die europäischen Völker und Menschen, eine bessere Form der Solidarität zu finden, als sie vor Jahren in der verlogenen Weise des marxistischen Judentums den Völkern vorgespielt wurde.

Hierauf ergriff Regierungschef Laval das Wort und erklärte: In dem großen Drama von heute kann Frankreich weder passiv noch gleichgültig bleiben. Das Blut der deutschen Jugend fließt im Osten und anderswo, um dem Bolschewismus den Weg zu verlegen. Frankreich muß seinen Beitrag bringen, um denen zu helfen, die das abwenden wollen, was die größte Gefahr ist, nämlich den Bolschewismus. Frankreich ist nach wie vor ein besiegtes Volk, aber ich will, daß wir durch unsere Haltung, unsere Taten und unseren Willen dazu gelangen, daß wir ein Land werden, das frei der europäischen Gestaltung beitritt. Hierbei kommt es allerdings nur auf Taten an."

Neue ehrenamtliche Mitglieder des Volksgerichtshofes

* **Berlin**, 27. Mai. Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz zu ehrenamtlichen Mitgliedern des Volksgerichtshofes für die Kriegsdauer bestellt: Admiral z. V. Willi v. Nordeck, Gauhauptstellenleiter Bernhard Ahmels, Gaustellenleiter Karl Kohlhoff, Gauamtsleiter Theodor Wachholz, Gauhauptstellenleiter Karl Bartens, Ortsgruppenleiter Emil Winter, Ortsgruppenleiter Richard Bahlberg, Ortsgruppenleiter Rudolf Kelch, Ortsgruppenleiter Alfred Friedrich, Kreisgeschäftsführer Karl Bach, Kreisorganisationsleiter Kurt Wernecke, Kreisorganisationsleiter Paul Diestel, Kreisschulungsleiter Herbert Brunner, Gebietsführer Dr. Hans-Joachim Moka und Hauptbannführer Hans Kleeberg, sämtlich in Berlin.

Die Protektoratsregierung bei Staatssekretär Frank

* **Prag**, 26. Mai. Am Mittwoch erschien die Protektoratsregierung unter Führung ihres Vorsitzenden, Justizminister Dr. Krejci, beim ständigen Vertreter des Reichsprotektorats, Staatssekretär SS-Gruppenführer Frank, um ihm den Wortlaut eines zum ersten Jahrestag des Attentats auf SS-Obergruppenführer Heydrich an das tschechische Volk gerichteten Regierungsaufrufes der Protektoratsregierung zur Kenntnis zu bringen. Staatssekretär Frank gab der Regierung anschließend Erläuterungen zur politischen Entwicklung seit dem Tage des Attentats. Die gegenwärtigen und künftigen Aufgaben des Protektorats im Rahmen der totalen Kriegführung wurden gleichfalls einer eingehenden Erörterung unterzogen.

Ungeduld in London und New York

Dringende Fragen nach den versprochenen militärischen Sensationen

H. W. **Stockholm**, 27. Mai. Schwedische, englische und amerikanische Meldungen verzeichnen wachsende Ungeduld und eine gewisse Unzufriedenheit in den meisten der plutokratischen Ländern, weil aus den langen Beratungen in Washington noch immer nichts Konkretes herausgekommen sei, und weil die seit Wochen angekündigten militärischen Sensationen noch immer auf sich warten ließen.

Schwedische Meldungen aus den USA. besagen, nach dortiger Ansicht sei das Signal „Freie Bahn" für die alliierten Streitkräfte nun gekommen. Als Ziel für derartige Operationen würden jedoch dauernd neue Gebiete genannt, zweifellos zu Irreführungs- und Ablenkungszwecken, vielleicht auch um die Phantasie der Massen in den plutokratischen Ländern zu beschäftigen und sie über die Verlängerung der Wartezeit zu trösten. Als das einzig Zutreffende erscheint der Ausdruck „Nervenkrieg" in schwedischen Betrachtungen über die nächsten Absichten der Verbündeten.

In Ermangelung von anderen Ereignissen sind die Terrorangriffe der englischen und amerikanischen Luftwaffe auf das europäische Festland, wie sich schwedische Beobachter in London ausdrücken, bei der englischen Oeffentlichkeit „Gegenstand intensiven Interesses". Die Angaben über die dabei erlittenen Verluste seien zwar für manche erschreckend. So fragte ein Unterhausabgeordneter am Mittwoch den Luftfahrtminister, ob er eine Einbuße von vielen hundert schweren Bombern bei den Luftangriffen auf Deutschland — wobei nur die englischen Ziffern zugrunde gelegt waren, also nicht einmal die tatsächlichen Verluste — wirklich als befriedigend ansehe, und ob diese Flugzeuge nicht besser gegen die U-Boote eingesetzt werden würden. Sir Archibald Sinclair erwiderte, das Ergebnis stelle ihn völlig zufrieden. Weniger befriedigt über diese Auskunft dürfte die bezüglich des fraglichen Wertes dieser blutigen Anstrengungen besorgte Oeffentlichkeit sein.

Interessanterweise beschäftigen sich die englischen Betrachtungen weiterhin mit dem Thema des Verhältnisses Sowjetrußlands zu Japan und den entsprechenden Aeußerungen Churchills. Eine Reuterauslassung besagt, in den USA. habe man diesen Hinweis auf die Sowjetunion vielfach mißverstanden. Er sei in gewissen amerikanischen Zeitungen als „Vorschlag" an Stalin ausgelegt worden, Japan den Krieg zu erklären. In englischen Kreisen sei man überzeugt, daß Churchill derartiges vollkommen ferngelegen habe. Gleichzeitig setzen aber die Londoner Sender ihren Versuch fort, die Sowjets systematisch gegen Japan aufzuhetzen.

Das sowjetische Echo auf das verstärkte plutokratische Liebeswerben um Moskau läßt nicht auf sich warten. Die „Prawda" lehnt in einem Leitartikel zum Jahrestag des englisch-sowjetischen Militärbündnisses jede Festlegung der Sowjetpolitik auf Kriegsziele in Europa kategorisch ab. Herrischer denn je verlangt der Bolschewismus von seinen plutokratischen Verbündeten freie Hand gegen Europa.

„Auferstandener" zeugt für Moskaus Lügenpolitik

Im Schauprozeß zum Tode Verurteilter auf hohem Vertrauensposten

B. **Vichy**, 27. Mai. Die französische Zeitung „Action Française" erinnert an einen Fall aus jenen großen Moskauer Schauprozessen in den Jahren 1930 bis 1940, der für die Ungeheuerlichkeit der sowjetischen Betrugsmanöver außerordentlich bezeichnend ist. Die Prozesse wurden damals mit dem „Prozeß der industriellen Kartei" eröffnet, so genannt, weil er die bekanntesten Persönlichkeiten der Sowjetindustrie anklagte, den sowjetischen Fünfjahresplan zugunsten Frankreichs sabotiert zu haben, unter ihnen Professor Ramzin von der „Hochschule für angewandte Wissenschaften" in Moskau. Als Vertreter der französischen Sektion der kommunistischen Internationale nahmen die französischen Kommunistenführer Ferrat und Marcel Cachin, beide Mitglieder des Zentralkomitees der französischen kommunistischen Partei, an dem Prozeß teil. Ihnen ist deshalb auch ein genauer Rechenschaftsbericht über den Verlauf der Gerichtsverhandlungen zu verdanken.

Ramzin wurde beschuldigt, von hoher französischer Seite Anweisungen zur „methodischen Sabotage der Sowjetindustrie" entgegengenommen zu haben. Er bekannte sich schuldig. Zum höchsten Erstaunen der anwesenden französischen Kommunistenvertreter sagte er aus, Poincaré und Briand hätten ihm diese Anweisungen gegeben, und zwar persönlich in einem Pariser Boulevardcafé. Ferrat erwähnte in seinem Bericht, er und sein französischer Genosse Cachin seien über den Irrsinn dieser Aussagen so erschüttert gewesen, daß ihnen geradezu schwindelig wurde. Ramzin wurde damals auf Grund seiner eingestandenen „Schuld" und der belastenden Aussagen zum Tode verurteilt.

„Zum großen Erstaunen", so schreibt „Action Française", „konnten jedoch diejenigen, die sich noch an diesen aufsehenerregenden Moskauer Prozeß erinnerten, vor einiger Zeit in der amerikanischen Presse bei einer Beschreibung der Heizsysteme der sowjetischen Tanks als Erfinder den Namen Ramzin, Professor für angewandte Permodynamik an der „Hochschule für angewandte Wissenschaft" in Moskau, lesen. War Ramzin, der 1930 unter den Augen der französischen Kommunistenführer zum Tode verurteilt worden war, wieder auferstanden? Keineswegs, denn der amerikanische Journalist, der über jenes Todesurteil unterrichtet war, behauptet in seiner Reportage, Ramzin sei schließlich doch freigesprochen worden. „Ramzin", so schreibt er, „wurde vor einigen Jahren in einem Sabotageprozeß angeklagt, jedoch hat die Sowjetregierung ihm gegenüber keinerlei Mißtrauen bewahrt. Heute ist Ramzin in der ganzen Sowjetunion als unersetzlicher Techniker und unerschütterlicher Patriot anerkannt."

Der ehemals unter den schlimmsten Anschuldigungen zum Tode Verurteilte ist also nicht nur nicht hingerichtet worden, sondern hat sogar einen hohen Vertrauensposten erhalten. „Der Prozeß Ramzin war also nichts weiter als eine ungeheure Komödie, die dazu bestimmt war, das sowjetische Volk und das Ausland zu betrügen", stellt die „Action Française" zu dieser unglaublichen Tatsache fest. Die Affaire Ramzin wirft ein grelles Licht auf die Sowjetmethoden und die Glaubwürdigkeit besonders jener sowjetischen Entscheidungen, die wie damals die Schauprozesse und heute die angebliche Auflösung der Komintern mit theatralischem Aufwand der Weltöffentlichkeit vorgeführt werden. Ebensowenig wie Professor Ramzin 1930 hingerichtet wurde, wird auch die Komintern 1943 aus der Welt geschafft. Es ist anzunehmen, daß Stalin sich vorbehält, sie eines Tages wieder in aller Oeffentlichkeit ebenso glanzvoll „auferstehen" zu lassen wie den angeblich hingerichteten Professor Ramzin.

Die „Mopr" besteht seit 20 Jahren

Ein Instrument des jüdischen Machtkampfes — Neue Versuche zur Einlullung der Neutralen

H. W. **Stockholm**, 27. Mai. Die von Stalin zur Ablösung der nur scheinbar aufgelösten Komintern bestimmte Mopr (Weltorganisation für proletarische Revolution) existiert, wie von gut unterrichteter Seite festgestellt wird, bereits seit zwei Jahrzehnten. Sie führt jetzt nach den Ländern, in denen sie arbeitet, und nach der Art ihrer jeweiligen Betätigung auch die Bezeichnungen „Rote Hilfe", „Hilfe für Bürgerkriegsopfer", „Hilfe für Klassenkampfgefallene", „Internationale Arbeiterwehr", „Internationale Hilfsgesellschaft für Revolutionäre". Als solche ist sie in den offiziellen Nachschlagwerken, Adreßbüchern usw. der Sowjetunion überall aufgeführt. In der sogenannten großen Enzyklopädie der Sowjets wird ihre Mitgliederzahl von 1938 auf 13,8 Millionen angegeben, hiervon 9 Millionen in der Sowjetunion. Ueber ihre Aufgaben heißt es dort: „Das Ziel der Mopr besteht darin, die breiten Massen in dem gemeinsamen Kampf gegen Faschismus, Reaktion und den Terror zu vereinigen und den Opfern des Kampfes ohne Rücksicht auf politische und Berufseinstellung zu helfen."

Der Kampf der Sowjets gegen Europa ist von den allgemein kulturzerstörerischen und umstürzlerischen Zielen der Bolschewisten nicht zu trennen. Beides ist ein und dasselbe, und ob die zentrale Firma Komintern heiße oder Mopr, ob die Sowjetunion offiziell die Veranstalterin ist oder ein geheimer Apparat, der die verschiedenen „nationalen" kommunistischen Parteien dirigiert, macht keinen Unterschied. In allen Fällen bleibt das Ziel dasselbe: Nämlich der Kampf gegen die Kulturwelt und für die jüdische Weltherrschaft.

Der englisch-amerikanischen Agitation liegt allerdings, gemeinsam mit der sowjetischen, intensiv daran, dieses Ziel zu tarnen. Deshalb sind gerade gegenwärtig nach der Scheinauflösung der Komintern besonders in Schweden eifrige Bemühungen im Gange, nunmehr nicht nur die Sowjetunion, getreu den Absichten des Stalinschen Tricks, von jeder Verantwortung für revolutionäre Arbeit in anderen Ländern freizusprechen, sondern auch den „nationalen" Kommunismus in harmloser Gestalt zu zeichnen. Vor allem soll der Zusammenarbeitswille der Sowjets demonstriert und die von ihnen drohende Gefahr gegen jeden geordneten Staat sowie gegen die europäische Staatsgemeinschaft bagatellisiert werden. Unter diesem Gesichtswinkel ist die Großaufmachung von Interesse, mit der das Kreugersche „Aftonbladet" eine Nachricht über die Taktik der Sowjetdelegierten auf der sogenannten Lebensmittelkonferenz der Verbündeten in den USA. veröffentlicht. Nachdem die Sowjets dort beschleunigte Versorgungshilfe für die Rote Armee gefordert haben, nämlich im Hinblick auf die Hungersnot in der Sowjetunion, sind die Sowjetdelegierten — was durchaus im Interesse dieser ihrer Forderungen lag — dem amerikanischen Vorschlag beigetreten, eine interimistische Kommission der Verbündeten für die Arbeit der Konferenz zu bilden. Das rechtsbürgerliche Stockholmer Blatt versieht diesen Schachzug der Bolschewisten mit der begeisterten Ueberschrift: „Rußland mit in internationaler Zusammenarbeit."

Die finnische Front jetzt schneefrei

Erfolgreiche Stoßtruppgefechte und Luftkämpfe

tz. **Helsinki**, 27. Mai. Die Zeit der Schneeschmelze ist im finnischen Frontgebiet, abgesehen vom nördlichen Abschnitt, zu Ende. Dennoch haben größere Kampfhandlungen bisher nicht stattgefunden.

Auf der karelischen Landenge wurden in den vergangenen acht Tagen kleiner Patrouillenvorstöße und bolschewistische Versuche zu gewaltsamer Aufklärung festgestellt, die abgewiesen werden konnten. An der Aunus-Front störten finnische Stoßtrupps wiederholt feindliche Stützpunkte und rollten dabei an einigen Punkten die Hauptkampflinie des Gegners auf. In den letzten Tagen unternahmen die Bolschewisten im westlichen Abschnitt der Aunus-Front nach Artillerievorbereitung schwächere Vorstöße, die im finnischen Feuer zusammenbrachen. Mit stärkeren Kräften griffen die Sowjets am Weiß-Meer-Kanal an. Der finnische Gegenstoß warf sie auf ihre Ausgangsstellungen zurück. Die Verluste des Feindes waren beträchtlich.

Auf dem finnischen Meerbusen war die Kampftätigkeit zu Wasser und in der Luft weiterhin rege. Im südlichen Teil des Meerbusens stießen finnische Bewachungsfahrzeuge auf Sicherungsstreitkräfte des Feindes. Eine bolschewistische Küstenbatterie griff in den Kampf ein. Trotzdem gelang es den Finnen, zwei feindliche Bewachungsfahrzeuge zu versenken und ohne eigene Schiffsverluste in die Ausgangshäfen zurückzukehren. Die finnische Luftwaffe und die Flak schossen vom 21. bis 27. Mai 28 feindliche Jäger und zwei Kampfflugzeuge der Bolschewisten bei nur drei eigenen Verlusten ab. Die hauptsächlichsten Luftkämpfe wurden gegen einen zahlenmäßig überlegenen Feind östlich der von den Finnen besetzten Insel Fuursaari ausgeführt. Feindliche Luftangriffe auf finnische Schiffe in der westlichen Hälfte des Onega-Sees blieben erfolglos, ebenso einige Bombenangriffe der bolschewistischen Luftwaffe auf süd- und ostfinnische Plätze.

Die finnische Luftwaffe griff Bahnanlagen und Versorgungsstützpunkte der Sowjets im Rücken der feindlichen Front mit großem Erfolg an. Die qualitative Ueberlegenheit der finnischen Luftwaffe bewährte sich gegenüber den neuen, von den Sowjets eingesetzten Flugzeugtypen.

Der italienische Wehrmachtbericht

* **Rom**, 27. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

In der Nacht zum 26. Mai griffen italienische Torpedoflugzeuge einen im östlichen Mittelmeer fahrenden, stark gesicherten feindlichen Geleitzug an. Ein Zerstörer erhielt einen schweren Torpedotreffer.

In der gleichen Nacht griffen italienische Bomber die Straße und die Eisenbahnlinie zwischen Marsa Matruk und El Deba an.

Feindliche Flugzeuge griffen verschiedene Ortschaften auf Sardinien sowie Pantelleria an, ohne bedeutenden Schaden zu verursachen. Sechs Flugzeuge wurden von der deutsch-italienischen Bodenabwehr, weitere zwei von Jagdfliegern abgeschossen.

*

Ergänzend wird hierzu mitgeteilt, daß die Zahl der Opfer unter der Zivilbevölkerung infolge der im heutigen Wehrmachtbericht gemeldeten Luftangriffe insgesamt sieben Tote und 21 Verletzte beträgt.

Kurz gesagt:

Der Führer hat dem König von Afghanistan anläßlich des afghanischen Unabhängigkeitstages telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt.

Zum Untergang des Sowjet-U-Bootes im Finnischen Meerbusen, von dem der Wehrmachtbericht vom 27. Mai berichtet, wird noch bekannt, daß mehrere Tote, mit Tauchrettern ausgerüstete Matrosen, die der Bootsbesatzung angehörten, geborgen wurden. An der Untergangsstelle selbst wurden zahlreiche treibende Gegenstände aufgefunden, darunter auch bolschewistische Zeitungen.

Zahlreiche Bomben schwerer deutscher Kampfflugzeuge, deren Nachtangriff auf Biserta der Wehrmachtbericht vom Mittwoch meldet, trafen außer Kaianlagen eine Schiffsansammlung kleinerer Einheiten nördlich des Hafens und riefen auf diesen heftige Explosionen hervor. Ein feindlicher Zerstörer, der im Hafen lag, erhielt zwei Volltreffer, während zwei weitere Bomben hart neben der Bordwand explodierten. Bei dem Angriff, der aus einer Höhe von weniger als 1000 Meter durchgeführt wurde, ging ein deutsches Flugzeug verloren.

In Berlin hat in den letzten Wochen eine gemeinsame Tagung des deutschen und des bulgarischen Regierungsausschusses für die Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Ländern stattgefunden, bei der die gegenseitigen Lieferungen bis zum Schluß des Vertragsjahres, d. h. bis zum 1. Oktober 1943 festgelegt wurden. Außerdem wurde vereinbart, daß die Ausfuhrpreise beider Länder keine Steigerungen erfahren sollen.

Staatschef General Franco beförderte auf Vorschlag des Heeresministers den Kommandanten der spanischen Freiwilligendivision, Brigadegeneral Esteban Infantes, zum Divisionsgeneral.

Die Nachforschungen der spanischen Kriminalpolizei nach Schwerverbrechern aus der Zeit des Bürgerkrieges haben einen weiteren Erfolg gehabt. Es wurde der berüchtigte Kommunist Jose Luis Farreras festgenommen und der Militärgerichtsbarkeit zugeführt. Farreras hat als Mitglied des Roten Komitees von Palset (Provinz Tarragona) die Todesurteile für fünfzig Personen unterschrieben und außerdem selbst mehrere Morde, Kirchenraube und Leichenschändungen begangen.

Die Erdbebenwarte von Florenz meldete in der Nacht zum Donnerstag um 1.21 Uhr ein Fernbeben. Der Erdbebenherd liegt in östlicher Richtung etwa 10 700 Kilometer entfernt.

Sir Walter Layton ist vom Posten des Leiters des Vereinigten Kriegsproduktionsstabes zurückgetreten. Sein Nachfolger ist Sir Robert Sinclair.

Marineminister Shimada dankte anläßlich des Marinetages im Ise-Tempel den Ahnengöttern für den Sieg der japanischen Waffen und bat um ihren weiteren Beistand.

Die gesamte Presse Schanghais steht im Zeichen des japanischen Marinetages. Die meisten Artikel der Blätter sind auf den Grundgedanken abgestimmt, daß die durch den Sieg von Tschuschima eingeleitete Befreiung Ostasiens durch den gegen angloamerikanischen Imperialismus geführten Pazifikkrieg ihre Vollendung finden müsse.

Roosevelt ernannte den Konteradmiral Glaßford zu seinem persönlichen Vertreter mit dem Rang eines Gesandten in Französisch-Westafrika, wo er die USA.-Mission in Dakar führen soll.

Allein in Illinois sind nach Washingtoner Meldungen 400 000 Hektar Ackerfläche von der Ueberschwemmung heimgesucht worden, was den Verlust von etwa 120 000 Hektar Getreide zur Folge hat.

In Istanbul wurden strenge Maßnahmen gegen die Flecktyphus-Gefahr getroffen. Einige Hotels wurden geschlossen und man trägt sich mit dem Gedanken, sämtliche Lichtspielhäuser vorübergehend zu schließen.

Der neuseeländische Minister für Kriegsproduktion, Joseph Gordon Coates, ist im Alter von 65 Jahren gestorben.

Dr. Scheel über die studentische Tradition

* **Gießen**, 27. Mai. Anläßlich einer Kundgebung vor Rüstungsarbeitern und Frontstudenten, die dem Gedenken Albert Leo Schlageters gewidmet war, sprach der Reichsstudentenführer, Gauleiter Dr. Scheel, auf der alten Studentenburg Gleiberg bei Gießen. Die größte Tradition der deutschen Studentengeschichte, so erklärte Dr. Scheel, sei der Einsatz im Kampf für Volk und Reich. Dieses höchste studentische Vermächtnis reiche von den Freiheitskriegen über die Burschenschaften, die großdeutschen Ideale der waffenstudentischen Verbände und die Jugend von Langemarck bis zu den nationalsozialistischen Studenten Schlageter, Horst Wessel und dem Frontstudententum der Gegenwart. Immer wieder hätten sich die besten Kräfte der Studentenschaft gemeinsam mit Professoren als Pioniere des deutschen Freiheitskampfes hervorragend bewährt. Diese stolze Linie einer jahrhundertealten Tradition fortzusetzen, sei die Berufung der heutigen studentischen Generation.

Zusammen mit Gauleiter Sprenger hatte der Reichsstudentenführer zuvor verwundete Studenten begrüßt und in Frankfurt ein Heim für schwerkriegsversehrte Studenten besichtigt. Dr. Scheel wies dabei darauf hin, daß solche Heime jetzt im ganzen Reich aufgebaut würden und das Studententum damit aus eigener Kraft seinen schwerkriegsbeschädigten Kameraden die Durchführung ihres Studiums wesentlich erleichtere. Der Aufbau dieser Heime erfolge im Rahmen der zahlreichen Maßnahmen, welche die Reichsstudentenführung zur Betreuung der verwundeten und schwerkriegsversehrten Studenten getroffen habe. Für sie werde von der studentischen Selbstführung im Vollzuge des Willens der Bewegung und des Staates alles unternommen, um ihnen eine erfolgreiche Berufsausbildung zu ermöglichen.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Muns. Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Brixner. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

Blick über Baden-Baden

Neue Diensträume der Ortsgruppe Merkur

Ab heute befinden sich die Diensträume der Ortsgruppe Merkur in der Stefanienstraße 15a. Sprechstunden des Ortsgruppenleiters: Dienstag und Freitag von 20.30 bis 21.30 Uhr.

(Diphtherieschutzimpfung.) Die letzte Diphtherieschutzimpfung für die Kleinkinder der Altstadt, Weststadt und Lichtental findet am Dienstag, dem 1. Juni, 10.15 Uhr, im Staatlichen Gesundheitsamt, Gernsbacher Straße 47, statt.

Wanderung unter Führung

Samstag, 29. Mai: Treffpunkt Leopoldsplatz (Sinnereck) 14 Uhr. Straßenbahnfahrt bis Tiergarten. Wanderung: Varnhalter Straße — Neuweierer Straße — Försterplatz — Almenweg — Oberfernigweg — Varnhalt (Rast) — Nöllenberg — Tiergarten. Gehzeit 2¾ Stunden (mäßige Steigung). Führung: Postdirektor a. D. Karl Buscherbruck.

Sonntag, 30. Mai: Treffpunkt Leopoldsplatz (Sinnereck) 14 Uhr. Straßenbahnfahrt bis Tiergarten. Wanderung: Wernershütte—Lache — Iberstgipfel — Jahnhütte — Ibachtal — Geroldsauer Mühle (Rast) — Brahmsplatz. Gehzeit 3 Stunden (starke Steigung). Führung: Frau Helene Bock.

Rastatter Stadtspiegel

Musik und frohes Singen

Aus der Kulturarbeit der NS.-Frauenschaft

L. W. **Rastatt.** Bei einer Kreis-Schulungstagung der Abteilung Kultur der NS.-Frauenschaft sprach die Leiterin der Abteilung, Frau Lieber. Ihre Worte brachten die klare, innere Haltung zum Ausdruck, die eine echte deutsche Frau einzunehmen hat. Der unbeirrbare Glaube an die Erreichung des Zieles gibt uns die gelassene Ruhe zum Wartenkönnen. — Im Verlauf der Tagung wurde die Arbeit der Abteilung für die kommenden Monate besprochen. Das neue Sachgebiet innerhalb der Abteilung, die Volkskunde, wurde kurz erläutert. Auch sie hat den Zweck, wie alle Kulturarbeit in der NS.-Frauenschaft, die deutsche Wesensart zu erkennen. So hier in dem großen Reichtum des Ueberlieferten, der nicht vergessen werden, sondern weiterleben soll. — Wie immer, wurde ein großer Teil der Tagung dem Singen gewidmet. Und die Kreisfachbearbeiterin für Musik, Frau Hein, konnte wieder eine begeisterte und aufgeschlossene Schar um sich versammeln.

Rastatt. (Auszeichnung.) SS-Obersturmführer Ludwig Brüderle, Eichwaldstr. 8, der zur Zeit als Zugführer in einem SS-Panzergrenadier-Regiment im Osten steht, wurde mit dem E. K. I. Klasse ausgezeichnet.

(Filmvorschau.) Im Resi läuft ab heute der abenteuerliche Film von Liebe, Pflicht und Ehre: „Liebe geht seltsame Wege" mit Carl L. Diehl, Olga Tschechowa und Karin Hardt. — Die Schloßlichtspiele zeigen ab heute bis Montag „Konzert in Tirol" mit Heli Finkenzeller, Fritz Kampers, Hans Holt u. v. a. sowie den Wiener Sängerknaben.

FC. Rastatt — VfB. Bulach

FC. Rastatt Urlauber — Spvgg. Baden-Baden

-se. **Rastatt.** Am Sonntag herrscht an der Jahnallee Hochbetrieb. Im Hauptspiel stehen sich in der 2. Zwischenrunde um den Tschammer-Pokal der FC. Rastatt und der FV. Bulach gegenüber. Der Gästeelf geht der Ruf einer gefährlichen Pokalmannschaft voraus, gelang es ihr doch, die Karlsruher Vereine Phönix und KFB. aus dem Rennen zu werfen. Ein Sieg gegen die zur Zeit gut eingespielte Rastatter Elf wäre allerdings als eine große Ueberraschung zu bezeichnen. Wir erwarten einen sicheren Sieg des FC. Rastatt. Man dürfe aber gut daran tun, die Gäste nicht zu unterschätzen. Spielbeginn 15 Uhr.

In dem um 1.30 Uhr beginnenden Freundschaftsspiel gibt der FC. Rastatt seinen zur Zeit auf Urlaub weilenden Spielern Gelegenheit, sich seit langer Zeit wieder einmal dem einheimischen Publikum zu zeigen. Da der FC. Rastatt zur Zeit über eine gut eingespielte Stammelf verfügt, die er nicht trennen will, beschäftigt er auf diesem Weg alle verfügbaren Spieler. Ein Besuch dieser beiden Spiele sollte sich kein Anhänger des Fußballsports entgehen lassen, denn eine Doppelveranstaltung wird in nächster Zeit nicht so schnell wieder geboten werden. Folgende Urlauber werden auf den Plan treten:

Sauer
Fuß Swanberg
Dinger Liebetanz Geisert I
Bauer Scherer Diebold Eckert II Hartmann

Viele Wenige geben ein Viel!

Musterkollektionen auf der Sammelstelle — Der „Betrieb" auf der Ortsgruppe hat begonnen

F. F. **Baden-Baden.** Wir stehen vor der Oberschule für Mädchen in der Stefanienstraße. Ein großes Plakat sagt uns, daß hier die Sammelstelle für Altspinnstoffe und Schuhe der Ortsgruppe Merkur eingerichtet ist. Die Uhr schlägt eben fünf. Die Ablieferungszeit am Nachmittag hat begonnen. In dem Raum treffen wir die Frau des Ortsgruppenleiters, einige Frauen der Frauenschaft und einen Politischen Leiter, die bereit sind, die Spenden in Empfang zu nehmen. Schüchtern kommt ein altes Mütterchen mit einem Bündel Altspinnstoffe an die Tür und erkundigt sich, ob sie hier recht sei. Mit Dank wird ihre Spende angenommen. Eine Mutter, die viele Kinder zu betreuen hat, schickt ihre älteste Tochter. Was da alles aus einem Sack schlüpft, erregt unsere Bewunderung: Hemden, Unterhosen, Strümpfe, eine Jacke und anderes mehr. Und alles fein säuberlich geflickt und gestopft. Trotzdem der Mann im Krieg ist und die Mutter alle Hände voll zu tun hat, hat sie es sich nicht nehmen lassen, diesen namhaften Beitrag zur Spinnstoffsammlung zu leisten. Ein altes Ehepaar schleppt keuchend eine schwere Last ins Zimmer: Altspinnstoffe und Schuhe.

So geht es den ganzen Nachmittag. Wenn auch die abgelieferten Mengen begreiflicherweise nicht so groß sind wie bei früheren Sammlungen, so geben doch auch hier viele Wenige ein Viel. Stolz werden nach dem Krieg die Spender durch ihren Spendeschein beweisen können, daß auch sie bei dieser Sammlung nicht versagt haben. Zwei Angestellte eines Konfektionsgeschäftes überbringen in großen Schachteln Spinnstoffmuster für Strümpfe, Wolle, Kleider, Blusen usw. Ein lautes „Ah" entschlüpft den Frauen, als all die schönen Sächelchen zum Vorschein kommen! Alle Stoffe sind aufgeklebt auf Kartons, von denen nun diese gelöst werden müssen. Eine mühsame Geduldsarbeit! Doch alles hilft zusammen, sogar der Politische Leiter greift zu, wenn er auch den flinken und geübten Fingern der Frauen nicht standhalten kann. Da wird gerupft und gezupft, gezogen und gerissen und nach 2 Stunden geht das Werk seinem Ende zu. Als der Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Merkur, Pg. Schmidt, dessen erster Gang jeden Abend nach Geschäftsschluß zur Sammelstelle führt, um dort zu sehen, was der Tag an Spenden gebracht hat, ins Zimmer tritt, da lachen und leuchten auch seine Augen. Auf dem Tisch türmt sich ein hoher Berg von Wolle, Seide und vielfarbigen Stoffmustern.

Pg. Schmidt versichert uns, daß er überzeugt ist, daß noch manche solcher jetzt überflüssig gewordenen Musterkollektionen ihren Weg zur Sammelstelle der Ortsgruppe finden werden. Weiter meint er, daß die Hausfrauen sicher gern der Aufforderung der Zellen- und Blockleiter, alle entbehrlichen Spinnstoffe und Schuhe (auch alte) abzuliefern, nachkommen werden. Jeder tut seine Pflicht und das Ergebnis dieser Sammelaktion wird ein befriedigendes sein.

Baden-Baden am Mius / Von Kriegsberichter Adolf Martin

PK. Sie haben den Glauben an den Frühling und diese sieghafte Sonne in sich getragen, die Grenadiere. Auch in den härtesten Abwehrkämpfen, während eisiger Nächte und auf endlos langen Märschen durch Schnee und Schlamm und Steppe.

Das Schwere und Dunkle liegt hinter ihnen. Jetzt freuen sie sich der Sonne, die hell und heiß und lebenspendend auf das Tal und die welligen Hänge auf das Gewirr der Grabenstellung scheint. Wer schmunzelt da nicht, wenn diese alten Ostfrontkämpen, die mit dem Sturmabzeichen, dem EK. und den Winkeln am Arm, sich hier in den weitverzweigten Gräben, vierhundert Meter vom Gegner entfernt, ganz auf die „Heimat" eingerichtet haben.

Wenn sie über dem Hauptgraben der HKL., grobgefügt mit ein par Mauerresten aus Häuserruinen und einem kleinen Erdwall ein „Berliner Tor" erbaut haben, allerdings auf Brustbreite nur. Wenn sie am Schnittpunkt des Kompaniegrabens zum Zuggefechtsstand und der Pak-Geschützstellung einen Wegweiser, gemalt mit großen schwarzen Buchstaben auf Kistendeckel, aufstellten „Unter den Linden", und rotgerändert „Friedrichstraße", mit langsafrigem Maisstroh gegen Feindeinsicht geschützt.

Die Berliner Jungs sind eben nicht unterzukriegen. Ist das denn möglich: hier in der Steppe am Mius die „Friedrichstraße". Leider nur ohne das bunte, hastende Treiben, ohne den Strom und das Tempo des Verkehrs und leider, leider — das ist ihr größter Kummer — ohne die Berlinerinnen, ohne die zarte Weiblichkeit in buntgeblümten, duftigen Frühlingskleidern, denen sie so gern ihre wohlausgeschachteten „Landserstraßen" zur Verfügung stellen würden. Und doch ist es „ihr" Berlin, mit der ganzen Fülle Berliner Erinnerungen, und ein Stück ihres Lebens, geboren aus der Berliner Seele, aus unversiegbarer Lebensfreude, aus Herz und Humor, aus der Kraft und dem unerschütterlichen Lebenswillen jener Stadt, die heute eine Zukunft trägt.

Aber es gibt nicht nur dieses „Berlin am Mius". Erwin, der Korporal, der wollte wohl die Sonne des Südens und seiner badischen Heimat und noch dazu die Leidenschaft des Spieles in seinen wohlabgestützten, in feierlichem Grün der Plane austapezierten Bunker hineinzaubern. Seine Phantasie ist stark und leuchtend. Für ihn und seine Kameraden liegt eben „Baden-Baden" am Mius. Warum auch nicht. Hier baut sich jeder sein eigenes Reich und seine eigene Welt nach innen und außen. Und dazu genügen einige Meter Grabenstellung, eine zerschossene Dorfkate und ein paar Kubikmeter ausgeschachteter Erde.

Wie stark lebt doch die Heimat in diesen Grenadieren vorn, denen der Krieg im Osten die harte rauhe Schale gab, die sich aber trotz der Brutalität eines tierischen, verhetzten Gegners ein fröhliches, heiteres Herz und ihren sieghaften Glauben bewahrten.

Grenadiere und Kämpfer des Ostens, hundertfach bewährt und erprobt in vielen Schlachten, hart und entschlossen, zu jeder Stunde bereit, immer aber das Wunder der deutschen Seele und die deutsche Heimat im Herzen tragend.

Rund um Rastatt

K. **Niederbühl.** (Sterbefall.) Am vergangenen Sonntag verstarb unerwartet schnell auf dem Wege zum Krankenhaus Rastatt Frau Emma Scharer, Ehefrau des Blechners Hermann Scharer, im 43. Lebensjahre. Ihre sterbliche Hülle wurde am Dienstag auf dem hiesigen Friedhof der Erde übergeben.

U. **Sandweier.** (Sammlung von Altkleidung, Spinnstoffen, Lumpen, Schuhen und Altpapier.) Nachdem in den letzten Tagen durch die Amtsleiterinnen der NS.-Frauenschaft in allen Haushaltungen Merkblätter „Deine Spende" mit gleichzeitiger Belehrung, was alles bei der in der Zeit vom 23. Mai bis 12. Juni 1943 zur Durchführung kommenden Sammlung abgegeben werden kann, verteilt wurden, ergeht an die gesamte Einwohnerschaft, ganz besonders an die Frauen die freundliche Bitte, alle in dem Merkblatt angeführten Artikel zusammenzusuchen und zur Abholung bereit zu halten. Frauenschaft, BDM. und JM. werden jeweils Freitag, den 28. Mai, am 4. und 11. Juni in der Zeit von 20 bis 22 Uhr die Gegenstände abholen. Volksgenossen, verhelft durch Spendefreudigkeit dieser wichtigen Sammlung wieder zu einem vollen Erfolg. Jede Spende, für die eine geschmackvolle Urkunde ausgehändigt wird, beweist die Zusammenarbeit zwischen Front und Heimat und ist ein Beitrag zum Endsieg. Also auf zur Tat!

Am schwarzen Brett

Der Dienst am Freitag

BDM.-Werk „Sing und Spiel" Rastatt: 20 Uhr Antreten zum Singen sämtl. Mädel am Heim.

DRK.-Bereitschaft Gaggenau, männl. und weibl.: 20.30 Uhr Kurs im Depot. Anwärterinnen Papiere und Bilder mitbringen.

BDM.-Standort Rastatt: 19.30 Uhr Antreten sämtl. Mädel auf dem Ol-Platz mit Sport zum Training für den Sonntag. Wenn es regnet, nicht.

Technische Nothilfe, Ortsgruppe V 74 Gaggenau: 20 Uhr in der Städt. Markthalle Bereitschaftsdienst. I. Praktische Uebung.

Der Dienst am Samstag

JM.-Gruppe 29/111: Zum Reichssportwettkampf tritt die ganze Gruppe um 20 Uhr in tadelloser Uniform mit allen Wimpeln am Adolf-Hitler-Platz an. Auch wer keinen Sport macht, tritt an.

NSDAP., Ortsgruppe Merkur Baden-Baden: 20.30 Uhr Dienstappell für alle Blockzellenleiter einschl. des gesamten Ortsgruppenstabes zum erstenmal im neuen Heim der Ortsgruppe — Stefanienstr. 15a.

Aus dem Murgtal berichtet

Spinnstoff- und Schuhsammlung 1943

Gaggenau. Volksgenosse! Deine Spende zur Spinnstoff- und Schuhsammlung, und wenn sie noch so gering ist, dient mit dazu bei, um neue Werte für die Kriegsindustrie, für unsere Soldaten und Rüstungsarbeiter zu schaffen. Damit ist wieder die beste Gelegenheit zu einer großen Entrümpelungsaktion gegeben, denn viel von diesen Sachen liegen noch auf den Speichern, die dem Feuer reiche Nahrung bieten würden. Also runter damit! Die Zellenleiter und Blockwalter sprechen in den nächsten Tagen in allen Haushaltungen vor. Ebenso beteiligt sich die Frauenschaft der drei Ortsgruppen an dieser Aktion. Die Entgegennahme der Spinnstoffe, Schuhe und Altpapier in den Sammelstellen ist täglich von 19 Uhr bis 21 Uhr. Derjenige welcher keine Zeit hat, sein zusammengerichtetes Zeug zur Sammelstelle zu bringen, meldet dies seinem Zellen- oder Blockleiter, dann wird dasselbe abgeholt.

Sammelstelle Ottenau: Im alten Rathaus in Ottenau.

Sammelstelle Gaggenau-Ost: Adolf-Hitlerstraße 61, kenntlich durch Transparent.

Sammelstelle Gaggenau-West: In dem aufgeschlagenen Zelt an der Realschule, Murgbrücke.

(Anträge für Spinnstoffe, Schuhe sowie kontingentierte Haushaltungsgegenstände) werden jeweils nur in der Zeit vom 1. bis 5. eines jeden Monats entgegengenommen. Antragsformulare werden nur während der angegebenen Zeit abgegeben. Die Bevölkerung wird gebeten, sich nach dem genannten Termin zu richten, da sie zu anderen Zeiten abgewiesen werden muß.

M. **Gaggenau-Ottenau.** (Soldatentod.) Unter großer Beteiligung von Partei und der ganzen Bevölkerung trug man am Mittwochnachmittag die sterbliche Hülle des Uffz. Emil Ruf zu Grabe. Uffz. E. Ruf nahm an den Kämpfen in Polen, Frankreich und zuletzt in Rußland teil, wo er verwundet wurde. Nun ist er an den Folgen seiner Verwundung in einem Heimatlazarett gestorben. Am offenen Grabe würdigte Ortsgruppenleiter Pg. Leo Seiler, der Bürgermeister der Stadt Gaggenau, ein Vertreter eines hiesigen Werkes und dessen Werkschar, sowie der Männergesangverein und seine Schulkameraden die Verdienste des Verstorbenen, der jederzeit ein treuer Kämpfer für unsern Führer, aber auch ein guter Kamerad war. Als letzten Gruß spielte die Harmoniekapelle Ottenau einen Choral, während ihm der Männergesangverein ein stimmungsvolles Abschiedslied widmete. Eine Salve krachte über das Grab, dessen Hügel mit den Blumen seiner Heimat sich zudeckte.

Gernsbach. (Stadthalle-Lichtspiele.) Ab heute wird der Terrafilm vorgeführt, der uns das Schicksal eines Mannes enthüllt, dessen Interessen ausschließlich seinem Berufe gelten. Erst als er die Erfahrung machen muß, daß hierdurch seine Angehörigen nur ihren eigenen Weg gesucht haben, glückt der späte Versuch der Ueberbrückung der Generationen. Aus dem Chef wird der „Seniorchef", der auch andern das Recht auf eigene Lebensgestaltung zubilligt. Mit Otto Wernicke in der Titelrolle hat die Spielleitung Peter Paul Brauer auch für die übrigen Darsteller gute Kräfte verpflichtet. — Für die Jugend wird am Sonntagnachmittag der Märchenfilm: „Die sieben Raben" geboten.

G. **Obertsrot.** (Dienstappell betr. Spinnstoffsammlung.) Zu einer wichtigen Dienstbesprechung hatte der Ortsgruppenleiter Pg. Tropf am Dienstagabend die Politischen Leiter, Walter und Warte der NSV. und der DAF. sowie die Zellen- und Blockwalterinnen der NS.-Frauenschaft zusammengerufen. Auf der Tagesordnung stand im Vordergrund die Durchführung der Spinnstoff-, Altkleider- und Schuhsammlung. Die Sammel- und Abgabestelle befindet sich im Parteihaus, 1. Stock; sie ist Dienstag und Freitag geöffnet. Eine Haussammlung wird am Freitagabend von den Blockleitern und der Hitler-Jugend durchgeführt. Die Haushaltungen werden ersucht, alle entbehrlichen Schuhe und Altkleider bereitzuhalten.

E. **Weisenbach.** (Reichssportwettkampf der Hitler-Jugend.) Am kommenden Samstag und Sonntag gelangt im gesamten Reichsgebiet der Reichssportwettkampf zur Durchführung, bei dem die Hitler-Jugend Zeugnis ablegt von der Kraft und Stärke der deutschen Nation. Im Standort Weisenbach werden die Wettkämpfe nach folgendem Zeitplan ausgetragen: Am Samstag, ab 8 Uhr, beginnen Jungvolk und Jungmädel mit den Uebungen. Am Sonntag tritt die HJ. um 7.30 Uhr zur Flaggenhissung an. Nach Abwicklung des Dreikampfes unterzieht sich anschließend der BDM. der Prüfung. Die Wettkämpfe dauern bis etwa 10 Uhr an. Die gesamte Einwohnerschaft, insbesondere die Eltern der Jungen und Mädel, sind zu diesem großen sportlichen Fest der Jugend herzlich eingeladen.

(Filmvorführung.) Die NS.-Gaufilmstelle zeigt am Samstag, den 29. Mai, um 20 Uhr im Vereinshaus den spannenden Tonfilm „Rheinische Brautfahrt" mit Beifilm und neuer Wochenschau. Jugendliche ab 14 Jahre haben Zutritt. Für die HJ. und den BDM. ist am Nachmittag eine Jugendfilmstunde vorgesehen. Der Jugend wird der interessante Film „Deutsches Land in Afrika" gezeigt. Beginn 15 Uhr.

M. **Haueneberstein.** (Beerdigung.) Am Dienstag wurde unter großer Anteilnahme der hiesigen Bevölkerung der im Alter von 73 Jahren verstorbene Mühlenbesitzer und Altbürgermeister Pg. Berthold Melcher zur letzten Ruhe gebettet. Während des Weltkrieges und einigen Jahren der Nachkriegszeit leitete Pg. Melcher als Gemeindeoberhaupt die Geschicke der hiesigen Gemeinde zur vollsten Zufriedenheit der hiesigen Volksgenossen in dieser damaligen schweren Zeit. Am Grab würdigte Ortsgruppenleiter Pg. Reiß die großen Verdienste des Verstorbenen als Parteigenosse, welcher sich schon vor der Machtübernahme zum Führer bekannte und seine Verdienste als Bürgermeister. Er legte im Namen der NSDAP. als letzten Gruß ein Kranz nieder; die Fahne senkte sich ins Grab und mit dem deutschen Gruß nahmen die Parteigenossen Abschied von ihrem toten Kameraden.

(Heldentod.) Im Osten starb in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und seine geliebte Heimat Uffz. Julius Reiß, Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse und Verwundetenabzeichens den Heldentod.

Umschau am Oberrhein

Leimen. (Motorradler tödlich verunglückt.) Der Postkraftfahrer L. Schrumpf von hier fuhr auf dem Gaiberger Weg mit seinem Motorrad gegen einen Omnibus der Postkraftlinie Heidelberg—Gauangelloch auf. Er wurde zur Seite geschleudert und erlitt einen Schädelbruch. Der Verunglückte ist kurz nach seiner Einlieferung in die Chirurgische Klinik Heidelberg verstorben. Die Schuld an dem Unfall trifft den Verunglückten selber, der in der Kurve die nötige Vorsicht außer Acht gelassen hatte.

Hüfingen. (Gemeinschaftsarbeit des Jungvolks.) Hervorragende Gemeinschaftsarbeit hat in den letzten Wochen das hiesige Jungvolk verrichtet. Es führte an schulfreien Nachmittagen sämtliche im Gemeindewald nötig gewordenen Pflanzarbeiten durch, nachdem die bisherigen Stammarbeiterinnen im Interesse der Kriegswirtschaft andere Beschäftigungen erhielten. Auch das große Schwimmbecken der Badeanstalt wurde vom Jungvolk einer Reinigung unterzogen, so daß es nunmehr wieder zur öffentlichen Benützung freisteht.

Ueberlingen a. S. (Vorsicht mit Selbstschußgeräten.) Ein hiesiger Schlossermeister wollte in seinem Garten mit einem Selbstschußgerät den Wühlmäusen zu Leibe rücken. Dabei krepierte ihm das Gerät vorzeitig in der rechten Hand und verletzte ihn so schwer, daß Aufnahme ins Krankenhaus notwendig wurde.

Speyer. (Eiserne Hochzeit.) Das Ehepaar Gottfried und Babette Oppinger von hier konnte ihr 65jähriges Ehejubiläum feiern, aus welchem Anlaß ihm zahlreiche Ehrungen zuteil wurden. Der Führer, der Bayr. Ministerpräsident, der Gauleiter, der Oberbürgermeister, der Standortälteste der Wehrmacht, der Ortsgruppenleiter der Partei u. a. m. brachten dem Ehepaar ihre Gratulation dar. Ein Musikkorps der Wehrmacht bereitete dem alten Ehepaar eine besondere Freude durch ein Ständchen.

Rheinwasserstände vom 27. Mai

Konstanz 325 (+2), Rheinfelden 255 (+7), Breisach 219 (+9), Kehl 286 (+4), Straßburg 270 (+2), Karlsruhe-Maxau 421 (+13), Mannheim 292 (+13), Caub 175 (+12).

Alle Rechte bei: Carl Duncker Verlag, Berlin

Der Sprung ins Leere

Roman von Edmund Sabott

(32. Fortsetzung)

Er leistete also seinem Vater Gesellschaft, bis der Arzt eintraf, war bei der kurzen Untersuchung zugegen und hörte mit Erleichterung, daß man nicht gerade von einer besorgniserregenden Verschlimmerung des Zustandes reden könne. Aber eine gründliche Ausspannung wurde immer dringender. Für Nauheim, sagte der Arzt nachher zu Helene und Bernd, sei gerade jetzt der September die beste Zeit. Sie sollten alles tun, um ihren Vater zu einer Kur zu überreden. Sie versprachen es, und Helene hatte es dann eilig, zu Ingeborg zu kommen. In unruhiger Erwartung blieb Bernd zurück und begab sich wieder zu seinem Vater, um ihm Nauheim schmackhaft zu machen.

Als Helene eintraf, war Ingeborg allein im Hause. Auch Barnwieck war nicht anwesend, und Walter befand sich noch in der Schule. Zufällig war die Gartenpforte offen geblieben, und so kam es, daß Ingeborg vor ihrer Tür ganz unerwartet ihrer Schwägerin gegenüberstand. „Du kommst zu mir?" fragte sie überrascht. „Nicht Bernd?"

„Ich weiß, daß du ihn erwartest, aber ich hielt es für besser, selber mit dir zu sprechen, zumal er von Vater zurückgehalten wurde."

„Dann weißt du also alles?"

„Es war wohl Bernds Pflicht, mich einzuweihen, und du hast keinen Grund, deswegen gekränkt zu sein. Wem sollte Bernd sich anvertrauen, wenn nicht mir?"

„Niemandem", antwortete Ingeborg kühl.

„Ich finde, daß es sich hier um eine Angelegenheit handelt, die nicht nur euch beide, sondern die ganze Familie angeht."

„Aber ich sah nicht voraus, daß er dich als Anwalt brauchen würde."

„Davon ist keine Rede. Du weißt ja, daß Papa plötzlich krank geworden ist. Bernd mußte bei ihm bleiben und ..."

„Weiß etwa auch dein Vater..."

„Noch nicht. Es wundert mich, daß du dir Gedanken darüber machst, wie er dein Verhalten aufnehmen würde. Ich frage mich überhaupt, Ingeborg, ob du dir auch nur im entferntesten klar darüber bist, welche Folgen du für uns alle heraufbeschwörst, wenn du zu Reinerth läufst."

Ingeborg fühlte, daß sie in diesem Gespräch Helene gegenüber im Nachteil war, denn sie war erregt, während die andere sich wie immer völlig in der Gewalt hatte. Mit aller Ueberwindung zwang sie sich zur Ruhe und versuchte, mit der Entmutigung fertig zu werden, die sie ergriffen hatte, als nicht Bernd, sondern Helene bei ihr erschienen war.

Sie ließ die Schwägerin in das Wohnzimmer eintreten.

„Ich kann mir eben nur denken", sagte Helene, „daß du dir über die Folgen nicht klar bist, und ich halte es für meine Pflicht, sie dir recht eindringlich vor Augen zu führen. Schon Bernds wegen muß ich das tun. Ob ich dich umstimmen kann, weiß ich nicht. Aber wenigstens muß ich den Versuch machen."

Sie setzte sich und legte sorgfältig ihre Handschuhe zusammen. Ohne Ingeborg anzusehen, fuhr sie fort: „Was schon geschehen ist, läßt sich nicht mehr rückgängig machen, und das ist schlimm genug. Was du nun aber obendrein noch an neuen Unbesonnenheiten vorhast, werde ich entweder verhindern oder ..." Sie machte mit ihren Handschuhen eine rasche Bewegung durch die Luft, als führe sie einen Peitschenschlag.

„Oder ...?" fragte Ingeborg. „Bitte, sprich ruhig weiter!"

Helene zuckte die Achseln. „Du weißt selber, was hinter diesem ‚Oder' steht. Du müßtest auf eigene Verantwortung handeln!"

Ingeborg war stehengeblieben und lehnte sich gegen das Klavier. Sie musterte die Schwägerin. „Ist es dir eigentlich ganz klar, wozu du mich überreden willst, Helene? Ein Mensch steht unschuldig unter der furchtbarsten Anklage, die es gibt, und er ist dieser Anklage anscheinend völlig wehrlos ausgeliefert, denn alle sind von seiner Schuld überzeugt. Er hat einen Selbstmordversuch unternommen. Wäre er ihm geglückt, so hätte ich ihn getötet, denn ich, ich allein, kann diese furchtbare Anklage gegen ihn entkräften. Und du verlangst, ich solle schweigen? Ich soll einem Justizmord zusehen?"

„So weit ist es doch noch längst nicht! Reinerth ist sein Ankläger, aber nicht sein Richter!"

„Nun, es hätte nicht viel gefehlt, dann wäre Reinerth auch zu Ivens Richter geworden, zu einem Richter, der ein Todesurteil gefällt hat!"

Helene spielte wieder mit ihren Handschuhen. „Ich bin nicht hergekommen, um mit dir darüber zu sprechen, sondern um dich über die Folgen aufzuklären, die es haben wird, wenn du dich Reinerth als Zeugin für Ivens anbietest. Entscheiden magst du dann selber."

„Und welche Folgen siehst du voraus?"

„Du sprichst mit mir in einem Ton und siehst mich empört an, als ob ich deine Feindin wäre. Warum können wir uns nicht ganz leidenschaftslos über deine Vorsätze unterhalten? Bin ich etwa die öffentliche Meinung in der Stadt? Oder mache ich die öffentliche Meinung? Ich kenne sie nur. Das ist alles! Ich sehe voraus, wie sie über dich urteilen wird."

„Und wie wird dieses Urteil aussehen?"

Helene zog die Schultern hoch. „Dazu gehört nicht viel Phantasie. Was sind denn die Tatsachen? Du hast von einem Mann Geld genommen, dessen anrüchige Liebesgeschichten jeder kennt. An dem Abend, an dem er ermordet wurde, bist du in seinem Hause gewesen. Du hast aus diesem Besuch ein Geheimnis gemacht, bist auf Schleichwegen zu ihm gegangen, hast dich von ihm verstecken lassen, als er einen unerwarteten Besucher empfangen mußte, bist dann geflüchtet... ich frage dich, Ingeborg: Welche Schlüsse wird man daraus ziehen?"

Sie wartete einige Sekunden, und als keine Antwort kam, fuhr sie ebenso gelassen fort: „Niemand wird daran zweifeln, daß du Geffkens Geliebte warst und es noch immer gewesen bist. Besonders Argwöhnische werden sogar annehmen, du seiest an dem Mord beteiligt gewesen, seiest mindestens eine Mitwisserin, wenn nicht gar die Anstifterin... Bitte, keine Empörung! Nicht meine Meinung ist es, die ich hier ausspreche, sondern die wahrscheinliche Meinung der Leute. Glaubst du im Ernst, daß Bernd unter solchen Umständen das Verlöbnis aufrechterhalten könnte?"

Ingeborg erblaßte. „Hat er dich beauftragt, mir diese Frage zu stellen?"

„Nein, aber das ist auch ganz gleichgültig! Auch er wird diese Frage an dich richten. Er muß es tun! Ich behaupte nicht, daß du Geffkens Geliebte gewesen seiest, ich glaube es nicht einmal, aber alle Welt würde es glauben. Und darauf kommt es an. Soll Bernd sich lächerlich machen? Soll er sich dem Vorwurf aussetzen, stillschweigend zu billigen, was du nach der Ueberzeugung der Leute getan hast?"

„Aber ich habe doch nichts getan, was auch nur den geringsten Vorwurf verdient!" rief Ingeborg zornig.

„Man wird sich fragen: Wofür hat Geffken dich bezahlt?"

„Für nichts! Herrgott, ich habe in ihm einen guten Freund gesehen!"

„Man wird dir ins Gesicht lachen, wenn du das behauptest!"

Ingeborg wandte sich gepeinigt und geekelt halb zur Seite. Helene setzte hinzu: „Bernd müßte sich von dir trennen. Es gäbe keine andere Möglichkeit. Ob du dies auf dich nehmen willst, hast du mit dir allein abzumachen. Ich erinnere dich aber auch an Papa. Es ist keine Phrase, wenn ich sage, daß es ihn töten oder seinen Tod wenigstens beschleunigen würde, wenn dieser Skandal über uns hereinbräche."

Ingeborgs Gesicht wurde kalt. Sie schluckte schwer und wußte, daß Helene dies alles genau beobachtete.

„Indem du also jenen Menschen rettest, der dir und mir und uns allen völlig gleichgültig ist, nimmst du einem Mann das Leben, der dich wie eine Tochter liebt. Ich spreche jetzt in seinem Namen. Hast du an ihn nicht gedacht?"

„Ja, soll ich denn eine so furchtbare Ungerechtigkeit tatenlos geschehen lassen? Soll ich zur Mörderin werden? Soll ich nur an mich und meine Vorteile denken?"

„Nein, durchaus nicht, sondern an alle, die wahrscheinlich durch deine Unbedachtheit ebenfalls leiden müßten. Denke an den jungen Schönebreck! Es ist ja wohl jetzt kaum noch ein Zweifel daran, daß er sich das Leben genommen hat, weil er Geffkens wegen einen Skandal zu fürchten hatte. Wird Ivens entlassen, sucht die Polizei nach dem wahren Schuldigen, werden sich Skandale enthüllen, die vielleicht noch andere in den Tod treiben. Schönebreck wird nicht das letzte Opfer gewesen sein. Und dein Gewissen wäre dann damit belastet."

„Das ist nicht wahr! Wie kann ich verantwortlich gemacht werden für den Leichtsinn und die Unmoral der jungen Leute, die sich Geffken anvertraut haben?"

„Ich mache dich nicht verantwortlich dafür, aber du wärest die Ursache für das Unglück, das über manche unschuldige Familie kommt. Um einen zu retten, werden viele andere todunglücklich gemacht."

„Und der wirkliche Mörder Geffkens läuft ungestraft und frei umher?"

„Ist es dein Amt, der Polizei ins Handwerk zu pfuschen?"

„Jeder hat die Pflicht, der Gerechtigkeit zu dienen, so gut er es vermag!"

(Fortsetzung folgt)

muß dem Empire folgen — zu begnügen und das übrige Europa dem Bolschewismus oder dem Chaos schlechthin zu überlassen.

Aber die Bezeichnung Englands als Gibraltar hat noch eine andere Bedeutung, nämlich für die jetzige Kriegführung. Es ist auch insofern aufschlußreich, als es zusammenfällt mit den Andeutungen Churchills, vielleicht könne man auf eine Invasion überhaupt verzichten und, parallel zu dem Ansturm der Sowjets, alles mit dem Bombenkrieg allein machen, der zu entsprechender barbarischer Grausamkeit gesteigert werden soll.

„Ganz England ein einziges großes Flugzeugmutterschiff", sagte stolz ein Londoner Sprecher im Rahmen einer der üblichen Verherrlichungen des schrankenlosen Luftkrieges. Gelegentlich läßt man einmal ein heuchlerisches Wort darüber einfließen, daß man „eigentlich" die Zivilbevölkerung bedaure oder wenigstens die eigenen Opfer an kostbaren Maschinen und Mannschaften, die dabei gebracht werden müßten. Aber zum ersten seien ja derartige Luftangriffe zuerst vom Feind angewendet worden und zum zweiten sei diese Art Kampf trotz der eigenen schweren Verluste immer noch die billigste ... die zweite These mag stimmen, da die Engländer wie die Amerikaner den Luftkrieg ja zum größten Teil weiterhin mit Abenteurern führen, mit Vorliebe aus Dominien oder Mitläuferstaaten bezogen, die erste jedoch wird allein schon widerlegt durch die offizielle englische Schrift über den Luftkrieg gegen England 1940/41, die ausdrücklich festhält, daß damals nur militärische Ziele angegriffen wurden, während die jetzigen englisch-amerikanischen Methoden durch das sogenannte „Muster-Bombardieren" selbst da den Terrorcharakter ausstrahlen, wo innerhalb der angegriffenen Bezirke militärische oder kriegswirtschaftliche Ziele liegen sollten.

Das ist die typische Kolonialkriegführung, wie sie die plutokratischen Seeräuber, Sklavenhändler und Ausbeutungsmächte stets zu führen pflegten, nur daß sie es dieses Mal nicht mit einem wehrlosen, ihnen ausgelieferten Hinterland zu tun haben, wohl aber bleibt festzustellen, daß England in seiner Gesamtheit nunmehr rein militärischen Charakter erhalten hat. Die Amerikaner betrachten es als (ihren) vorgeschobenen Stützpunkt, als Zwingburg gegen Europa. Die Engländer selber sprechen von ihrem Land als einem einzigen großen Flugzeugmutterschiff. Das alles trägt zu der großen Klarstellung für die zukünftige Entwicklung des europäischen Freiheitskampfes bei.

Baden-Badener Unteroffizier erhielt das Ritterkreuz

DNB. **Berlin**, 27. Mai. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Major Ernst Vielhauer, Kommandeur eines Grenadier-Bataillons; Hauptmann d. R. Georg Gebhardt, Kommandeur eines Jäger-Bataillons; Oberleutnant Karl Prümm, Chef einer Grenadier-Kompanie; Feldwebel Johann Schwerdfeger, Zugführer in einem Jäger-Regiment; Unteroffizier Wilh. Kirschenmann, Gruppenführer in einer Grenadier-Kompanie.

Unteroffizier Wilhelm Kirschenmann, am 4. Februar 1915 als Sohn des Schmiedemeisters Ludwig K. in Baden-Baden geboren, hielt als Gruppenführer in einer Göttinger Grenadier-Kompanie, als eine feindliche Kompanie in unsere Stellungen einzubrechen versuchte, allein mit Maschinengewehr und Handgranaten die Einbruchsstelle. Sobald die ersten Verstärkungen herankamen, ging er, selbst schwer verwundet, mit den ersten drei Grenadieren zum Gegenstoß über, der die Sowjets endgültig zurückwarf. Unteroffizier Kirschenmann besuchte die Volksschule in Lichtenau (Baden) und erlernte das Metzgerhandwerk. 1938 wurde er zum Inf.-Regt. 71 einberufen und nahm von 1939 ab im Inf.-Rgt. 82 an den Feldzügen in Polen, Holland, Belgien und Frankreich teil.

*

DNB. **Berlin**, 27. Mai. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Walter, Gruppenkommandeur in einem Sturzkampfgeschwader.

Hauptmann Kurt Walter hat sich im Frankreich-Feldzug wie im Einsatz gegen die britische Inselfestung und auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz als vorbildlicher Einzelkämpfer wie als Führer seines Verbandes hervorragend ausgezeichnet. Im Mittelmeerraum versenkte er den englischen Kreuzer „Coventry", einen Zerstörer, einen Bewacher und 20 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraum. Beim Kampf um Tobruk bahnte er den Truppen durch Zerschlagung starker Teile der Festungsanlagen den Weg. Ende Oktober 1942 fiel der bewährte Flieger an der Spitze des Geschwaders.

Eine stolze japanische Marine-Bilanz

Seit Kriegsbeginn 505 feindliche Kriegsschiffe und 4 826 Flugzeuge ausgeschaltet

* **Tokio**, 27. Mai. Auf Grund von Zahlen, die durch die zuständigen Stellen im Kaiserlichen Hauptquartier veröffentlicht wurden, versenkte, bzw. beschädigte seit Beginn des Krieges die japanische Marine 505 feindliche Kriegsschiffe. Es wurden entweder abgeschossen oder beschädigt 4826 feindliche Flugzeuge, ausschließlich derjenigen feindlichen Flugzeuge, die durch die vereinigten Land- und Seestreitkräfte der Japaner abgeschossen wurden.

Versenkt wurden im einzelnen 13 Schlachtschiffe, 11 Flugzeugträger, 55 Kreuzer, 56 Zerstörer, 4 Spezialkriegsschiffe, 128 Unterseeboote, 8 Kanonenboote, 5 Minenleger, 7 Minenräumboote, 22 Torpedoboote, 21 kleine Kriegsfahrzeuge besonderer Bauart.

Beschädigt wurden: 11 Schlachtschiffe, 4 Flugzeugträger, 28 Kreuzer, 28 Zerstörer, 2 Spezialschiffe, 62 Unterseeboote, 6 Kanonenboote, 2 Minenleger, 1 Minenräumboot, 2 Torpedoboote, 25 andere kleinere Kriegsfahrzeuge, 2 Spezialschiffe, 5 weitere unbekannte Schiffstypen.

Gekapert wurden: 1 USA.-Spezialschiff, 2 USA.-Kanonenboote, 2 britische Minenräumboote, 2 Torpedoboote, 2 holländische Kriegsfahrzeuge.

3207 Feindflugzeuge wurden zerstört, 1619 beschädigt.

Die japanischen Verluste: Im gleichen Zeitraum sind 95 Schiffe gesunken oder beschädigt und 864 Flugzeuge beschädigt oder durch gewollte Selbstvernichtung (Sturz auf feindliche Ziele) zerstört worden bzw. zu ihrem Stützpunkt nicht zurückgekehrt.

„Frankreich muß seinen Beitrag bringen"

Sauckel und Laval vor der Presse in Paris

* **Paris**, 27. Mai. In den Räumen der deutschen Botschaft in Paris sprachen der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz in Deutschland, Gauleiter Sauckel, und der französische Regierungschef Laval zur deutschen, französischen und ausländischen Presse.

Gauleiter Sauckel bemerkte eingangs, daß dieser Winter und dieses Frühjahr für Deutschland und die mit Deutschland verbündeten Völker und für Europa überhaupt sehr schwer und sehr hart gewesen sind, und doch konnte das Material der deutschen Wehrmacht total ergänzt werden. Deutschland bringt mit seiner Wehrmacht und mit seiner Arbeit bewußt nicht nur für sich, sondern auch für Europa die größten Anstrengungen auf, um den Sieg zu erringen. So zwingt die Allmacht des Schicksals die europäischen Völker und Menschen, eine bessere Form der Solidarität zu finden, als sie vor Jahren in der verlogenen Weise des marxistischen Judentums den Völkern vorgespielt wurde.

Hierauf ergriff Regierungschef Laval das Wort und erklärte: In dem großen Drama von heute kann Frankreich weder passiv noch gleichgültig bleiben. Das Blut der deutschen Jugend fließt im Osten und anderswo, um dem Bolschewismus den Weg zu verlegen. Frankreich muß seinen Beitrag bringen, um denen zu helfen, die das abwenden wollen, was die größte Gefahr ist, nämlich den Bolschewismus. Frankreich ist nach wie vor ein besiegtes Volk, aber ich will, daß wir durch unsere Haltung, unsere Taten und unseren Willen dazu gelangen, daß wir ein Land werden, das frei der europäischen Gestaltung beitritt. Hierbei kommt es allerdings nur auf Taten an."

Neue ehrenamtliche Mitglieder des Volksgerichtshofes

* **Berlin**, 27. Mai. Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz zu ehrenamtlichen Mitgliedern des Volksgerichtshofes für die Kriegsdauer bestellt: Admiral z. V. Willi v. Nordeck, Gauhauptstellenleiter Bernhard Ahmels, Gaustellenleiter Karl Kohlhoff, Gauamtsleiter Theodor Wachholz, Gauhauptstellenleiter Karl Bartens, Ortsgruppenleiter Emil Winter, Ortsgruppenleiter Richard Vahlberg, Ortsgruppenleiter Rudolf Kelch, Ortsgruppenleiter Alfred Friedrich, Kreisgeschäftsführer Karl Bach, Kreisorganisationsleiter Kurt Wernecke, Kreisorganisationsleiter Paul Diestel, Kreisschulungsleiter Herbert Brunner, Gebietsführer Dr. Hans-Joachim Moka und Hauptbannführer Hans Kleeberg, sämtlich in Berlin.

Die Protektoratsregierung bei Staatssekretär Frank

* **Prag**, 26. Mai. Am Mittwoch erschien die Protektoratsregierung unter Führung ihres Vorsitzenden, Justizminister Dr. Krejci, beim ständigen Vertreter des Reichsprotektorats, Staatssekretär SS-Gruppenführer Frank, um ihm den Wortlaut eines zum ersten Jahrestag des Attentats auf SS-Obergruppenführer Heydrich an das tschechische Volk gerichteten Regierungsaufrufes der Protektoratsregierung zur Kenntnis zu bringen. Staatssekretär Frank gab der Regierung anschließend Erläuterungen zur politischen Entwicklung seit dem Tage des Attentats. Die gegenwärtigen und künftigen Aufgaben des Protektorats im Rahmen der totalen Kriegführung wurden gleichfalls einer eingehenden Erörterung unterzogen.

Ungeduld in London und New York

Dringende Fragen nach den versprochenen militärischen Sensationen

H. W. **Stockholm**, 27. Mai. Schwedische, englische und amerikanische Meldungen verzeichnen wachsende Ungeduld und eine gewisse Unzufriedenheit in den meisten der plutokratischen Ländern, weil aus den langen Beratungen in Washington noch immer nichts Konkretes herausgekommen sei, und weil die seit Wochen angekündigten militärischen Sensationen noch immer auf sich warten ließen.

Schwedische Meldungen aus den USA. besagen, nach dortiger Ansicht sei das Signal „Freie Bahn" für die alliierten Streitkräfte nun gekommen. Als Ziel für derartige Operationen würden jedoch dauernd neue Gebiete genannt, zweifellos zu Irreführungs- und Ablenkungszwecken, vielleicht auch um die Phantasie der Massen in den plutokratischen Ländern zu beschäftigen und sie über die Verlängerung der Wartezeit zu trösten. Als das einzig Zutreffende erscheint der Ausdruck „Nervenkrieg" in schwedischen Betrachtungen über die nächsten Absichten der Verbündeten.

In Ermangelung von anderen Ereignissen sind die Terrorangriffe der englischen und amerikanischen Luftwaffe auf das europäische Festland, wie sich schwedische Beobachter in London ausdrücken, bei der englischen Oeffentlichkeit „Gegenstand intensiven Interesses". Die Angaben über die dabei erlittenen Verluste seien zwar für manche erschreckend. So fragte ein Unterhausabgeordneter am Mittwoch den Luftfahrtminister, ob er eine Einbuße von vielen hundert schweren Bombern bei den Luftangriffen auf Deutschland — wobei nur die englischen Ziffern zugrunde gelegt waren, also nicht einmal die tatsächlichen Verluste — wirklich als befriedigend ansehe, und ob diese Flugzeuge nicht besser gegen die U-Boote eingesetzt werden würden. Sir Archibald Sinclair erwiderte, das Ergebnis stelle ihn völlig zufrieden. Weniger befriedigt über diese Auskunft dürfte die bezüglich des fraglichen Wertes dieser blutigen Anstrengungen besorgte Oeffentlichkeit sein.

Interessanterweise beschäftigen sich die englischen Betrachtungen weiterhin mit dem Thema des Verhältnisses Sowjetrußlands zu Japan und den entsprechenden Aeußerungen Churchills. Eine Reuterauslassung besagt, in den USA. habe man diesen Hinweis auf die Sowjetunion vielfach mißverstanden. Er sei in gewissen amerikanischen Zeitungen als „Vorschlag" an Stalin ausgelegt worden, Japan den Krieg zu erklären. In englischen Kreisen sei man überzeugt, daß Churchill derartiges vollkommen ferngelegen habe. Gleichzeitig setzen aber die Londoner Sender ihren Versuch fort, die Sowjets systematisch gegen Japan aufzuhetzen.

Das sowjetische Echo auf das verstärkte plutokratische Liebeswerben um Moskau läßt nicht auf sich warten. Die „Prawda" lehnt in einem Leitartikel zum Jahrestag des englisch-sowjetischen Militärbündnisses jede Festlegung der Sowjetpolitik auf Kriegsziele in Europa kategorisch ab. Herrischer denn je verlangt der Bolschewismus von seinen plutokratischen Verbündeten freie Hand gegen Europa.

„Auferstandener" zeugt für Moskaus Lügenpolitik

Im Schauprozeß zum Tode Verurteilter auf hohem Vertrauensposten

B. **Vichy**, 27. Mai. Die französische Zeitung „Action Française" erinnert an einen Fall aus jenen großen Moskauer Schauprozessen in den Jahren 1930 bis 1940, der für die Ungeheuerlichkeit der sowjetischen Betrugsmanöver außerordentlich bezeichnend ist. Die Prozesse wurden damals mit dem „Prozeß der industriellen Kartei" eröffnet, so genannt, weil er die bekanntesten Persönlichkeiten der Sowjetindustrie anklagte, den sowjetischen Fünfjahresplan zugunsten Frankreichs sabotiert zu haben, unter ihnen Professor Ramzin von der „Hochschule für angewandte Wissenschaften" in Moskau. Als Vertreter der französischen Sektion der kommunistischen Internationale nahmen die französischen Kommunistenführer Ferrat und Marcel Cachin, beide Mitglieder des Zentralkomitees der französischen kommunistischen Partei, an dem Prozeß teil. Ihnen ist deshalb auch ein genauer Rechenschaftsbericht über den Verlauf der Gerichtsverhandlungen zu verdanken.

Ramzin wurde beschuldigt, von hoher französischer Seite Anweisungen zur „methodischen Sabotage der Sowjetindustrie" entgegengenommen zu haben. Er bekannte sich schuldig. Zum höchsten Erstaunen der anwesenden französischen Kommunistenvertreter sagte er aus, Poincaré und Briand hätten ihm diese Anweisungen gegeben, und zwar persönlich in einem Pariser Boulevardcafé. Ferrat erwähnte in seinem Bericht, er und sein französischer Genosse Cachin seien über den Irrsinn dieser Aussagen so erschüttert gewesen, daß ihnen geradezu schwindelig wurde. Ramzin wurde damals auf Grund seiner eingestandenen „Schuld" und der belastenden Aussagen zum Tode verurteilt.

„Zum großen Erstaunen", so schreibt „Action Française", „konnten jedoch diejenigen, die sich noch an diesen aufsehenerregenden Moskauer Prozeß erinnerten, vor einiger Zeit in der amerikanischen Presse bei einer Beschreibung der Heizsysteme der sowjetischen Tanks als Erfinder den Namen Ramzin, Professor für angewandte Wärmedynamik an der „Hochschule für angewandte Wissenschaft" in Moskau, lesen. War Ramzin, der 1930 unter den Augen der französischen Kommunistenführer zum Tode verurteilt worden war, wieder auferstanden? Keineswegs, denn der amerikanische Journalist, der über jenes Todesurteil unterrichtet war, behauptet in seiner Reportage, Ramzin sei schließlich doch freigesprochen worden. „Ramzin", so schreibt er, „wurde vor einigen Jahren in einem Sabotageprozeß angeklagt, jedoch hat die Sowjetregierung ihm gegenüber keinerlei Mißtrauen bewahrt. Heute ist Ramzin in der ganzen Sowjetunion als unersetzlicher Techniker und unerschütterlicher Patriot anerkannt."

Der ehemals unter den schlimmsten Anschuldigungen zum Tode Verurteilte ist also nicht nur nicht hingerichtet worden, sondern hat sogar einen hohen Vertrauensposten erhalten. „Der Prozeß Ramzin war also nichts weiter als eine ungeheure Komödie, die dazu bestimmt war, das sowjetische Volk und das Ausland zu betrügen", stellt die „Action Française" zu dieser unglaublichen Tatsache fest. Die Affaire Ramzin wirft ein grelles Licht auf die Sowjetmethoden und die Glaubwürdigkeit besonders jener sowjetischen Entscheidungen, die wie damals die Schauprozesse und heute die angebliche Auflösung der Komintern mit theatralischem Aufwand der Weltöffentlichkeit vorgeführt werden. Ebensowenig wie Professor Ramzin 1930 hingerichtet wurde, wird auch die Komintern 1943 aus der Welt geschafft. Es ist anzunehmen, daß Stalin sich vorbehält, sie eines Tages wieder in aller Oeffentlichkeit ebenso glanzvoll „auferstehen" zu lassen wie den angeblich hingerichteten Professor Ramzin.

Die „Mopr" besteht seit 20 Jahren

Ein Instrument des jüdischen Machtkampfes — Neue Versuche zur Einlullung der Neutralen

H. W. **Stockholm**, 27. Mai. Die von Stalin zur Ablösung der nur scheinbar aufgelösten Komintern bestimmte Mopr (Weltorganisation für proletarische Revolution) existiert, wie von gut unterrichteter Seite festgestellt wird, bereits seit zwei Jahrzehnten. Sie führt jetzt nach den Ländern, in denen sie arbeitet, und nach der Art ihrer jeweiligen Betätigung auch die Bezeichnungen „Rote Hilfe", „Hilfe für Bürgerkriegsopfer", „Hilfe für Klassenkampfgefallene", „Internationale Arbeiterwehr", „Internationale Hilfsgesellschaft für Revolutionäre". Als solche ist sie in den offiziellen Nachschlagwerken, Adreßbüchern usw. der Sowjetunion überall aufgeführt. In der sogenannten großen Enzyklopädie der Sowjets wird ihre Mitgliederzahl von 1938 auf 13,8 Millionen angegeben, hiervon 9 Millionen in der Sowjetunion. Ueber ihre Aufgaben heißt es dort: „Das Ziel der Mopr besteht darin, die breiten Massen in dem gemeinsamen Kampf gegen Faschismus, Reaktion und den Terror zu vereinigen und den Opfern des Kampfes ohne Rücksicht auf politische und Berufseinstellung zu helfen."

Der Kampf der Sowjets gegen Europa ist von den allgemein kulturzerstörerischen und umstürzlerischen Zielen der Bolschewisten nicht zu trennen. Beides ist ein und dasselbe, und ob die zentrale Firma Komintern heiße oder Mopr, ob die Sowjetunion offiziell die Veranstalterin ist oder ein geheimer Apparat, der die verschiedenen „nationalen" kommunistischen Parteien dirigiert, macht keinen Unterschied. In allen Fällen bleibt das Ziel dasselbe: Nämlich der Kampf gegen die Kulturwelt und für die jüdische Weltherrschaft.

Der englisch-amerikanischen Agitation liegt allerdings, gemeinsam mit der sowjetischen, intensiv daran, dieses Ziel zu tarnen. Deshalb sind gerade gegenwärtig nach der Scheinauflösung der Komintern besonders in Schweden eifrige Bemühungen im Gange, nunmehr nicht nur die Sowjetunion, getreu den Absichten des Stalinschen Tricks, von jeder Verantwortung für revolutionäre Arbeit in anderen Ländern freizusprechen, sondern auch den „nationalen" Kommunismus in harmloser Gestalt zu zeichnen. Vor allem soll der Zusammenarbeitswille der Sowjets demonstriert und die von ihnen drohende Gefahr gegen jeden geordneten Staat sowie gegen die europäische Staatsgemeinschaft bagatellisiert werden. Unter diesem Gesichtswinkel ist die Großaufmachung von Interesse, mit der das Kreugersche „Aftonbladet" eine Nachricht über die Taktik der Sowjetdelegierten auf der sogenannten Lebensmittelkonferenz der Verbündeten in den USA. veröffentlicht. Nachdem die Sowjets dort beschleunigte Versorgungshilfe für die Rote Armee gefordert haben, nämlich im Hinblick auf die Hungersnot in der Sowjetunion, sind die Sowjetdelegierten — was durchaus im Interesse dieser ihrer Forderungen lag — dem amerikanischen Vorschlag beigetreten, eine interimistische Kommission der Verbündeten für die Arbeit der Konferenz zu bilden. Das rechtsbürgerliche Stockholmer Blatt versieht diesen Schachzug der Bolschewisten mit der begeisterten Ueberschrift: „Rußland mit in internationaler Zusammenarbeit."

Die finnische Front jetzt schneefrei

Erfolgreiche Stoßtruppgefechte und Luftkämpfe

tz. **Helsinki**, 27. Mai. Die Zeit der Schneeschmelze ist im finnischen Frontgebiet, abgesehen vom nördlichen Abschnitt, zu Ende. Dennoch haben größere Kampfhandlungen bisher nicht stattgefunden.

Auf der karelischen Landenge wurden in den vergangenen acht Tagen kleiner Patrouillenvorstöße und bolschewistische Versuche zu gewaltsamer Aufklärung festgestellt, die abgewiesen werden konnten. An der Aunus-Front störten finnische Stoßtrupps wiederholt feindliche Stützpunkte und rollten dabei an einigen Punkten die Hauptkampflinie des Gegners auf. In den letzten Tagen unternahmen die Bolschewisten im westlichen Abschnitt der Aunus-Front nach Artillerievorbereitung schwächere Vorstöße, die im finnischen Feuer zusammenbrachen. Mit stärkeren Kräften griffen die Sowjets am Weiß-Meer-Kanal an. Der finnische Gegenstoß warf sie auf ihre Ausgangsstellungen zurück. Die Verluste des Feindes waren beträchtlich.

Auf dem finnischen Meerbusen war die Kampftätigkeit zu Wasser und in der Luft weiterhin rege. Im südlichen Teil des Meerbusens stießen finnische Bewachungsfahrzeuge auf Sicherungsstreitkräfte des Feindes. Eine bolschewistische Küstenbatterie griff in den Kampf ein. Trotzdem gelang es den Finnen, zwei feindliche Bewachungsfahrzeuge zu versenken und ohne eigene Schiffsverluste in die Ausgangshäfen zurückzukehren. Die finnische Luftwaffe und die Flak schossen vom 21. bis 27. Mai 28 feindliche Jäger und zwei Kampfflugzeuge der Bolschewisten bei nur drei eigenen Verlusten ab. Die hauptsächlichsten Luftkämpfe wurden gegen einen zahlenmäßig überlegenen Feind östlich der von den Finnen besetzten Insel Fuursaari ausgeführt. Feindliche Luftangriffe auf finnische Schiffe in der westlichen Hälfte des Onega-Sees blieben erfolglos, ebenso einige Bombenangriffe der bolschewistischen Luftwaffe auf süd- und ostfinnische Plätze.

Die finnische Luftwaffe griff Bahnanlagen und Versorgungsstützpunkte der Sowjets im Rücken der feindlichen Front mit großem Erfolg an. Die qualitative Ueberlegenheit der finnischen Luftwaffe bewährte sich gegenüber den neuen, von den Sowjets eingesetzten Flugzeugtypen.

Der italienische Wehrmachtbericht

* **Rom**, 27. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

In der Nacht zum 26. Mai griffen italienische Torpedoflugzeuge einen im östlichen Mittelmeer fahrenden, stark gesicherten feindlichen Geleitzug an. Ein Zerstörer erhielt einen schweren Torpedotreffer.

In der gleichen Nacht griffen italienische Bomber die Straße und die Eisenbahnlinie zwischen Marsa Matruk und El Deba an.

Feindliche Flugzeuge griffen verschiedene Ortschaften auf Sardinien sowie Pantelleria an, ohne bedeutenden Schaden zu verursachen. Sechs Flugzeuge wurden von der deutsch-italienischen Bodenabwehr, weitere zwei von Jagdfliegern abgeschossen.

*

Ergänzend wird hierzu mitgeteilt, daß die Zahl der Opfer unter der Zivilbevölkerung infolge der im heutigen Wehrmachtbericht gemeldeten Luftangriffe insgesamt sieben Tote und 21 Verletzte beträgt.

Kurz gefaßt:

Der Führer hat dem König von Afghanistan anläßlich des afghanischen Unabhängigkeitstages telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt.

Zum Untergang des Sowjet-U-Bootes im Finnischen Meerbusen, von dem der Wehrmachtbericht vom 27. Mai berichtet, wird noch bekannt, daß mehrere Tote, mit Tauchrettern ausgerüstete Matrosen, die der Bootsbesatzung angehörten, geborgen wurden. An der Untergangsstelle selbst wurden zahlreiche treibende Gegenstände aufgefunden, darunter auch bolschewistische Zeitungen.

Zahlreiche Bomben schwerer deutscher Kampfflugzeuge, deren Nachtangriff auf Biserta der Wehrmachtbericht vom Mittwoch meldet, trafen außer Kaianlagen eine Schiffsansammlung kleinerer Einheiten nördlich des Hafens und riefen auf diesen heftige Explosionen hervor. Ein feindlicher Zerstörer, der im Hafen lag, erhielt zwei Volltreffer, während zwei weitere Bomben hart neben der Bordwand explodierten. Bei dem Angriff, der aus einer Höhe von weniger als 1000 Meter durchgeführt wurde, ging ein deutsches Flugzeug verloren.

In Berlin hat in den letzten Wochen eine gemeinsame Tagung des deutschen und des bulgarischen Regierungsausschusses für die Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Ländern stattgefunden, bei der die gegenseitigen Lieferungen bis zum Schluß des Vertragsjahres, d. h. bis zum 1. Oktober 1943 festgelegt wurden. Außerdem wurde vereinbart, daß die Ausfuhrpreise beider Länder keine Steigerungen erfahren sollen.

Staatschef General Franco beförderte auf Vorschlag des Heeresministers den Kommandanten der spanischen Freiwilligendivision, Brigadegeneral Esteban Infantes, zum Divisionsgeneral.

Die Nachforschungen der spanischen Kriminalpolizei nach Schwerverbrechern aus der Zeit des Bürgerkrieges haben einen weiteren Erfolg gehabt. Es wurde der berüchtigte Kommunist Jose Luis Farreras festgenommen und der Militärgerichtsbarkeit zugeführt. Farreras hat als Mitglied des Roten Komitees von Palset (Provinz Tarragona) die Todesurteile für fünfzig Personen unterschrieben und außerdem selbst mehrere Morde, Kirchenraube und Leichenschändungen begangen.

Die Erdbebenwarte von Florenz meldete in der Nacht zum Donnerstag um 1.21 Uhr ein Fernbeben. Der Erdbebenherd liegt in östlicher Richtung etwa 10 700 Kilometer entfernt.

Sir Walter Layton ist vom Posten des Leiters des Vereinigten Kriegsproduktionsstabes zurückgetreten. Sein Nachfolger ist Sir Robert Sinclair.

Marineminister Shimada dankte anläßlich des Marinetages im Ise-Tempel den Ahnengöttern für den Sieg der japanischen Waffen und bat um ihren weiteren Beistand.

Die gesamte Presse Shanghais steht im Zeichen des japanischen Marinetages. Die meisten Artikel der Blätter sind auf den Grundgedanken abgestimmt, daß die durch den Sieg von Tschuschima eingeleitete Befreiung Ostasiens durch den gegen angloamerikanischen Imperialismus geführten Pazifikkrieg ihre Vollendung finden müsse.

Roosevelt ernannte den Konteradmiral Glaßford zu seinem persönlichen Vertreter mit dem Rang eines Gesandten in Französisch-Westafrika, wo er die USA.-Mission in Dakar führen soll.

Allein in Illinois sind nach Washingtoner Meldungen 400 000 Hektar Ackerfläche von der Ueberschwemmung heimgesucht worden, was den Verlust von etwa 120 000 Hektar Getreide zur Folge hat.

In Istanbul wurden strenge Maßnahmen gegen die Flecktyphus-Gefahr getroffen. Einige Hotels wurden geschlossen und man trägt sich mit dem Gedanken, sämtliche Lichtspielhäuser vorübergehend zu schließen.

Der neuseeländische Minister für Kriegsproduktion, Joseph Gordon Coates, ist im Alter von 65 Jahren gestorben.

Dr. Scheel über die studentische Tradition

* **Gießen**, 27. Mai. Anläßlich einer Kundgebung vor Rüstungsarbeitern und Frontstudenten, die dem Gedenken Albert Leo Schlageters gewidmet war, sprach der Reichsstudentenführer, Gauleiter Dr. Scheel, auf der alten Studentenburg Gleiberg bei Gießen. Die größte Tradition der deutschen Studentengeschichte, so erklärte Dr. Scheel, sei der Einsatz im Kampf für Volk und Reich. Dieses höchste studentische Vermächtnis reiche von den Freiheitskriegen über die Burschenschaften, die großdeutschen Ideale der waffenstudentischen Verbände und die Jugend von Langemarck bis zu den nationalsozialistischen Studenten Schlageter, Horst Wessel und dem Frontstudententum der Gegenwart. Immer wieder hätten sich die besten Kräfte der Studentenschaft gemeinsam mit Professoren als Pioniere des deutschen Freiheitskampfes hervorragend bewährt. Diese stolze Linie einer jahrhundertealten Tradition fortzusetzen, sei die Berufung der heutigen studentischen Generation.

Zusammen mit Gauleiter Sprenger hatte der Reichsstudentenführer zuvor verwundete Studenten begrüßt und in Frankfurt ein Heim für schwerkriegsversehrte Studenten besichtigt. Dr. Scheel wies dabei darauf hin, daß solche Heime jetzt im ganzen Reich aufgebaut würden und das Studententum damit aus eigener Kraft seinen schwerkriegsbeschädigten Kameraden die Durchführung ihres Studiums wesentlich erleichtere. Der Aufbau dieser Heime erfolge im Rahmen der zahlreichen Maßnahmen, welche die Reichsstudentenführung zur Betreuung der verwundeten und schwerkriegsversehrten Studenten getroffen habe. Für sie werde von der studentischen Selbstführung im Vollzuge des Willens der Bewegung und des Staates alles unternommen, um ihnen eine erfolgreiche Berufsausbildung zu ermöglichen.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Muns. Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Brixner. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

Blick über Baden-Baden

Neue Diensträume der Ortsgruppe Merkur

Ab heute befinden sich die Diensträume der Ortsgruppe Merkur in der Stefanienstraße 15a. Sprechstunden des Ortsgruppenleiters: Dienstag und Freitag von 20.30 bis 21.30 Uhr.

(Diphtherieschutzimpfung.) Die letzte Diphtherieschutzimpfung für die Kleinkinder der Altstadt, Weststadt und Lichtental findet am Dienstag, dem 1. Juni, 10.15 Uhr, im Staatlichen Gesundheitsamt, Gernsbacher Straße 47, statt.

Wanderung unter Führung

Samstag, 29. Mai: Treffpunkt Leopoldsplatz (Sinnereck) 14 Uhr. Straßenbahnfahrt bis Tiergarten. Wanderung: Varnhalter Straße — Neuweierer Straße — Försterplatz — Almenweg — Oberfernigweg — Varnhalt (Rast) — Nöllenberg — Tiergarten. Gehzeit 2¾ Stunden (mäßige Steigung). Führung: Postdirektor a. D. Karl Buscherbruck.

Sonntag, 30. Mai: Treffpunkt Leopoldsplatz (Sinnereck) 14 Uhr. Straßenbahnfahrt bis Tiergarten. Wanderung: Wernershütte—Lache — Iberstgipfel — Jahnhütte — Ibachtal — Geroldsauer Mühle (Rast) — Brahmsplatz. Gehzeit 3 Stunden (starke Steigung). Führung: Frau Helene Bock.

Rastatter Stadtspiegel

Musik und frohes Singen

Aus der Kulturarbeit der NS.-Frauenschaft

L. W. **Rastatt.** Bei einer Kreis-Schulungstagung der Abteilung Kultur der NS.-Frauenschaft sprach die Leiterin der Abteilung, Frau Lieber. Ihre Worte brachten die klare, innere Haltung zum Ausdruck, die eine echte deutsche Frau einzunehmen hat. Der unbeirrbare Glaube an die Erreichung des Zieles gibt uns die gelassene Ruhe zum Wartenkönnen. — Im Verlauf der Tagung wurde die Arbeit der Abteilung für die kommenden Monate besprochen. Das neue Sachgebiet innerhalb der Abteilung, die Volkskunde, wurde kurz erläutert. Auch sie hat den Zweck, wie alle Kulturarbeit in der NS.-Frauenschaft, die deutsche Wesensart zu erkennen. So hier in dem großen Reichtum des Ueberlieferten, der nicht vergessen werden, sondern weiterleben soll. — Wie immer, wurde ein großer Teil der Tagung dem Singen gewidmet. Und die Kreisfachbearbeiterin für Musik, Frau Hein, konnte wieder eine begeisterte und aufgeschlossene Schar um sich versammeln.

Rastatt. (Auszeichnung.) SS-Obersturmführer Ludwig Brüderle, Eichwaldstr. 8, der zur Zeit als Zugführer in einem SS-Panzergrenadier-Regiment im Osten steht, wurde mit dem E. K. I. Klasse ausgezeichnet.

(Filmvorschau.) Im Resi läuft ab heute der abenteuerliche Film von Liebe, Pflicht und Ehre: „Liebe geht seltsame Wege" mit Carl L. Diehl, Olga Tschechowa und Karin Hardt. — Die Schloßlichtspiele zeigen ab heute bis Montag „Konzert in Tirol" mit Heli Finkenzeller, Fritz Kampers, Hans Holt u. v. a. sowie den Wiener Sängerknaben.

FC. Rastatt — VF. Bulach

FC. Rastatt Urlauber — Spvgg. Baden-Baden

-se. **Rastatt.** Am Sonntag herrscht an der Jahnallee Hochbetrieb. Im Hauptspiel stehen sich in der 2. Zwischenrunde um den Tschammer-Pokal der FC. Rastatt und der FV. Bulach gegenüber. Der Gästeelf geht der Ruf einer gefährlichen Pokalmannschaft voraus, gelang es ihr doch, die Karlsruher Vereine Phönix und KFV. aus dem Rennen zu werfen. Ein Sieg gegen die zur Zeit gut eingespielte Rastatter Elf wäre allerdings als eine große Ueberraschung zu bezeichnen. Wir erwarten einen sicheren Sieg des FC. Rastatt. Man dürfe aber gut daran tun, die Gäste nicht zu unterschätzen. Spielbeginn 15 Uhr.

In dem um 1.30 Uhr beginnenden Freundschaftsspiel gibt der FC. Rastatt seinen zur Zeit auf Urlaub weilenden Spielern Gelegenheit, sich seit langer Zeit wieder einmal dem einheimischen Publikum zu zeigen. Da der FC. Rastatt zur Zeit über eine gut eingespielte Stammelf verfügt, die er nicht trennen will, beschäftigt er auf diesem Weg alle verfügbaren Spieler. Ein Besuch dieser beiden Spiele sollte sich kein Anhänger des Fußballsports entgehen lassen, denn eine Doppelveranstaltung wird in nächster Zeit nicht so schnell wieder geboten werden. Folgende Urlauber werden auf den Plan treten:

Sauer
Fuß Swanberg
Dinger Liebetanz Geisert I
Bauer Scherer Diebold Eckert II Hartmann

Viele Wenige geben ein Viel!

Musterkollektionen auf der Sammelstelle — Der „Betrieb" auf der Ortsgruppe hat begonnen

F. F. **Baden-Baden.** Wir stehen vor der Oberschule für Mädchen in der Stefanienstraße. Ein großes Plakat sagt uns, daß hier die Sammelstelle für Altspinnstoffe und Schuhe der Ortsgruppe Merkur eingerichtet ist. Die Uhr schlägt eben fünf. Die Ablieferungszeit am Nachmittag hat begonnen. In dem Raum treffen wir die Frau des Ortsgruppenleiters, einige Frauen der Frauenschaft und einen Politischen Leiter, die bereit sind, die Spenden in Empfang zu nehmen. Schüchtern kommt ein altes Mütterchen mit einem Bündel Altspinnstoffe an die Tür und erkundigt sich, ob sie hier recht sei. Mit Dank wird ihre Spende angenommen. Eine Mutter, die viele Kinder zu betreuen hat, schickt ihre älteste Tochter. Was da alles aus einem Sack schlüpft, erregt unsere Bewunderung: Hemden, Unterhosen, Strümpfe, eine Jacke und anderes mehr. Und alles fein säuberlich geflickt und gestopft. Trotzdem der Mann im Krieg ist und die Mutter alle Hände voll zu tun hat, hat sie es sich nicht nehmen lassen, diesen namhaften Beitrag zur Spinnstoffsammlung zu leisten. Ein altes Ehepaar schleppt keuchend eine schwere Last ins Zimmer: Altspinnstoffe und Schuhe.

So geht es den ganzen Nachmittag. Wenn auch die abgelieferten Mengen begreiflicherweise nicht so groß sind wie bei früheren Sammlungen, so geben doch auch hier viele Wenige ein Viel. Stolz werden nach dem Krieg die Spender durch ihren Spendeschein beweisen können, daß auch sie bei dieser Sammlung nicht versagt haben. Zwei Angestellte eines Konfektionsgeschäftes überbringen in großen Schachteln Spinnstoffmuster für Strümpfe, Wolle, Kleider, Blusen usw. Ein lautes „Ah" entschlüpft den Frauen, als all die schönen Sächelchen zum Vorschein kommen! Alle Stoffe sind aufgeklebt auf Kartons, von denen nun diese gelöst werden müssen. Eine mühsame Geduldsarbeit! Doch alles hilft zusammen, sogar der Politische Leiter greift zu, wenn er auch den flinken und geübten Fingern der Frauen nicht standhalten kann. Da wird gerupft und gezupft, gezogen und gerissen und nach 2 Stunden geht das Werk seinem Ende zu. Als der Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Merkur, Pg. Schmidt, dessen erster Gang jeden Abend nach Geschäftsschluß zur Sammelstelle führt, um dort zu sehen, was der Tag an Spenden gebracht hat, ins Zimmer tritt, da lachen und leuchten auch seine Augen. Auf dem Tisch türmt sich ein hoher Berg von Wolle, Seide und vielfarbigen Stoffmustern.

Pg. Schmidt versichert uns, daß er überzeugt ist, daß noch manche solcher jetzt überflüssig gewordenen Musterkollektionen ihren Weg zur Sammelstelle der Ortsgruppe finden werden. Weiter meint er, daß die Hausfrauen sicher gern der Aufforderung der Zellen- und Blockleiter, alle entbehrlichen Spinnstoffe und Schuhe (auch alte) abzuliefern, nachkommen werden. Jeder tut seine Pflicht und das Ergebnis dieser Sammelaktion wird ein befriedigendes sein.

Baden-Baden am Mius / Von Kriegsberichter Adolf Martin

PK. Sie haben den Glauben an den Frühling und diese sieghafte Sonne in sich getragen, die Grenadiere. Auch in den härtesten Abwehrkämpfen, während eisiger Nächte und auf endlos langen Märschen durch Schnee und Schlamm und Steppe.

Das Schwere und Dunkle liegt hinter ihnen. Jetzt freuen sie sich der Sonne, die hell und heiß und lebenspendend auf das Tal und die welligen Hänge auf das Gewirr der Grabenstellung scheint. Wer schmunzelt da nicht, wenn diese alten Ostfrontkämpen, die mit dem Sturmabzeichen, dem EK. und den Winkeln am Arm, sich hier in den weitverzweigten Gräben, vierhundert Meter vom Gegner entfernt, ganz auf die „Heimat" eingerichtet haben.

Wenn sie über dem Hauptgraben der HKL., grobgefügt mit ein par Mauerresten aus Häuserruinen und einem kleinen Erdwall ein „Berliner Tor" erbaut haben, allerdings auf Brustbreite nur. Wenn sie am Schnittpunkt des Kompaniegrabens zum Zuggefechtsstand und der Pak-Geschützstellung einen Wegweiser, gemalt mit großen schwarzen Buchstaben auf Kistendeckel, aufstellten „Unter den Linden", und rotgerändert „Friedrichstraße", mit langfasrigem Maisstroh gegen Feindeinsicht geschützt.

Die Berliner Jungs sind eben nicht unterzukriegen. Ist das denn möglich: hier in der Steppe am Mius die „Friedrichstraße". Leider nur ohne das bunte, hastende Treiben, ohne den Strom und das Tempo des Verkehrs und leider, leider — das ist ihr größter Kummer — ohne die Berlinerinnen, ohne die zarte Weiblichkeit in buntgeblümten, duftigen Frühlingskleidern, denen sie so gern ihre wohlausgeschachteten „Landserstraßen" zur Verfügung stellen würden. Und doch ist es „ihr" Berlin, mit der ganzen Fülle Berliner Erinnerungen, und ein Stück ihres Lebens, geboren aus der Berliner Seele, aus unversiegbarer Lebensfreude, aus Herz und Humor, aus der Kraft und dem unerschütterlichen Lebenswillen jener Stadt, die heute eine Zukunft trägt.

Aber es gibt nicht nur dieses „Berlin am Mius". Erwin, der Korporal, der wollte wohl die Sonne des Südens und seiner badischen Heimat und noch dazu die Leidenschaft des Spieles in seinen wohlabgestützten, in feierlichem Grün der Plane austapezierten Bunker hineinzaubern. Seine Phantasie ist stark und leuchtend. Für ihn und seine Kameraden liegt eben „Baden-Baden" am Mius. Warum auch nicht. Hier baut sich jeder sein eigenes Reich und seine eigene Welt nach innen und außen. Und dazu genügen einige Meter Grabenstellung, eine zerschossene Dorfkate und ein paar Kubikmeter ausgeschachteter Erde.

Wie stark lebt doch die Heimat in diesen Grenadieren vorn, denen der Krieg im Osten die harte rauhe Schale gab, die sich aber trotz der Brutalität eines tierischen, verhetzten Gegners ein fröhliches, heiteres Herz und ihren sieghaften Glauben bewahrten.

Grenadiere und Kämpfer des Ostens, hundertfach bewährt und erprobt in vielen Schlachten, hart und entschlossen, zu jeder Stunde bereit, immer aber das Wunder der deutschen Seele und die deutsche Heimat im Herzen tragend.

Rund um Rastatt

K. **Niederbühl.** (Sterbefall.) Am vergangenen Sonntag verstarb unerwartet schnell auf dem Wege zum Krankenhaus Rastatt Frau Emma Scharer, Ehefrau des Blechners Hermann Scharer, im 43. Lebensjahre. Ihre sterbliche Hülle wurde am Dienstag auf dem hiesigen Friedhof der Erde übergeben.

U. **Sandweier.** (Sammlung von Altkleidung, Spinnstoffen, Lumpen, Schuhen und Altpapier.) Nachdem in den letzten Tagen durch die Amtsleiterinnen der NS.-Frauenschaft in allen Haushaltungen Merkblätter „Deine Spende" mit gleichzeitiger Belehrung, was alles bei der in der Zeit vom 23. Mai bis 12. Juni 1943 zur Durchführung kommenden Sammlung abgegeben werden kann, verteilt wurden, ergeht an die gesamte Einwohnerschaft, ganz besonders an die Frauen die freundliche Bitte, alle in dem Merkblatt angeführten Artikel zusammenzusuchen und zur Abholung bereit zu halten. Frauenschaft, BDM. und JM. werden jeweils Freitag, den 28. Mai, am 4. und 11. Juni in der Zeit von 20 bis 22 Uhr die Gegenstände abholen. Volksgenossen, verhelft durch Spendefreudigkeit dieser wichtigen Sammlung wieder zu einem vollen Erfolg. Jede Spende, für die eine geschmackvolle Urkunde ausgehändigt wird, beweist die Zusammenarbeit zwischen Front und Heimat und ist ein Beitrag zum Endsieg. Also auf zur Tat!

Am schwarzen Brett

Der Dienst am Freitag

BDM.-Werk „Sing und Spiel" Rastatt: 20 Uhr Antreten zum Singen sämtl. Mädel am Heim.

DRK.-Bereitschaft Gaggenau, männl. und weibl.: 20.30 Uhr Kurs im Depot. Anwärterinnen Papiere und Bilder mitbringen.

BDM.-Standort Rastatt: 19.30 Uhr Antreten sämtl. Mädel auf dem Ol-Platz mit Sport zum Training für den Sonntag. Wenn es regnet, nicht.

Technische Nothilfe, Ortsgruppe V 74 Gaggenau: 20 Uhr in der Stadt. Markthalle Bereitschaftsdienst. I. Praktische Uebung.

Der Dienst am Samstag

JM.-Gruppe 29/111: Zum Reichssportwettkampf tritt die ganze Gruppe um 20 Uhr in tadelloser Uniform mit allen Wimpeln am Adolf-Hitler-Platz an. Auch wer keinen Sport macht, tritt an.

NSDAP., Ortsgruppe Merkur Baden-Baden: 20.30 Uhr Dienstappell für alle Blockzellenleiter einschl. des gesamten Ortsgruppenstabes zum erstenmal im neuen Heim der Ortsgruppe — Stefanienstr. 15a.

Aus dem Murgtal berichtet

Spinnstoff- und Schuhsammlung 1943

Gaggenau. Volksgenosse! Deine Spende zur Spinnstoff- und Schuhsammlung, und wenn sie noch so gering ist, dient mit dazu bei, um neue Werte für die Kriegsindustrie, für unsere Soldaten und Rüstungsarbeiter zu schaffen. Damit ist wieder die beste Gelegenheit zu einer großen Entrümpelungsaktion gegeben, denn viel von diesen Sachen liegen noch auf den Speichern, die dem Feuer reiche Nahrung bieten würden. Also runter damit! Die Zellenleiter und Blockwalter sprechen in den nächsten Tagen in allen Haushaltungen vor. Ebenso beteiligt sich die Frauenschaft der drei Ortsgruppen an dieser Aktion. Die Entgegennahme der Spinnstoffe, Schuhe und Altpapier in den Sammelstellen ist täglich von 19 Uhr bis 21 Uhr. Derjenige welcher keine Zeit hat, sein zusammengerichtetes Zeug zur Sammelstelle zu bringen, meldet dies seinem Zellen- oder Blockleiter, dann wird dasselbe abgeholt.

Sammelstelle Ottenau: Im alten Rathaus in Ottenau.

Sammelstelle Gaggenau-Ost: Adolf-Hitlerstraße 61, kenntlich durch Transparent.

Sammelstelle Gaggenau-West: In dem aufgeschlagenen Zelt an der Realschule, Murgbrücke.

(Anträge für Spinnstoffe, Schuhe sowie kontingentierte Haushaltungsgegenstände) werden jeweils nur in der Zeit vom 1. bis 5. eines jeden Monats entgegengenommen. Antragsformulare werden nur während der angegebenen Zeit abgegeben. Die Bevölkerung wird gebeten, sich nach dem genannten Termin zu richten, da sie zu anderen Zeiten abgewiesen werden muß.

M. **Gaggenau-Ottenau.** (Soldatentod.) Unter großer Beteiligung von Partei und der ganzen Bevölkerung trug man am Mittwochnachmittag die sterbliche Hülle des Uffz. Emil Ruf zu Grabe. Uffz. E. Ruf nahm an den Kämpfen in Polen, Frankreich und zuletzt in Rußland teil, wo er verwundet wurde. Nun ist er an den Folgen seiner Verwundung in einem Heimatlazarett gestorben. Am offenen Grabe würdigte Ortsgruppenleiter Pg. Leo Seiler, der Bürgermeister der Stadt Gaggenau, ein Vertreter eines hiesigen Werkes und dessen Werkschar, sowie der Männergesangverein und seine Schulkameraden die Verdienste des Verstorbenen, der jederzeit ein treuer Kämpfer für unsern Führer, aber auch ein guter Kamerad war. Als letzten Gruß spielte die Harmoniekapelle Ottenau einen Choral, während ihm der Männergesangverein ein stimmungsvolles Abschiedslied widmete. Eine Salve krachte über das Grab, dessen Hügel mit den Blumen seiner Heimat sich zudeckte.

Gernsbach. (Stadthalle-Lichtspiele.) Ab heute wird der Terrafilm vorgeführt, der uns das Schicksal eines Mannes enthüllt, dessen Interessen ausschließlich seinem Berufe gelten. Erst als er die Erfahrung machen muß, daß hierdurch seine Angehörigen nur ihren eigenen Weg gesucht haben, glückt der späte Versuch der Ueberbrückung der Generationen. Aus dem Chef wird der „Seniorchef", der auch andern das Recht auf eigene Lebensgestaltung zubilligt. Mit Otto Wernicke in der Titelrolle hat die Spielleitung Peter Paul Brauer auch für die übrigen Darsteller gute Kräfte verpflichtet. — Für die Jugend wird am Sonntagnachmittag der Märchenfilm: „Die sieben Raben" geboten.

G. **Obertsrot.** (Dienstappell betr. Spinnstoffsammlung.) Zu einer wichtigen Dienstbesprechung hatte der Ortsgruppenleiter Pg. Tropf am Dienstagabend die Politischen Leiter, Walter und Warte der NSV. und der DAF. sowie die Zellen- und Blockwalterinnen der NS.-Frauenschaft zusammengerufen. Auf der Tagesordnung stand im Vordergrund die Durchführung der Spinnstoff-, Altkleider- und Schuhsammlung. Die Sammel- und Abgabestelle befindet sich im Parteihaus, 1. Stock; sie ist Dienstag und Freitag geöffnet. Eine Haussammlung wird am Freitagabend von den Blockleitern und der Hitler-Jugend durchgeführt. Die Haushaltungen werden ersucht, alle entbehrlichen Schuhe und Altkleider bereitzuhalten.

E. **Weisenbach.** (Reichssportwettkampf der Hitler-Jugend.) Am kommenden Samstag und Sonntag gelangt im gesamten Reichsgebiet der Reichssportwettkampf zur Durchführung, bei dem die Hitler-Jugend Zeugnis ablegt von der Kraft und Stärke der deutschen Nation. Im Standort Weisenbach werden die Wettkämpfe nach folgendem Zeitplan ausgetragen: Am Samstag, ab 8 Uhr, beginnen Jungvolk und Jungmädel mit den Uebungen. Am Sonntag tritt die HJ. um 7.30 Uhr zur Flaggenhissung an. Nach Abwicklung des Dreikampfes unterzieht sich anschließend der BDM. der Prüfung. Die Wettkämpfe dauern bis etwa 10 Uhr an. Die gesamte Einwohnerschaft, insbesondere die Eltern der Jungen und Mädel, sind zu diesem großen sportlichen Fest der Jugend herzlich eingeladen.

(Filmvorführung.) Die NS.-Gaufilmstelle zeigt am Samstag, den 29. Mai, um 20 Uhr im Vereinshaus den spannenden Tonfilm „Rheinische Brautfahrt" mit Beifilm und neuer Wochenschau. Jugendliche ab 14 Jahre haben Zutritt. Für die HJ. und den BDM. ist am Nachmittag eine Jugendfilmstunde vorgesehen. Der Jugend wird der interessante Film „Deutsches Land in Afrika" gezeigt. Beginn 15 Uhr.

M. **Haueneberstein.** (Beerdigung.) Am Dienstag wurde unter großer Anteilnahme der hiesigen Bevölkerung der im Alter von 73 Jahren verstorbene Mühlenbesitzer und Altbürgermeister Pg. Berthold Melcher zur letzten Ruhe gebettet. Während des Weltkrieges und einigen Jahren der Nachkriegszeit leitete Pg. Melcher als Gemeindeoberhaupt die Geschicke der hiesigen Gemeinde zur vollsten Zufriedenheit der hiesigen Volksgenossen in dieser damaligen schweren Zeit. Am Grab würdigte Ortsgruppenleiter Pg. Reiß die großen Verdienste des Verstorbenen als Parteigenosse, welcher sich schon vor der Machtübernahme zum Führer bekannte und seine Verdienste als Bürgermeister. Er legte im Namen der NSDAP. als letzten Gruß ein Kranz nieder; die Fahne senkte sich ins Grab und mit dem deutschen Gruß nahmen die Parteigenossen Abschied von ihrem toten Kameraden.

(Heldentod.) Im Osten starb in treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und seine geliebte Heimat Uffz. Julius Reiß, Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse und Verwundetenabzeichens den Heldentod.

Umschau am Oberrhein

Leimen. (Motorradler tödlich verunglückt.) Der Postkraftfahrer L. Schrumpf von hier fuhr auf dem Gaiberger Weg mit seinem Motorrad gegen einen Omnibus der Postkraftlinie Heidelberg—Gauangelloch auf. Er wurde zur Seite geschleudert und erlitt einen Schädelbruch. Der Verunglückte ist kurz nach seiner Einlieferung in die Chirurgische Klinik Heidelberg verstorben. Die Schuld an dem Unfall trifft den Verunglückten selber, der in der Kurve die nötige Vorsicht außer Acht gelassen hatte.

Hüfingen. (Gemeinschaftsarbeit des Jungvolks.) Hervorragende Gemeinschaftsarbeit hat in den letzten Wochen das hiesige Jungvolk verrichtet. Es führte an schulfreien Nachmittagen sämtliche im Gemeindewald nötig gewordenen Pflanzarbeiten durch, nachdem die bisherigen Stammarbeiterinnen im Interesse der Kriegswirtschaft andere Beschäftigungen erhielten. Auch das große Schwimmbecken der Badeanstalt wurde vom Jungvolk einer Reinigung unterzogen, so daß es nunmehr wieder zur öffentlichen Benützung freisteht.

Ueberlingen a. S. (Vorsicht mit Selbstschußgeräten.) Ein hiesiger Schlossermeister wollte in seinem Garten mit einem Selbstschußgerät den Wühlmäusen zu Leibe rücken. Dabei krepierte ihm das Gerät vorzeitig in der rechten Hand und verletzte ihn so schwer, daß Aufnahme ins Krankenhaus notwendig wurde.

Speyer. (Eiserne Hochzeit.) Das Ehepaar Gottfried und Babette Oppinger von hier konnte ihr 65jähriges Ehejubiläum feiern, aus welchem Anlaß ihm zahlreiche Ehrungen zuteil wurden. Der Führer, der Bayr. Ministerpräsident, der Gauleiter, der Oberbürgermeister, der Standortälteste der Wehrmacht, der Ortsgruppenleiter der Partei u. a. m. brachten dem Ehepaar ihre Gratulation dar. Ein Musikkorps der Wehrmacht bereitete dem alten Ehepaar eine besondere Freude durch ein Ständchen.

Rheinwasserstände vom 27. Mai

Konstanz 325 (+2), Rheinfelden 255 (+7), Breisach 219 (+9), Kehl 286 (+4), Straßburg 270 (+2), Karlsruhe-Maxau 421 (+13), Mannheim 292 (+13), Caub 175 (+12).

Alle Rechte bei: Carl Duncker Verlag, Berlin

Der Sprung ins Leere

Roman von Edmund Sabott

(32. Fortsetzung)

Er leistete also seinem Vater Gesellschaft, bis der Arzt eintraf, war bei der kurzen Untersuchung zugegen und hörte mit Erleichterung, daß man nicht gerade von einer besorgniserregenden Verschlimmerung des Zustandes reden könne. Aber eine gründliche Ausspannung wurde immer dringender. Für Nauheim, sagte der Arzt nachher zu Helene und Bernd, sei gerade jetzt der September die beste Zeit. Sie sollten alles tun, um ihren Vater zu einer Kur zu überreden. Sie versprachen es, und Helene hatte es dann eilig, zu Ingeborg zu kommen. In unruhiger Erwartung blieb Bernd zurück und begab sich wieder zu seinem Vater, um ihm Nauheim schmackhaft zu machen.

Als Helene eintraf, war Ingeborg allein im Hause. Auch Barnwieck war nicht anwesend, und Walter befand sich noch in der Schule. Zufällig war die Gartenpforte offen geblieben, und so kam es, daß Ingeborg vor ihrer Tür ganz unerwartet ihrer Schwägerin gegenüberstand. „Du kommst zu mir?" fragte sie überrascht. „Nicht Bernd?"

„Ich weiß, daß du ihn erwartest, aber ich hielt es für besser, selber mit dir zu sprechen, zumal er von Vater zurückgehalten wurde."

„Dann weißt du also alles?"

„Es war wohl Bernds Pflicht, mich einzuweihen, und du hast keinen Grund, deswegen gekränkt zu sein. Wem sollte Bernd sich anvertrauen, wenn nicht mir?"

„Niemandem", antwortete Ingeborg kühl.

„Ich finde, daß es sich hier um eine Angelegenheit handelt, die nicht nur euch beide, sondern die ganze Familie angeht."

„Aber ich sah nicht voraus, daß er dich als Anwalt brauchen würde."

„Davon ist keine Rede. Du weißt ja, daß Papa plötzlich krank geworden ist. Bernd mußte bei ihm bleiben und ..."

„Weiß etwa auch dein Vater..."

„Noch nicht. Es wundert mich, daß du dir Gedanken darüber machst, wie er dein Verhalten aufnehmen würde. Ich frage mich überhaupt, Ingeborg, ob du dir auch nur im entferntesten klar darüber bist, welche Folgen du für uns alle heraufbeschwörst, wenn du zu Reinerth läufst."

Ingeborg fühlte, daß sie in diesem Gespräch Helene gegenüber im Nachteil war, denn sie war erregt, während die andere sich wie immer völlig in der Gewalt hatte. Mit aller Ueberwindung zwang sie sich zur Ruhe und versuchte, mit der Entmutigung fertig zu werden, die sie ergriffen hatte, als nicht Bernd, sondern Helene bei ihr erschienen war.

Sie ließ die Schwägerin in das Wohnzimmer eintreten.

„Ich kann mir eben nur denken", sagte Helene, „daß du dir über die Folgen nicht klar bist, und ich halte es für meine Pflicht, sie dir recht eindringlich vor Augen zu führen. Schon Bernds wegen muß ich das tun. Ob ich dich umstimmen kann, weiß ich nicht. Aber wenigstens muß ich den Versuch machen."

Sie setzte sich und legte sorgfältig ihre Handschuhe zusammen. Ohne Ingeborg anzusehen, fuhr sie fort: „Was schon geschehen ist, läßt sich nicht mehr rückgängig machen, und das ist schlimm genug. Was du nun aber obendrein noch an neuen Unbesonnenheiten vorhast, werde ich entweder verhindern oder ..." Sie machte mit ihren Handschuhen eine rasche Bewegung durch die Luft, als führe sie einen Peitschenschlag.

„Oder ...?" fragte Ingeborg. „Bitte, sprich ruhig weiter!"

Helene zuckte die Achseln. „Du weißt selber, was hinter diesem ‚Oder' steht. Du müßtest auf eigene Verantwortung handeln!"

Ingeborg war stehengeblieben und lehnte sich gegen das Klavier. Sie musterte die Schwägerin. „Ist es dir eigentlich ganz klar, wozu du mich überreden willst, Helene? Ein Mensch steht unschuldig unter der furchtbarsten Anklage, die es gibt, und er ist dieser Anklage anscheinend völlig wehrlos ausgeliefert, denn alle sind von seiner Schuld überzeugt. Er hat einen Selbstmordversuch unternommen. Wäre er ihm geglückt, so hätte ich ihn getötet, denn ich, ich allein, kann diese furchtbare Anklage gegen ihn entkräften. Und du verlangst, ich solle schweigen? Ich soll einem Justizmord zusehen?"

„So weit ist es doch noch längst nicht! Reinerth ist sein Ankläger, aber nicht sein Richter!"

„Nun, es hätte nicht viel gefehlt, dann wäre Reinerth auch zu Ivens Richter geworden, zu einem Richter, der ein Todesurteil gefällt hat!"

Helene spielte wieder mit ihren Handschuhen. „Ich bin nicht hergekommen, um mit dir darüber zu sprechen, sondern um dich über die Folgen aufzuklären, die es haben wird, wenn du dich Reinerth als Zeugin für Ivens anbietest. Entscheiden magst du dann selber."

„Und welche Folgen siehst du voraus?"

„Du sprichst mit mir in einem Ton und siehst mich empört an, als ob ich deine Feindin wäre. Warum können wir uns nicht ganz leidenschaftslos über deine Vorsätze unterhalten? Bin ich etwa die öffentliche Meinung in der Stadt? Oder mache ich die öffentliche Meinung? Ich kenne sie nur. Das ist alles! Ich sehe voraus, wie sie über dich urteilen wird."

„Und wie wird dieses Urteil aussehen?"

Helene zog die Schultern hoch. „Dazu gehört nicht viel Phantasie. Was sind denn die Tatsachen? Du hast von einem Mann Geld genommen, dessen anrüchige Liebesgeschichten jeder kennt. An dem Abend, an dem er ermordet wurde, bist du in seinem Hause gewesen. Du hast aus diesem Besuch ein Geheimnis gemacht, bist auf Schleichwegen zu ihm gegangen, hast dich von ihm verstecken lassen, als er einen unerwarteten Besucher empfangen mußte, bist dann geflüchtet... ich frage dich, Ingeborg: Welche Schlüsse wird man daraus ziehen?"

Sie wartete einige Sekunden, und als keine Antwort kam, fuhr sie ebenso gelassen fort: „Niemand wird daran zweifeln, daß du Geffkens Geliebte warst und es noch immer gewesen bist. Besonders Argwöhnische werden sogar annehmen, du seiest an dem Mord beteiligt gewesen, seiest mindestens eine Mitwisserin, wenn nicht gar die Anstifterin... Bitte, keine Empörung! Nicht meine Meinung ist es, die ich hier ausspreche, sondern die wahrscheinliche Meinung der Leute. Glaubst du im Ernst, daß Bernd unter solchen Umständen das Verlöbnis aufrechterhalten könnte?"

Ingeborg erblaßte. „Hat er dich beauftragt, mir diese Frage zu stellen?"

„Nein, aber das ist auch ganz gleichgültig! Auch er wird diese Frage an dich richten. Er muß es tun! Ich behaupte nicht, daß du Geffkens Geliebte gewesen seiest, ich glaube es nicht einmal, aber alle Welt würde es glauben. Und darauf kommt es an. Soll Bernd sich lächerlich machen? Soll er sich dem Vorwurf aussetzen, stillschweigend zu billigen, was du nach der Ueberzeugung der Leute getan hast?"

„Aber ich habe doch nichts getan, was auch nur den geringsten Vorwurf verdient!" rief Ingeborg zornig.

„Man wird sich fragen: Wofür hat Geffken dich bezahlt?"

„Für nichts! Herrgott, ich habe in ihm einen guten Freund gesehen!"

„Man wird dir ins Gesicht lachen, wenn du das behauptest!"

Ingeborg wandte sich gepeinigt und geekelt halb zur Seite. Helene setzte hinzu: „Bernd müßte sich von dir trennen. Es gäbe keine andere Möglichkeit. Ob du dies auf dich nehmen willst, hast du mit dir allein abzumachen. Ich erinnere dich aber auch an Papa. Es ist keine Phrase, wenn ich sage, daß es ihn töten oder seinen Tod wenigstens beschleunigen würde, wenn dieser Skandal über uns hereinbräche."

Ingeborgs Gesicht wurde kalt. Sie schluckte schwer und wußte, daß Helene dies alles genau beobachtete.

„Indem du also jenen Menschen rettest, der dir und mir und uns allen völlig gleichgültig ist, nimmst du einem Mann das Leben, der dich wie eine Tochter liebt. Ich spreche jetzt in seinem Namen. Hast du an ihn nicht gedacht?"

„Ja, soll ich denn eine so furchtbare Ungerechtigkeit tatenlos geschehen lassen? Soll ich zur Mörderin werden? Soll ich nur an mich und meine Vorteile denken?"

„Nein, durchaus nicht, sondern an alle, die wahrscheinlich durch deine Unbedachtheit ebenfalls leiden müßten. Denke an den jungen Schönebreck! Es ist ja wohl jetzt kaum noch ein Zweifel daran, daß er sich das Leben genommen hat, weil er Geffkens wegen einen Skandal zu fürchten hatte. Wird Ivens entlassen, sucht die Polizei nach dem wahren Schuldigen, werden sich Skandale enthüllen, die vielleicht noch andere in den Tod treiben. Schönebreck wird nicht das letzte Opfer gewesen sein. Und dein Gewissen wäre dann damit belastet."

„Das ist nicht wahr! Wie kann ich verantwortlich gemacht werden für den Leichtsinn und die Unmoral der jungen Leute, die sich Geffken anvertraut haben?"

„Ich mache dich nicht verantwortlich dafür, aber du wärest die Ursache für das Unglück, das über manche unschuldige Familie kommt. Um einen zu retten, werden viele andere tod-unglücklich gemacht."

„Und der wirkliche Mörder Geffkens läuft ungestraft und frei umher?"

„Ist es dein Amt, der Polizei ins Handwerk zu pfuschen?"

„Jeder hat die Pflicht, der Gerechtigkeit zu dienen, so gut er es vermag!"

(Fortsetzung folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Die Täubchen / Von Ralph Urban

„Henschl hat angerufen", sagte Herr Rößner beim flüchtigen Mittagessen.

„Henschl?" wunderte sich Frau Margit. „Wer ist das?"

„Ich habe dir schon von ihm erzählt," meinte der Mann.

„Ein alter Jugendfreund, war ein patenter Knabe. Später ging er nach Hamburg und so habe ich ihn allmählich aus den Augen verloren. Als letztes Lebenszeichen von ihm erhielt ich eine Vermählungsanzeige, das muß schon acht oder neun Jahre her sein. Auf meine Glückwünsche bekam ich keine Antwort mehr. Und nun fand er meine Nummer natürlich im Fernsprechverzeichnis. Heute abend treffen wir uns im Stadtkrug. Wenn du willst, kannst du mitkommen."

„Natürlich komme ich. Nett, daß du mich einlädst."

„Er nimmt ja auch seine Frau mit. Sie sind im „Metropol" abgestiegen. Er hat hier zu tun. Bin neugierig wie seine Frau aussieht —"

Seine Frau sah außerordentlich gut aus, wie man am Abend feststellen konnte, als man im „Stadtkrug" zusammen speiste. Herr Rößner versuchte, auf Jugenderinnerungen zurückzukommen, aber Henschl war nur halb bei der Sache. Immer wieder wandte er sich seiner hübschen Frau zu. Ja, Schatzi — nein, Schatzi, noch etwas Käse, Schatzi —" und so ging es fort, wie Herr Rößner mit leichter Gänsehaut bemerkte. Auch Frau Margit schien es bemerkt zu haben, denn nachdem sie einmal verhalten geseufzt hatte, flüsterte sie ihrem Mann zu: „Nimm dir ein Beispiel, wie nett er zu seiner Frau ist. Und du sagtest doch selbst, daß sie schon acht oder neun Jahre verheiratet sind. Bei uns sind es erst sechs und trotzdem —"

Auf Wunsch des Herrn Henschl suchte man später noch eine Weinstube auf und fand Platz in einer gemütlichen Loge. Alsbald begann dort Henschl mit seiner eigenen Frau zu schäkern, daß sich die Balken bogen und daß sich bei Rößner die Haare aufstellten. Zwischendurch gab der Jugendfreund Handiküßchen und ließ sich die Glatze kraulen.

„Siehst du," zischte hierauf Margit, „wie lieb sie zueinander sind. Blamiere mich nicht und tu wenigstens so, als ob —"

Worauf Herr Rößner tief seufzte, wie ein Lama die Unterlippe hängen ließ und seinen Arm um die Schulter der Frau legte.

„Welch ein netter Abend," sagte am Heimweg Margit zu ihrem Mann und kuschelte sich an ihn, „ein reizendes Ehepaar, die zwei. Man kann sich wirklich ein Beispiel nehmen. Aber auch du warst so lieb zu mir heute —"

Am nächsten Vormittag fuhr Frau Rößner geradewegs ins Hotel „Metropol". Sie hatte Glück und traf die Frau an.

„Meine liebe Frau Henschl," so sagte sie, „verraten Sie mir das Geheimnis: Wie stellen Sie es bloß an, daß Sie nach acht- oder neunjähriger Ehe mit Ihrem Mann noch immer wie die Täubchen leben?"

Frau Henschl starrte Margit ein Weilchen und nicht gerade geistreich an, dann aber lachte sie hell auf. „Du meine Güte!" rief sie. „Da wißt Ihr also gar nicht, daß mein Mann nach dreijähriger Ehe Witwer wurde, und daß ich seine zweite Frau bin? Wir haben allerdings erst vor drei Monaten geheiratet."

Als an diesem Abend Herr Rößner nach Hause kam, überreichte er seiner Frau etwas verlegen drei Rosen. Er bemerkte sogar, daß sie gut aussähe.

„Gibt es sonst was Neues?" fragte er später.

„Neues?" meinte Margit und tut, als würde sie scharf nachdenken. „Nein, nicht, daß ich wüßte."

Wissenswertes Allerlei

Der überseeische Sklavenhandel von Afrika nach Amerika wurde endgültig erst 1870 beseitigt. In Brasilien wurde die Sklavenhaltung erst 1889 aufgehoben.

Das jüngste Musikinstrument ist die Okarina, eine Flöte aus Ton in Gestalt eines Gänseeis (ocarina, italienisch = Gänschen). Sie wurde nach orientalischen Vorbildern zu Anfang unseres Jahrhunderts von dem Italiener Silvestri (gest. 1927) erfunden.

Die Araber können kein P aussprechen.

Sonnenfinsternisse dauern im Höchstfalle acht Minuten.

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm:

10.00—11.00: Alte und neue Konzertstücke.
12.35—12.45: Der Bericht zur Lage.
15.30—16.00: Vollerthun, Pfitzner (Lied- und Kammermusik).
16.00—17.00: Kleine sinfonische Musik.
17.15—18.30: Neuzeitliche Unterhaltungsmusik.
18.00—18.30: Otto Dobrindt spielt auf.
18.30—19.00: Der Zeitspiegel.
19.00—19.15: Wehrmachtvortrag.
19.15—19.30: Frontberichte.
19.45—20.00: Dr.-Goebbels-Artikel: „Vom Wesen der Krise".
20.15—21.00: Heitere Klänge.
21.00—22.00: Ein Besuch im „Theater der Soldaten".

Deutschlandsender:

17.15—18.30: Von Telemann bis Schubert (Orchester- und Chorkonzert).
20.15—21.00: Wilhelm Jerger dirigiert eigene Werke.
21.00—22.00: „Marksteine Berliner Musikgeschichte" (Otto Nicolai).

Etwas für schneidige Jungen!

Die Division des Reichsmarschalls

Von den verschiedenen Verbänden unserer Luftwaffe hebt sich seit seinem Bestehen einer besonders ab: die Division Hermann Göring. Nicht umsonst tragen die Männer der Division des Reichsmarschalls allein die weißen Spiegel.

Das „Regiment General Göring", dessen Keimzelle jene 414 Mann waren, die 1933 von dem damaligen preußischen Minister des Innern als „Garde der Schutzpolizei" bezeichnet und eingesetzt wurden, blickte schon, als es bei der Verkündung der Wehrfreiheit des deutschen Volkes in die neugeschaffene Luftwaffe eingegliedert wurde, auf eine ereignisreiche Geschichte zurück. An der Tatsache, daß es stets vor neue interessante Aufgaben gestellt wurde, die es immer meisterhaft löste, änderte sich auch nichts, als 1939 dem deutschen Volk der Krieg aufgezwungen wurde. Auf allen Kriegsschauplätzen sah man die Männer des Regiments, das 1942 zur Brigade und kurze Zeit danach zur Division ausgebaut wurde. Dieser Ausbau war nicht zuletzt Ausdruck der Anerkennung, die auf Grund der soldatischen Bewährung den Männern gezollt wurde, die auf ihrem Aermelstreifen den Namen des Reichsmarschalls tragen.

Ein Verband, einer so stolzen Tradition teilhaftig, kann nur Freiwillige zu den Seinen zählen. Ihnen bieten sich in der Division des Reichsmarschalls günstige Entwicklungsmöglichkeiten, über die eine kleine Broschüre umfassende Aufklärung gibt, die von der Werbestelle der Division Hermann Göring (Berlin-Reinickendorf, Spandauer Weg 42) bezogen werden kann. Sie weist besonders darauf hin, daß der deutsche Junge hier freie Wahl hat, sich für die Waffengattung zu entscheiden, für die er besondere Vorliebe hat. Panzergrenadiere, Grenadiere, Jäger, Kradschützen, Panzerspäher, Panzerjäger, Panzerpioniere, Panzermänner, Panzerfernsprecher, Panzerfunker, Panzersturmkanoniere, Artilleristen, Flakartilleristen und Nachrichtensoldaten, sie alle umfaßt dieser Sonderverband unserer Wehrmacht, dessen Einsatz und Verwendung als Mittel der Obersten Führung immer an besonderer Stelle erfolgt.

Wer sind die letzten Vier?

Zwischenrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft

Der letzte Maisonntag rückt die Spiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft in ihr entscheidendes Stadium. Die Zwischenrunde soll Aufschluß darüber geben, welche vier Mannschaften in die engere Entscheidung der Vorschlußrunde kommen. Das Erreichen der Vorschlußrunde war schon immer ein besonderer Prüfstein und das Merkmal absoluter Spitzenklasse. Ueberraschungen sind in den bisherigen Vorrunden ausgeblieben, und auch die Zwischenrunde bringt größtenteils Begegnungen, bei denen die Stärkeverhältnisse weitgehend geklärt sind — wenn es natürlich keineswegs ohne Kampf abgehen wird. Unter den acht beteiligten Mannschaften sind noch fünf, die zum mindesten „vorschlußrundenwürdig" sind. Die zwei Vereine, die dabei automatisch schon in der Zwischenrunde am 30. Mai zusammentreffen, sind Vienna Wien und 1860 München. Im Zeichen dieser Begegnungen stehen auch die Spiele des kommenden Sonntags. Das Spiel selbst muß als völlig offen angesehen werden. Der Pokalmeister 1860 München dürfte zwar nicht so stark wie im Vorjahre sein, andererseits darf aber auch der leicht errungene 8:0-Sieg der Vienna über Reineke Brieg nicht über vorhandene Schwächen hinwegtäuschen.

Schwer hat es der VfR. Mannheim bei seinem Gang in Saarbrücken mit dem FV., der zwar spielerisch nicht so hoch eingeschätzt wird, aber auf eigenem Platz auch für Mannheim gefährlich ist. Der deutschen Meisterelf Schalke 04 ist der Sieg über Holstein Kiel zuzutrauen, wenn es auch kaum wieder ein 6:0 wie in der Pokalvorschlußrunde 1941 geben wird. Am wenigsten Sorgen braucht sich wohl der Dresdner SC. zu machen, der die auf billige Weise in die Zwischenrunde gelangte Elf von Neufahrwasser 1919 in Danzig aufsucht. Der erfahrene Sachsenmeister wird bei der Hürde, die schon vom VRB. Königsberg in der ersten Vorrunde genommen wurde, kaum stürzen. Aber auch über den scheinbar sicher vorauszusehenden Ausgängen liegt die ganze Ungewißheit einer Meisterschaft.

Das fällige Aufstiegspiel

das am Sonntag stattfindet, führt den KFV. nach Muggensturm. Wenn die Karlsruher aussichtsreich um die Mittelbadische Gruppenmeisterschaft im Rennen bleiben wollen, müssen sie mindestens einen Punkt mit nach Hause bringen. o.

Der Sport am Wochenende

Ein Meisterschaftssonntag, wie er nur selten im Ablauf der sportlichen Ereignisse des Jahres zustande kommt, ist der 30. Mai. Bei den Endspielen im Fußball und Hockey fallen wichtige Vorentscheidungen, denn es geht um einen Platz unter den letzten Vier bzw. in der Entscheidung. Die Turner ermitteln in Passau ihre Gerätmeister, die Ringer beendigen in Augsburg ihre Titelkämpfe im freien Stil, und auch im Tischtennis werden deutsche Meister festgestellt. Da auch die Leichtathleten, Radfahrer, Reiter, Boxer und Kanusportler das Wochenende weidlich ausnützen und die Millionen der Hitler-Jugend zum Reichssportwettkampf auf die Plätze marschieren, wird der Sonntag stark im Zeichen von Spiel und Sport stehen.

Im Fußball finden in Baden folgende Spiele statt: Tschammerpokal: Freiburger FC. — FC. Rheinfelden, FC. Rastatt — FV. Bulach, 1. FC. Pforzheim — VfL. Neckarau, SV. Waldhof — VfTuR. Feudenheim. — Aufstieg: FV. Muggensturm — Karlsruher FV., SC. Käfertal — TSV. Walldorf.

Im Hockey führen die Vorschlußrundenkämpfe der Männer und Frauen namhafte Gemeinschaften auf die Felder, allerdings fehlt dabei bei den Männern schon jetzt der Vertreter Brandenburgs, das fünfmal bisher den Meister stellte.

Die Turner kämpfen zum 12. Male um die Deutschen Meisterschaften an den Geräten, wobei die Nibelungenhalle in Passau der Schauplatz ist. Für den Zehnkampf der Männer muß in Abwesenheit des Titelverteidigers Bantz der mehrfache Einzelmeister und Stuttgarter Turnfestsieger Kurt Krötzsch (Leuna) als einer der berufensten Anwärter betrachtet werden. Müller (Leuna), Göggel (Stuttgart), Friedrich (München) und von den Jüngeren der Stuttgarter Wied werden ihm allerdings den Sieg nicht leicht machen.

Um deutsche Meistertitel geht es auch im Ringen. In Augsburg kämpft ein kleines, aber erlesenes Feld von Freistilringern um die Meisterschaften der Feder-, Welter-, Halbschwer- und Schwergewichtsklassen. Mit Kurt Hornfischer (Nürnberg) wird in der oberen Klasse der Titelverteidiger erwartet, dem die Meisterschaft wohl auch nicht streitig gemacht werden kann.

In der Leichtathletik des Sonntags interessiert das Jubiläumssportfest der Karlsruher Post-SG. mit guter süddeutscher Besetzung. Lauf, Sprung und Wurf bilden auch die Bestandteile des Reichssportwettkampfes, bei dem unsere Jugend den Nachweis sportlichen Könnens liefert.

Der Radsport bringt auf der Bahn die Wiederholung der Steherrennen in Nürnberg und eine ähnliche Dauerprüfung in Köln. Auf der Straße sind das Rennen Rund um Neunkirchen/Saar und München—Landsberg—München zu beachten.

Die große Chance des HCH.

Zum Hockey-Vorschlußrunden-Spiel am 30. Mai in Heidelberg

Der badische Meister HCH. hat sich in den bisherigen Spielen um die Deutsche Hockeymeisterschaft gut geschlagen. Am kommenden Sonntag trifft er nun auf den deutschen Altmeister TV. 57 Sachsenhausen in der Vorschlußrunde. Sachsenhausen, das seit vielen Jahren zu den deutschen Spitzenmannschaften zählt, holte sich 1939 gegen den Berliner Hockey-Club die Meisterschaft. Viermal war der Altmeister im Endspiel. Er verfügt also für Meisterschaftsspiele über das nötige Können und die notwendige Erfahrung.

Hat nun der HCH. überhaupt Aussichten, gegen Sachsenhausen, das so hervorragende Nationalspieler wie Dröse, die Gebrüder auf der Heide und den schußgewaltigen Stürmer Erich Cuntz, sowie die süddeutschen Repräsentativen Fritz Cuntz, Ullrich und Messerschmidt in der Elf aufweisen kann, zu gewinnen? Hierzu ist zu sagen, daß der HCH. gegen Sachsenhausen von jeher seine besten Spiele lieferte und noch nie einen Kampf verloren hat. 1938 standen sich die beiden Rivalen das letzte Mal gegenüber und dieses Treffen endete nach ebenbürtigen Leistungen 2:2.

In dem Treffen am kommenden Sonntag wird der Sieg viel davon abhängen, welche Spieler den beiden Mannschaften zur Verfügung stehen. Der eine oder der andere Urlauber kann hierbei das Zünglein an der Waage bilden. Auf alle Fälle wird Heidelberg am 30. Mai einen Hockeykampf erleben, wie man ihn seit Jahren dort nicht mehr gesehen hat. Der HCH. wird sein Letztes hergeben, um diesen schweren Kampf erfolgreich zu bestehen, um die süddeutsche Vorherrschaft wieder einmal klar für Heidelberg zu entscheiden und zum ersten Mal bis zum Endspiel der Deutschen Meisterschaft durchzustoßen. Sch.

Straßburger Kajak-Slalom

Hinsichtlich des Gebietsmeisterschaftstitels haben wir dem Bericht nachzutragen, daß dieser nicht, wie gemeldet, nach Mannheim, sondern durch Egon May nach Karlsruhe fiel. Es ist also so, daß der Bann Mannheim den Mannschaftspreis holte, während Egon May-Karlsruhe Gebietsmeister wurde.

Familien-Anzeigen

Geburten

Unser Wunsch. Ein Mädel ist angekommen. Christa-Doris. In dankbarer Freude: Irmgard Schüle geb. Hausmann, z. Z. Neues Vinzentiushaus Dr. Fecht. Heinrich Schüle, z. Z. im Osten. Karlsruhe, 20. Mai 1943.

Jörg. Unser erstes Kind ist am 3. Mai gesund eingetroffen. Rosmarie Schiffердecker geb. Lawrenz, Dr. O. R. Schifferdecker, Ob.-Reg.-Rat b. Reichsprotektor in Böhmen u. Mähren. Berlin-Zehlendorf, Schützallee 135, I.

Hans Joachim. Unser dritter Junge ist angekommen. In dankb. Freude: Ilse Bierhalter geb. Huber, z. Z. Khe.-Landesfrauenklinik Prof. Dr. Linzenmeier, Ludwig Bierhalter, z. Z. im Osten. Karlsruhe, 25. Mai 1943.

Verlobungen

Ihre Verlobung geb. bekannt: Frau Wwe. Maria Engel, Khe., z. Z. Schwanenstr. 19, u. Feldw. Alfred Müller, z. Z. Berlin.

Wir haben uns verlobt: Liselotte Bretfeld, Hamburg, Gerhard Stösser, Hörden. Im Osten.

Vermählungen

Wir haben geheiratet: Armin Kunzmann, Pforzheim, Schauinslandstraße 29, Ruth Kunzmann geb. Herrmann, Karlsruhe, Hirschstr. 47. Trauung: Khe., 29. 5. 43, Johanniskirche, 12.30 Uhr.

Danksagungen

Für die uns anläßl. uns. Vermählung erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten sagen wir herzlichen Dank. Karl Schäfer u. Frau Else geb. Lang. Offenburg, Goethestraße 26.

Für die anl. uns. Vermählung zugesandt. Glückwünsche u. Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. Werner Leucht, z. Z. Wehrmacht, Anni Leucht geb. Spengler. Karlsruhe, Gerwigstraße 33.

Zu uns. Gold. Hochzeit sind uns freundl. Glückw. mit Blumen u. and. lb. Gaben so zahlr. zugeg., daß wir nur auf ds. Wege allen herzl. Dank sagen können. Arn. Engver, Fin.-Sekr. a. D., u. Frau Mina geb. Kühn. Karlsruhe, Bernhardstr. 17, 26. 5. 43.

Nach bangem Warten u. Hoffen wurde es uns zur schmerzlichen Gewißheit, daß nach Gottes hl. Willen unser lb., jüngster, hoffnungsvoller Sohn, unser guter, unvergeßlicher Bruder, Schwager u. Neffe, Matrosen-Obergefreiter

Kurt Wächter

Inh. des EK. 2. Kl. u. and. Ausz., im blühenden Alter von nahezu 21 J. in treuester soldat. Pflichterfüll., fern seiner Heimat, den Seemannstod gefunden hat. Auch er gab sein jg., hoffnungsvolles Leben für uns. Führer im Kampf um Deutschlands Größe u. Freiheit.

Liedolsheim, Bächlestr. 40, Karlsruhe, 24. Mai 1943.

In tiefem Schmerz: Emil Wächter u. Frau Emma geb. Margrander; Emil Wächter u. Frau, Karlsruhe; Gefr. Fritz Wächter, z. Z. im Osten; Gisela Wächter u. Rudi Müller; Fam. Hermann Wächter Wwe. u. alle Anverwandten.

Trauergottesdienst: Sonntag, 30. 5. 1943, vormittags 10 Uhr.

Statt des erhofften Wiedersehens erhielten wir die unfaßbare harte Nachricht, daß unser lb., einziger u. unvergeßl. Sohn u. Bruder, Schwager, Onkel u. Neffe

Walter Heise

Gefr. in einer Sturmkompanie, im blühenden Alter von 20 Jahren am 4. Mai 1943 sein junges Leben für uns und seine gel. Heimat gab. Er wurde im Osten unter allen milit. Ehren zur letzten Ruhe gebettet.

Rinklingen, Breitenweg 38, 25. 5. 43.

In tiefem Schmerz: Die Eltern Hermann Heise u. Frau Mathilde geb. Servay; Hilde Heise; Wilma Autenrieth geb. Heise; Herbert Autenrieth, z. Z. Afrika; Gertrud Heise u. alle Angehörigen.

Die Trauerfeier findet am Sonntag, 30. 5. 43, in Rinklingen, nachmittags 16 Uhr statt.

Am Dienstag abend verschied nach langem mit großer Geduld ertrag. Leiden mein lieber Vater, Großvater und Urgroßvater

Fidel Falk

im Alter von 76 Jahren.

Baden-Baden, 26. Mai 1943. Felsenweg 3.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterblieb.: Familie Leo Falk.

Beerdig.: Freitag nachm. 1/25 Uhr v. d. Leichenhalle Baden-Lichtental aus. Seelenamt wird am Grabe bekanntgegeben.

Statt eines frohen Wiedersehens erhielten wir die überaus traurige Nachricht, daß mein einziger, geliebter und hoffnungsvoller Sohn, mein unvergeßlicher, guter Bruder, Schwager, Onkel u. Kamerad

Hans Hetzel

Diplomlandwirt, Leutnant u. Batl.-Adjutant in ein. Gren.-Regt., Inh. des EK. 1 u. 2, silb. Sturmabz., Verwund.-Abz. und der Ostmedaille, kurz vor seinem 29. Geburtstage, bei den harten Kämpfen um Noworossijsk den Heldentod am 18. April für seine geliebte Heimat fand.

Hesselhurst, 28. Mai 1943.

In tiefem Schmerz: Elisabeth Hetzel Wwe.; Liesel Jockers geb. Hetzel; Jakob Fr. Jockers; Elfriede Jockers; Martha Zimmer und alle Anverwandten.

Die Trauerfeier findet am 30. Mai, nachmittags 4 Uhr statt.

Unerwartet rasch verschied am 25. Mai 1943 unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Johanna Herrmann

im Alter von 67 Jahren.

Karlsruhe, 27. Mai 1943. Amalienstraße 49.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Feuerbestattung: Samstag, 29. Mai 1943, 11 Uhr.

Mit den Angehörigen betrauern wir den Verlust uns., lieben, langjährig. Arbeitskameradin. Wir werden ihr stets ein ehr. Andenken bewahren.

Gefolgschaftsführer u. Gefolgschaft des Finanzamts Karlsruhe-Stadt.

Am 19. ds. Mts. verschied im Sanatorium Christophsbad Göppingen nach Gottes heil. Willen mein lieber Gatte, unser Vater, Großvater, Bruder und Onkel

Otto Ufer

Großkaufmann, im 77. Lebensjahr.

Die Trauerfeier fand im Krematorium in Göppingen am 22. Mai 1943 in aller Stille statt.

Karlsruhe, 27. Mai 1943.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Elise Ufer.

In dem Entschlafenen verlieren wir den Mitbegründer u. langjährigen Allein-Inhaber unserer Firma. Seine ganze Lebenskraft galt dem Ausbau unseres Unternehmens und wird sein unermüdlicher Arbeitsgeist uns stets ein Vorbild sein.

Die Betriebsführung u. Gefolgsch. der Firma Gebr. Ufer.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser einz., lb. Kind, unsern Sonnenschein

Horst

im Alter von 9 Jahren 2 Monaten zu sich zu holen.

Karlsruhe, 26. Mai 1943. Robert-Wagner-Allee 8.

In tiefem Schmerz: Theo Sies u. Frau Elsa geb. Ziegler; Großeltern: Fam. H. Ziegler, Schneiderm.; Familie L. Sies, Rentner, und alle Verwandten.

Beerdigung: Samstag, 29. Mai, vormittags 11.30 Uhr, Friedhofkapelle.

Nach Gottes hl. Willen starb plötzlich u. unerwartet heute früh 3 Uhr meine liebe, herzensgute Frau, Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwägerin und Tante

Emma Stopschinski

geb. Schneider, im Alter v. 56 J.

Karlsruhe, 26. Mai 1943. Gottesauerstraße 13.

In tiefem Leid: Heinrich Stopschinski, Friseurmeister; Johanna Stopschinski; Magdalena Stopschinski; Ludwig Stopschinski; Willy Conselmann und Frau Margarete geb. Stopschinski u. Kinder, Teilfingen; Gefr. Heinrich Stopschinski, z. Z. im Felde, nebst Frau u. Kinder, sow. alle Anverw.

Beerdig. Samstag, 29. Mai, 13 Uhr.

Mein treuer Lebenskamerad, meine über alles geliebte Frau, meine gt. Mutter, unsere lb. Tochter, Schwester, Tante u. Schwägerin

Ruth Kathagen

geb. Jäger, ist im Alter von 26 J. nach kurzer, schwerer, mit großer Tapferkeit u. Geduld ertrag. Krankheit im Glauben an Gott von uns gegangen. Ihre leibliche Hülle haben wir in Annen am Dienstag, 25. Mai, der Erde wieder gegeben.

Witten-Annen, Westfeldstr. 90, Karlsruhe, Eisenlohrstr. 39.

Wilhelm Kathagen, Dipl.-Ing., z. Z. Oberleutn. u. Adjut. im Osten; Uta Kathagen, als Tochter; Fritz Jäger, Oberbürgerm. i. R.; Fam. Wilhelm Kathagen; Familie Rolf Jäger; Fam. Helmuth Jäger; Fam. Hans Schmitthenner.

Unsere geliebte, herzensgute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Emma Herrmann

geb. Zerth, ist nach langer, schwerer Krankheit f. immer v. uns gegangen. Wir haben die Verstorbene in aller Stille beigesetzt.

Offenburg, 27. Mai 1943.

In tiefer Trauer: Martha Herrmann; Familie G. Stadelbauer; Familie A. Botzenhardt.

Für die viel. Beweise herzl. Anteilnahme an dem schweren Leid, das uns durch den Heldentod uns. lieb., unvergeßl. Sohnes, Bruders, Enkels u. Neffen Helmut Heilmann betroffen hat, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

In tiefem Schmerz: Ludwig Heilmann u. Frau Mina geb. Gauer.

Khe., Scharnhorststr. 41, Mai 1943.

Für die vielen so wohltuenden Beweise aufrichtiger und inniger Anteilnahme an dem Heldentod unseres lieben, unvergeßl. Sohnes, Bruders u. Neffen Oskar Dold, Obergefreit., danken wir aufs herzlichste.

In tief. Leid: Familie Peter Dold, Friedenstraße 8.

Offenburg, 27. Mai 1943.

Amtliche Bekanntmachungen

Karlsruhe. Zusatzkleiderkarten für Jugendliche. Nachträgliche Anträge auf Ausgabe von Zusatzkleiderkarten für Jugendliche, welche in der Zeit vom 2. 1. 25 bis 1. 1. 28 geboren sind, können unter Vorlage der IV. Reichskleiderkarte und eines Ausweises, auf dem das Geburtsdatum des Jugendlichen einwandfrei hervorgeht, nur noch bis spätestens 31. 5. 43 dem **Wirtschaftsamt I**, Karlsruhe, Hans-Thoma-Straße 2, und bei der Nebenstelle des Wirtschaftsamtes in Durlach — Rathaus — (für die in Durlach und Aue wohnenden Jugendlichen) vorgelegt werden. Nach diesem Zeitpunkt eingehende Anträge werden nicht mehr angenommen. Karlsruhe, den 26. Mai 1943. Der Oberbürgermeister — Wirtschaftsamt I —.

Karlsruhe. Durch Beschluß vom 24. Mai 1943 ist der am 8. 5. 1908 in Lörrach geborene, zuletzt in Karlsruhe, Richard-Wagner-Str. 16 wohnhaft gewesene Kurt Reiss für tot erklärt worden. Als Zeitpunkt des Todes ist der 31. 12. 1937 festgestellt. Karlsruhe, den 24. Mai 1943. Amtsgericht A 3. (34732)

Bruchsal. (Feldhutverstärkung.) In hiesiger Stadt ist mit sofortiger Wirkung eine größ. Anzahl Ehrenfeldhüter ernannt worden, welche bereits ihren Dienst aufgen. haben.

Bruchsal. Durch den Ueberwachungsbeamten der Angestelltenversicherung werden für die Folgezeit in Bruchsal in Abständen von 2—3 Monaten regelmäßige Sprechstunden abgehalten. Alle Pflicht- und freiwillig Versicherten können in Fragen der Angestelltenversicherung Rat und Auskunft einholen und ihre Anwartschaften nachprüfen lassen. Die Sprechstunden finden erstmalig am Donnerstag, 3. Juni 1943, im Landratsamt Bruchsal Zimmer 10 in der Zeit von 11—12 Uhr vorm. und 14—17 Uhr nachm. statt. Für die Folgezeit können die Sprechstunden beim Versicherungsamt, dem Bürgermeisteramt, der Allg. Ortskrankenkasse und der Deutschen Arbeitsfront erfragt werden.

Rastatt. Durch den Ueberwachungsbeamten der Angestelltenversicherung werden für die Folgezeit in Rastatt in Abständen von 2—3 Monaten regelmäßige Sprechstunden abgehalten. Alle Pflicht- und freiwillig Versicherten können in Fragen der Angestelltenversicherung Rat und Auskunft einholen u. ihre Anwartschaften nachprüfen lassen. Die Sprechstunden finden erstmalig am Freitag, 4. Juni 1943, im Landratsamt Rastatt in der Zeit von 11—12 Uhr vorm. u. 14—17 Uhr nachm. statt. Für die Folgezeit können die Sprechstunden beim Versicherungsamt, dem Bürgermeisteramt, der Allgem. Ortskrankenkasse und der Dtsch. Arbeitsfront erfragt werden.

Bad.-Baden. Diphtherieschutzimpfung. Die **letzte** Diphtherieschutzimpfung für die Kleinkinder der Altstadt, Weststadt und Lichtental findet am **Dienstag, den 1. Juni, 10.15 Uhr,** im Staatl. Gesundheitsamt, Gernsbacherstr. 47, statt. B.-Baden, 25. Mai 1943. Der Oberbürgermeister.

Lahr, Kehl u. Offenburg. Verteilung von Trockenfrüchten. An alle Inhaber der rosa und blauen Nährmittelkarten kommen in der 50. Versorgungsperiode 100 g Trockenfrüchte zur Verteilung. Die Vorbestellung hat sofort auf den Abschnitt 36 der Nährmittelkarten der 49. Periode zu erfolgen. Ausländische Zivilarbeiter, Ostarbeiter usw. sind von der Sonderzuteilung ausgeschlossen. Die Abgabe an die Verbraucher wird besonders bekanntgegeben. Die Landräte der Kreise Lahr, Kehl und Offenburg, Ernährungsämter Abt. B.

Lahr. Hundesteuer 1943. In der ersten Hälfte des Monats Juni 1943 ist die Hundesteuer an die Stadtkasse zu entrichten. Den Hundebesitzern, die im Jahr 1942/43 einen Hund versteuerten, geht ein Forderungszettel zu. Die näheren Bestimmungen über die Verpflichtung zur Anmeldung und Versteuerung der Hunde, Steuertarif, Ermäßigungs-, Befreiungs- und Strafbestimmungen sind an der Anschlagtafel im Rathaus ersichtlich und können auf dem Städtischen Steueramt im Stadtbauamtsgebäude, Zimmer 9, eingesehen werden. Lahr, 26. Mai 1943. Der Oberbürgermeister.

Versteigerungen

Karlsruhe. Freiwill. Versteigerung. Samstag, 29. 5., 9 u. 14 Uhr, Herrenstr. 7, II., weg. Haushaltaufg.: Schlafzimmer, Speisezimm., Wohnzimmer, Küche mit Gas- u. Kohlenherd, versch. Einzelmöbel, Klavier, Küchensachen, Hausrat, kl. Waschbecken u. a. m. Besicht. ab 1/29 Uhr. Kleinigkeiten werden zuerst ausgeboten. Möbel ab 14 U. Thomas Hesch, vereid. Versteig., Karlsruhe, Draisstr. 11.

Tausch

Brautkl., eleg., Gr. 42, Schleier u. Brautschuhe zu tausch. geg. Bücherschrank, evtl. hell eichen. ✉ BA 2275 Führer-Verl. B.-Baden.

Rock, rohseid., m.hell.Hose, f.schl.Hrn. geboten. Gesucht Bezugsstoff für Sessel. ✉ 51796 Führer-Verl. Khe

Peddigrohr-Kinderwag., eleg. m.Gum. u. Verdeck gebot., ges. nur neuw. D.-Rad. ✉ 52505 Führer-Verlag Khe.

Tiermarkt

Nutz- u. Fahrkuh, gute, zu verkauf. Knielingen, Saarlandstr. 58.

Nutzkuh, fehlerfrei, mit Mutterkalb, unter zwei die Wahl, zu verkauf. Hügelsheim Haus Nr. 161.

Kalbin, 38 Wochen trächtig, zu verkaufen. Blankenloch, Linkenheimer Straße 4. (34851)

Zuchtrind, schön, gut. Abstammung, geg. Schaffkuh schwer. Schlag. zu tausch. Zu erfr. Ubstadt, Pfarrstr. 21.

Hündin, Pfeffer u. Salz, 1½J., z. vk. Wilde, Pfalzstr. 34, Daxlanden.

Entflogen

Schwan, schwarzer, abhanden gekommen oder entflogen. Nachricht erbeten an das Stadtbauamt Kehl.

Wohnungstausch

1—2 Zimmer mit Küche, im Murg- od. Albtal, von pens. Lehr. ges. Biete 2 Zimmer mit Küche und Heizung in Karlsruhe. ✉ 52335 Führer-Verlag Karlsruhe.

2 Z.-Wohng., sonnig, Mietpr. 28 RM, gegen 3 Z.-Wohnung zu tauschen. ✉ 52436 Führer-Verlag Karlsruhe.

3 Z.-Wohnung, gr., schöne, mit eingeb. Bad, Warmw.,Heiz., Gemüse-, Obst- u. Ziergarten, in Mannheim-Rheinau geg. 3—4 Z.-Wohnung in Karlsruhe zu tauschen. ✉ 52378 Führer-Verlag Karlsruhe.

Unterricht

Tanzkurse für Kinder bis zu 10 Jahr. Tanzschule Braunagel, Karlsruhe, Nowackanlage 13, Ruf 5859.

Tanzkurse für Kinder bis zu 10 Jahr. Tanzschule Eisele, Karlsruhe, Sophienstraße 35, Ruf 6989.

Latein für Schüler der 4. Kl. Oberschule gesucht. ✉ 52558 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wer erteilt Unterricht in Algebra für Anfänger? ✉ 52425 Führer-Verlag Karlsruhe.

Handelsschule Merkur, Karlsruhe, Kochstr. 1, Ruf 2018, bei d. Kaiserallee. Es beginnen Abendkurse für Anfänger in Masch. u. Steno.

Verloren

Ohrring, gold., mit 2 rot. u. 1 grün. Stein, 26. 5. abends Staatstheater —Waldstr.—Kaiserstr. verloren. Abzugeb. geg. Belohn. bei Müller-Engels, Bismarckstr. 49, Karlsruhe.

Notizbuch Fr. 21. 5. verl. Kl., schwz.-glänz.dünn.Deckel. Alphab.geordn. Adr., Telef. u. Feldpost-Nr. eingetr. Anruf,schick.,schr.o.abzug.erb.geg. hohe Belohn., Zi. 4, Haus Rubens, B.-Baden, Werderstr. 24, Ruf 2145.

Trainingsschuhe verloren am 21. 5., Mühlburg, Peter-Paul-Platz, Sofien-, Kriegsstr. bis Kapellenstr. Gegen Belohn. abzugeb. b. Ortner, Karlsruhe, Fabrikstraße 12.

Regenmantel, grün, DWM — Sofienstraße bis Kaiserallee verl. Abzug. geg. Belohn. Scherrer, Karlsruhe, Kaiserallee 22, II. Stock. (52561)

Geldbeutel m. einem 50-RM-Schein u. Quittung über 30 RM verlor. Geg. Belohn. abzug. im Fundbüro Khe.

Geldbeutel von Hohbaum nach Bühl verloren. Abzugeb. gegen Belohn. auf dem Fundbüro Bühl.

Vermischtes

Unterkunft, gute, m. vollständ. Verpfleg., sucht ält. Frl. bei ält. Leuten. Oststadt. ✉ 52394 F.-V. Khe.

Beamter a. D. sucht bei ält. Ehepaar od. Frau ein Heim, wo er seinen Lebensabend verbr. kann. ✉ 34616 Führer-Verlag Khe.

Wer nimmt 1 Zimmer u. Küche von Mannheim nach Karlsruhe mit? ✉ 51413 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wer strickt od. häkelt einige Babyjäckchen? ✉ 52381 Führ.-V. Khe.

Schneiderin, gute, zum Aendern u. Anfert. v. Damenkleidern i. Haus ges. ✉ 52386 Führer-Verlag Khe.

Schneiderin z. Ausbessern u. Umändern sof. ges. Niermann, z. Granate, Khe., Gottesauerstraße 23.

Wer repariert Rohrstuhlgeflecht? ✉ 52416 Führer-Verlag Karlsruhe.

Theater

BADISCHES STAATSTHEATER. **Großes Haus.** 28. 5., 19—22 Uhr, 25. Freitag-Miete, Doppelgastspiel Staatsschauspieler Rob. Bürkner u. Hansi Nassèe von d. Vereinigten Künstlertheatern Berlin, **„König Lear"**, von Shakespeare. — 29. 5., 19—22 Uhr, 9. Klassiker-Zyklus, Doppelgastsp. Staatsschausp. Rob. Bürkner u. Hansi Nassèe, **„König Lear"**. — **Kleines Theater.** 29. 5., 19—21.30 Uhr, **„Das Land des Lächelns"**, Operette von F. Lehár.

Theater der Stadt Straßburg. (Großes Haus, Adolf-Hitler-Platz.) 28. Mai, 19 Uhr, **„Wiener Blut"**. Ende nach 21.30 Uhr, KdF.-Gr. 1 A. 29. Mai, 18.30 Uhr, **„Aida"**. Ende nach 21.30 Uhr. 30. Mai, 19 Uhr, **„Die verkaufte Braut"**. Ende nach 21.30 Uhr. **(Kleines Haus, Burgtorstaden.)** 28. Mai, 18.30 Uhr, **„Der Raub der Sabinerinnen"**. Ende nach 21.30 U. Vorstellung für die HJ. 29. Mai, 19 Uhr, **„Ein toller Fall"**. Ende nach 21.30 Uhr. 30. Mai, 14.30 Uhr, **„Meine Schwester und ich"**. Ende nach 17 Uhr, KdF.-Gruppe 2 A. — 19 Uhr **„Meine Schwester und ich"**. Ende nach 21.30 Uhr. Vorverkauf in Kehl Musikhaus Meyer, Fernruf 793.

Filmtheater

GLORIA — PALI. 2.30, 5.00, 7.30 Uhr 2. Woche **„Maske in Blau"**. Jugd. **nicht zugelassen. (Abends num.)**

PALI. Frühvorstellung. So. vorm. 11 Uhr **„Maske in Blau"**. Vorverkauf hierfür täglich ab 5 Uhr.

RESI. Des großen Erfolges wegen 2. Woche **„Die Letzten v. Giarabub"**. Beg.: 3.00, 5.15, 7.30. Jugdl. zugel.

UFA-THEATER u. CAPITOL. Tägl. 2.30, 5.00, 7.30 Uhr der neue Wessely-Film **„Späte Liebe"**. Ein Wien-Film. Jug. nicht zugel. Freikarten ungült.

ATLANTIK zeigt **„Fronttheater"**. Deutsche Künstler erfreuen durch ihr Spiel deutsche Soldaten. Jug. zugelassen. Beginn: 2.35, 5.00, 7.15. Sonntag 2.30, 4.45, 7.15.

KAMMER-LICHTSPIELE zeigen M. Rökk in **„Gasparone"**. Beg. 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. Jug. über 14 J. erlaubt.

RHEINGOLD. Heute bis einschließl. Donnerstag der neue Zarah-Leander-Film der Ufa **„Damals"**, ein Frauenschicksal. H. Stüwe, H. Körber, H. Hübner u. a. Wochenschau. Beg. 3.30, 5.45, 8.00. Jug. n. zug.

SCHAUBURG. Ab heute 3.30, 5.45, 8.00 Uhr **„Knox und die lustigen Vagabunden"**, ein musikal. Film von herzerfr. Humor. H. Moser, L. Slezak, R. Wanka, G. Holl, A. Sandrock u. a. Wochenschau. Jugend zugelass. Wiederaufführung.

Durlach. Skala. Ab heute 3.30, 5.45, 8.00 Uhr **„Sophienlund"**. Terra-Lustspiel. H. Schroth, K. Haack, H. Liedtke u. a. Wochenschau. Jugend zugelassen.

Durlach. M.T. 5 u. 7.30 Uhr, der große Paul-Linke-Film **„Frau Luna"**, mit Th. Lingen, P. Kemp, L. Waldmüller, C. Henkel. Dazu **„Kunst in Florenz"** und neue Wochenschau. Jugend nicht zugelassen.

Durlach. Kammerlichtspiele. Täglich 5.00 u. 7.30, Sonntags ab 3.00 Uhr Die große Filmoperette **„Immer nur . . . Du!"** Jug. üb. 14 J. zugel.

Weingarten. Lichtspiele. Heute bis Montag M. Rökk in **„Hab mich lieb"**. Beginn wochent. 8.30, Sonntag 6.15 und 8.30. Jugend verbot. Sonnt. 2.30 Jug.-Vorstell. **„D III 88"**.

Bruchsal. Palast. 28. 5. bis 2. 6. 43 **„Gefährtin meines Sommers"**. Ein neuer Berlin-Film. Jugendl. über 14 Jahre haben Zutritt.

Bruchsal. Central. 28.—31. Mai, **„Die Liebeslüge"**. Ein Difu-Film. Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt.

Ettlingen. Uli. Wochentags 7.30 Uhr, Samstags 5.15 Uhr und 7.30 Uhr. Sonntag 3 Uhr, 5.15 u. 7.30 Uhr. Freitag bis Montag **„Meine Frau Theresa"**. Jugend verboten.

Rastatt. Schloß-Lichtspiele. Bis Mo. tägl. 19.30 Uhr **„Konzert in Tirol"**. Jugd. üb. 14 J. zugel. Wochensch.

Rastatt. Resi. Heute 19.30 Uhr **„Liebe geht seltsame Wege"**.

Gernsbach. Stadthalle-Lichtspiele. **„Der Seniorchef"**, ein Terra-Film. Fr., Sa., Mo. 20 Uhr, So. 17 u. 20 Uhr. Jug. verb. Sonntag 14.15 Uhr für die Jugend der wunderv. Märchentonfilm **„Die sieben Raben"**. Jugend u. Erwachs. kleine Preise.

B.-Baden. Film-Palast. Wo. 16.30 u. 19.30 Uhr, So. 14, 16. 30 u. 19.30 U.: **„Wir machen Musik"**.

B.-Baden. Aurelia-Lichtspiele. Wo. 16.30 u. 19.30 Uhr, So. 14, 16.30 u. 19.30 Uhr **„Ein Walzer mit Dir"**.

Bühl. Lichtspielhaus. **„Eva"**. Jug. zug.

Achern. Tivoli-Lichtspiele. Freitag bis Montag: **„Der große Schatten"**. Jugendl. nicht zugel. Beg.: 8 Uhr, Sonntag 2.30, 5 u. 8 Uhr.

Offenburg. Stadthalle. **„5000 Mark Belohnung"**. Jugend nicht erlaubt. Wo. 7.30, Sonntag ab 1.30 Uhr.

Offenburg. Park. **„Liebesgeschichten"**. Jugend nicht erlaubt. Beg. Wo. 7.30, Sa. 5 u. 7.30, So. ab 1.30.

Lahr. Palast. **„5000 Mark Belohnung"**. Jugend nicht erlaubt! Beg. Wo. 7.30, Sonntag ab 1.30 Uhr.

Lahr. Schwarzwald. **„Der dunkle Tag"**. Jugend nicht erlaubt. Beg. Wo. 7.30, Sa. 5.00 u. 7.30, So. ab 1.30 U.

Konzerte

Violinabend Siegfried Borries. Heute Fr., 28. Mai, 19.30 Uhr, Friedrichshof. Am Flügel: Otto A. Graef. Mozart: Violinsonate C-dur, Bach: Violin-Solosuite, g-moll, Beethoven: Kreutzer-Sonate, Paganini: Sonatine und 3 Capricen. Karten von 1.50 (Stud.) bis 5.— RM bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 81 und H. Maurer, Kaiserstraße 209.

Veranstaltungen

COLOSSEUM-THEATER. Nur noch einige Tage. Abends 7.30 das **Programm der Novitäten.** Letzte Wochenendvorstellung dieser Spielzeit Samstag und Sonntag nachmittags 3.30, abends 7.30. Abschiedsvorstellung des derzeitigen Programms Montagabend 7.30 Uhr. Theaterkasse täglich ab 3 Uhr geöffnet.

CENTRAL-PALAST. Heute 19.30 Uhr unser gr. Varieteprogramm **mit Kunst, Humor und Artistik.**

REGINA Karlsruhe. Cabaret, Varieté, Programmanfang tägl. **19.30** Uhr. Mittw. u. Sonnt. nachm. 15.30 Uhr.

B.-Baden. Kurhaus. 16 u. 20 Uhr: **Konzerte d. Sinf.- u. Kurorchesters.**

B.-Baden. Kurhaus. Gr. Bühnensaal. 19.30 Uhr: **„Meisterlicher Abend Werner Kroll"**.

Geschäftliche Empfehlungen

Schindele, Karlsruhe, Kaiserstr. 207. **Wildverkauf:** am Samstag, 29. 5. 43, von 8—1 Uhr von Nr. 6201—6700. Gegen Abgabe von ½ Fleischmarken. Bitte Einschlagpap. mitbr.

Pfefferle, Inh. Gropp, Khe., Erbprinzenstraße 23. **Seefisch-Verkauf** am Freitag, 28. 5., nur von 9—1 Uhr, Nr. 5801—6500. Bitte Einschlagpapier mitbringen.

Richard Haas, Khe., Seefisch-Verk. am Freitag, 28. 5. 43, ab 9 Uhr auf die Nr. 6301—7300. Bitte Einschlagpapier mitbringen.

Pfannkuch & Co. Fischausgabe heute Freitag: Filiale 32: Akademiestr. Nr. 151—300; Filiale 24: Hardtstr. Nr. 730—830; Filiale 67: Weltzienstr. Nr. 200—300; Filiale 3: Karl-Friedrichstr. Nr. 500—628. (34721)

Für Elektroschweißung: Dynamos, Umformer, Transformatoren, Punkt-Nachtschweißmasch., Elektroden. Hansawerk G.m.b.H., Hamburg 28.

Kreis Rastatt

Baden-Baden. Städtische Sparkasse. Unsere Kassen- und Schalterräume sind am **Montag, den 31. Mai 1943, bis 13 Uhr geöffnet. Nachmittags** ist die Kasse für den Kundenverkehr **geschlossen.**

Kreis Bühl

Bettfedernreinigung. Nächste Woche letztmals auf dem Johannesplatz in Bühl. (1040)

Aus der Ortenau

Back-Aromen, Mandel, Zitrone, Apfelsine, Kakao, Waldmeister, Vanille, Butter-Sahne, Himbeer, Cardamom, Nelken, Zimt, Anis, Fenchel liefert direkt an den Verbraucher, 100 g 1.80 RM Fach-Drogerie Karl-Heinz Behr, Freistett/Baden. Versand erfolgt frei geg. Voreinsend. leer. saub. Flaschen.

Offenburg. Seefischausgabe Freitag, 9—13 Uhr: Burg, Nr. 151—350; Pfirmann, Nr. 501—600; Schlotter, Nr. 601—700; Seeger, Nr. 451—650; Tritschler, Nr. 551—750. (3216)